

Klingende Heimat



Gitarre-Ausgabe

MUSIKVERLAG HANS SIKORSKI · HAMBURG

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Ach, du klarblauer Himmel	1
Ach, wie ist's möglich dann	2
Ade zur guten Nacht	3
Alle Vögel sind schon da	4
All mein Gedanken	5
Als der Großvater die Großmutter nahm	6
Als ich noch jung' Geselle war	7
Als wir jüngst in Regensburg waren	8
Alt Heidelberg, du feine	9
Am Brunnen vor dem Tore	10
An der Saale hellem Strande	11
Ännchen von Tharau	12
A Schlosser hot an G'sellen g'hot	13
Auf dem Berge dort oben, da wehet der Wind	14
Auf der Alm, da gibt's koa Sünd	14
Auf der Lüneburger Heide	16
Auf de schwäb'sche Eisebahne	17
Auf'm Wase graset d'Hase	18
Aus der Jugendzeit	19
Bald gras' ich am Neckar	20
Bei einem Wirt wundermild	22
Beim Kronenwirt	20
Bekränzt mit Laub	22
Bier her! Bier her!	24
Brüder reicht die Hand zum Bunde	13
Bundeslied	24
Da streiten sich die Leut herum	26
Das Leben ist ein Würfelspiel	27
Das Lieben bringt groß' Freud'	28
Das Schiff streicht durch die Wellen	29
Das Wandern ist des Müllers Lust	30
Den lieben langen Tag	31
Der Jäger in dem grünen Wald	32
Der Mai ist gekommen	33
Der Mond ist aufgegangen	34
Der treue Husar	34
Des Jahres letzte Stunde	36
Des Sonntags in der Morgenstund	38
Deutschland, Deutschland über alles	39
Die Binschgauer	40
Die Gedanken sind frei	43
Die Leineweber	42

	Seite
Die Lore am Tore	44
Die Reise nach Jütland	45
Dort in den Weiden steht ein Haus	46
Dort nied'n in jenem Holze	47
Drei Lilien	48
Droben stehet die Kapelle	49
Drunten im Unterland	50
Du, du liegst mir im Herzen	51
Eine Seefahrt die ist lustig	62
Ein freies Leben führen wir	52
Ein Heller und ein Batzen	53
Ein Jäger aus Kurpfalz	56
Ein Männlein steht im Walde	58
Ein Prosit der Gemütlichkeit	60
Ein rheinisches Mädchen beim rheinischen Wein	54
Ein Schäfermädchen weidete	57
Ein Sträußchen am Hute	58
Ein Vogel wollte Hochzeit machen	60
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn	63
Es Burebüebli	64
Es dunkelt schon in der Heide	65
Es geht ein Rundgesang	66
Es leb' der Schütze	66
Es liegt eine Krone	68
Es ist ein Ros' entsprungen	69
Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus	70
Es steht ein Baum im Odenwald	71
Es steht ein Wirtshaus an der Lahn	72
Es steht eine Mühle im Schwarzwäldertal	73
Es streuet Blüten jedes Jahr	144
Es war ein König in Thule	74
Es war ein Sonntag hell und klar	74
Es waren zwei Königskinder	76
Es zogen drei Burschen	77
Freiheit, die ich meine	80
Freude, schöner Götterfunken	78
Freut euch des Lebens	81
Frühmorgens, wenn die Hähne krähn	82
Glückauf! Glückauf!	84
Goldne Abendsonne	86
Gold und Silber	85
Grad' aus dem Wirtshaus	87
Grüßt mir das blonde Kind am Rhein	89
Guten Abend, euch allen hier beisamm!	90
Guten Abend, gut' Nacht	91
Guter Mond, du gehst so stille	92

	Seite
Hab' mein' Wage' vollgelade'	93
Hab' oft im Kreise der Lieben	94
Hast du geliebt am schönen Rhein	94
Heiße, Kathreinerle	95
Herzliebchen mein unterm Rebendach	96
Hier sind wir versammelt	97
Hoch soll er leben	98
Hoch vom Dachstein	98
Horch, was kommt von draußen 'rein?	100
Hört, ihr Herr'n, und laßt euch sagen	101
I bin a Steirabua	102
Ich bin der Doktor Eisenbart	103
Ich bin ein deutscher Knabe	104
Ich hört' ein Sichlein rauschen	106
Ich kam von fern gezogen	114
Ich saß am Rhein	148
Ich schieß' den Hirsch	108
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	106
Ihren Schäfer zu erwarten	155
Ihr mögt den Rhein, den stolzen	206
Im Feld des Morgens früh	110
Im Krug' zum grünen Kranze	111
Im schönsten Wiesenrunde	113
Im schwarzen Walfisch	112
Im Rolandsbogen	114
Im tiefen Keller sitz' ich hier	115
Im Wald und auf der Heide	116
In einem kühlen Grunde	118
Innsbruck, ich muß dich lassen	119
I, wenn e Geld gnuag hätt'	146
Ja, grün ist die Heide	88
Jetzt gang i ans Brünnele	120
Jetzt kommen die lustigen Tage	121
Kan schinnern Baam gibt's	190
Keinen Tropfen im Becher mehr	122
Kein Feuer, keine Kohle	123
Kein schöner Land	124
Kennt ihr das Land in deutschen Gauen?	125
Lang, lang ist's her	126
Laue Lüfte, fühl' ich weben	127
Leise, leise, fromme Weise	128
Liebchen ade!	129
Lustig ist das Zigeunerleben	130
Lustig ist's Matrosenleb'n	131
Mädle, ruck, ruck, ruck	132
Mägdlein am Spinnrad	133

	Seite	
Mein Hut, der hat drei Ecken	134	
Mein Mädel hat einen Rosenmund	135	
Morgen muß ich fort von hier	136	
Müde kehrt ein Wandersmann zurück	137	
Muß i denn, muß i denn	138	
Nach der Heimat möcht' ich wieder	139	
Noch ist die blühende, goldene Zeit	140	
Noch sind die Tage der Rosen	140	
Nun ade, du mein lieb' Heimatland	140	
Nun leb' wohl, du kleine Gasse	142	
Nun will der Lenz uns grüßen	143	
Nur einmal blüht im Jahr der Mai	144	
O alte Burschenherrlichkeit	145	×
O dees wär schö!	146	×
O du fröhliche!	147	
O du lieber Augustin	148	
O du wunderschöner deutscher Rhein	148	×
O Schwarzwald, o Heimat	150	
O Täler weit, o Höhen	152	
O Tannenbaum	153	
O wie wohl ist mir am Abend	154	
Phyllis und die Mutter	155	
Preisend mit viel schönen Reden	156	
Rose-Marie	157	
Rosestock, Holderblüh	158	
Rundgesang und Gerstensaft	158	
Sabinchen	159	
Sag mir das Wort	126	
Sah ein Knab ein Röslein stehn	160	
Santa Lucia	161	
Schäfers Sonntagslied	162	
Schleswig-Holstein, meerumschlungen	164	
Schon die Abendglocken klangen	165	
Schon glänzt das Mondenlicht	161	
Schön ist die Jugend	166	
Schwarzbraun ist die Haselnuß	167	
Seht ihr drei Rosse vor dem Wagen	168	
Seht, wie die Sonne dort sinket	169	
's ist alles dunkel	170	
So leb' denn wohl, du stilles Haus	171	×
So sei begrüßt, vieltausendmal	172	
Soll ich dir mein Liebchen nennen	173	
Sonntag ist's	174	
Stadt Hamburg an der Elbe Auen	175	
Stiefel muß sterben	176	

	Seite
Stille Nacht, heilige Nacht	176 ✕
Still ruht der See	177
Stimmt an mit hellem, hohem Klang	178
Strömt herbei, ihr Völkerscharen	178 ✕ —
Studio auf einer Reis'	180
Tief im Böhmerwald	181
Turner auf zum Streite	182
Über Berg und Tal	183
Üb immer Treu und Redlichkeit	184
Und der Hans schleicht umher	184
Und in dem Schneegebirge	186 ✕
Verlassen bin i	186
Vo Luzern uf Weggis zu	187
Von allen den Mädchen	44
Von der Alpe ragt ein Haus	14
Von dir, o Vaterland	188
Von meinem Bergli muß ich scheiden	189
Der Vogelbärbaam	190
Waldeslust	191
Wandern, ach wandern	192
Was bringen uns die Reben	194
Was kommt dort von der Höh?	196
Weh, daß wir scheiden müssen	197
Weißt du, wieviel Sternlein stehen	198
Wem Gott will rechte Gunst erweisen	198
Wenn alle Brunnlein fließen	199
Wenn der Pott aber nu en Loch hat	200
Wenn ich den Wand'rer frage	200
Wenn ich ein Vöglein wär'	201
Wenn ich mich nach der Heimat sehn'	202
Wer hat dich, du schöner Wald	204
Wer recht in Freuden wandern will	205
Westfalenlied	206 ✕
Wie die Blümlein draußen zittern	208
Wie ein stolzer Adler	209
Wir winden dir den Jungfernkranz	210
Wo a klein's Hüttle steht	211
Wohlan, die Zeit ist kommen	212
Wohlauf, die Luft geht frisch und rein	212
Wohlauf, noch getrunken	214
Zieh hinaus	216
Zillertal, du bist mei Freud'	217
Zu Lauterbach	218
Zu Mantua in Banden	218
Zu Straßburg auf der Schanz	220
Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald	221

1. Ach, du klarblauer Himmel

Robert Reinick

1

Mäßig bewegt

Fr. Sildner

1. Ach, du klar - blau - er Him - mel, und wie schön bist du

heut! Möcht' ans Herz dich gleich drük - ken vor Ju - bel und

Freud! A - ber 's geht doch nicht an, denn du bist mir zu

weit, und mit all' mei - ner Freud', was fang ich doch an?

2. Ach, du lichtgrüne Welt und wie strahlst du vor Lust! / Und ich möcht' mich gleich werfen dir voll Lieb' an die Brust. / Aber 's geht doch nicht an und das ist ja mein Leid, / und mit all' meiner Freud', was fang ich doch an?

3. Und da sah ich mein Lieb' unterm Lindenbaum steh'n, / war so klar wie der Himmel, wie die Erde so schön. / Und wir küßten uns beid' und wir sangen vor Lust, und da hab' ich gewußt: wohin mit der Freud'.

2. Ach, wie ist's möglich dann

Helmine von Chezy

Georg Heinrich Lux

Nicht zu langsam

1. Ach, wie ist's mög-lich dann, daß ich dich las-sen kann!

Hab' dich von Her-zen lieb, das glau-be mir!

Du hast die See-le mein so ganz ge-nom-men ein,

da ich kein' an-dre lieb als dich al-lein.

rit.

2. Blau blüht ein Blümlein, das heißt Vergißnichtmein: / dies Blümlein leg' ans Herz und denke mein! / Stirbt Blum' und Hoffnung gleich, wir sind an Liebe reich, / denn sie stirbt nie bei mir, das glaube mir!

3. Wär' ich ein Vögelein, bald wollt' ich bei dir sein, / scheut' Falk' und Habicht nicht, flög schnell zu dir! / Schöß' mich ein Jäger tot, fiel ich in deinen Schoß, / sähst du mich traurig an, gern stürb' ich dann.

3. Ade zur guten Nacht

3

Volkslied

1. A - de zur gu - ten Nacht, jetzt wird der

Schluß ge - macht, daß ich muß schei - den. Im

Som - mer wächst der Klee, im Win - ter

schneit's den Schnee, da komm ich wie - der. Im der.

Chords: D, d, A, D, em, G, D, G, D, d, A, a⁷, D, D, d, G, g, A, a⁷, g, D, d, A, a⁷, D, D, d, D

2. Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausend Mal bin drüber gängen. / Das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben gebracht / mit großem Verlangen. :

3. Das Brunnlein rinnt und rauscht, wohl unterm Holderstrauch, wo wir gegessen. / Wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, / das hast du vergessen. :

4. Die Mädchen in der Welt sind falscher als das Geld mit ihrem Lieben. / Ade zur guten Nacht! Jetzt wird Schluß gemacht, / daß ich muß scheiden. :

4. Alle Vögel sind schon da

Hoffmann von Fallersleben

Heiter

Volksweise

1. Al - le Vö - gel sind schon da, al - le Vö - gel

al - - le. Welch' ein Sin - gen, Mu - si - zier'n,

Pfei - fen, Zwit - schern, Ti - ri - lier'n. Früh - ling will nun

ein - mar - schier'n, kommt mit Sang und Schal - le.

2. Wie sie alle lustig sind, flink und froh sich regen! / Amsel, Drossel, Fink und Star
und die ganze Vogelschar / wünschen dir ein frohes Jahr, lauter Heil und Segen.

3. Was sie uns verkündet nun, nehmen wir zu Herzen: / wir auch wollen lustig sein,
lustig wie die Vögelein, / hier und dort, feldaus, feldein, singen, springen, scherzen.

5. All mein Gedanken

Aus dem Lochheimer Liederbuch

F F F A A D D C

Ruhig

1. All *p* mein Ge-dan-ken, die ich hab', die sind bei dir, du
aus-er-wähl-ter ein'ger Trost, bleib' stets bei

f *E*^o *dm* *am* *b* *A*^o *C* *am* *B* *C* *c*⁷ *b* *f* *F*

F E F F A A G G D C A G A B

2. *mf* mir! Du, du, du sollst an mich ge-den-ken, hätt'ich al-ler

B I *b* *f* *C* *F* *dm* *g* *g*⁷ *A*^o *H*^o *C* *F* *E*^o *F* *b* *D*

C D C B A F E D A G F

Wünsch' Ge-walt, von dir wollt' ich nicht wen-ken.

f *b* *f* *b* *f* *dm* *am* *gm* *f* *C* *C* *F* *b* *f*

A *D* *C* *D* *A* *B* *C* *C* *F*

2. Die allerliebste und minniglich, die ist so zart; / ihresgleichen in allem Reich,
find't man hart. / Bei dir, bei dir ist kein Verlangen. / Da ich von ihr scheiden
sollt', da hätt sie mich umfassen.

3. Du auserwählter ein'ger Trost, gedenk' daran, / Leib und Gut, das sollst du
ganz zu eigen han. / Dein, dein, dein will ich ewig bleiben, / du gibst mir Freud'
und hohen Mut und kannst mir Leid vertreiben.

6. Als der Großvater die Großmutter nahm

Gemächlich Volksweise

1. Als der Groß- va - ter die Groß-mut-ter nahm, da wuß - te man
 nichts von Mam - sell und Ma - dam. Die züch - ti - ge Jung-frau, das
 häus - li - che Weib, sie wa - re necht deutsch noch an See - le und Leib.

2. Als der Großvater die Großmutter nahm, / da herrschte noch sittig verschleierte Scham; / man trug sich fein ehrbar und fand es nicht schön, / in griechischer Nacktheit auf die Straßen zu gehn.

3. Als der Großvater die Großmutter nahm, / da war ihr die Wirtschaft kein widriger Kram; / sie las nicht Romane, sie ging vor den Herd, / und mehr war ihr Kind als der Schoßhund ihr wert.

4. Als der Großvater die Großmutter nahm, / da war es der Biedermann, den sie bekam. / Ein Handschlag zu jener hochrühmlichen Zeit / galt mehr als im heutigen Leben ein Eid.

5. Als der Großvater die Großmutter nahm, / da war noch die Tatkraft der Männer nicht lahm; / der weibische Zierling, der feige Phantast, / ward selbst von den Frauen verhöhnt und verhaßt.

7. Als ich noch jung' Geselle war

(Der Tod von Basel)

7

Munter

Volksweise

1. Als ich noch jung' Ge - sel - le war, nahm ich ein stein - alt

Weib. Ich hatt' sie kaum drei Ta - ge, Ti - Ta - Ta - ge, da

hat's mich schon ge - reut, da hat's mich schon ge - reut.

2. Da ging ich auf den Kirchhof hin und bat den lieben Tod: / Ach lieber Tod von Basel, Bi-Ba-Basel, hol' mir mein Alte fort, / hol' mir mein Alte fort.

3. Und als ich wieder nach Hause kam, mein' Alte war schon tot: / ich spannt' die Roß' an Wagen, Wi-Wa-Wagen, und fuhr mein' Alte fort, / und fuhr mein' Alte fort.

4. Und als ich auf den Kirchhof kam, das Grab war schon gemacht. / Ihr Träger tragt fein sachte, si-sa-sachte, daß die Alte nicht erwacht, / daß die Alte nicht erwacht.

5. Scharrt zu, scharrt zu, scharrt immer zu, das alte böse Weib! / Sie hat ihr Lebetage, Ti-Ta-Tage, geplagt mein jungen Leib, / geplagt mein jungen Leib.

6. Und als ich wieder nach Hause kam, all' Winkel war'n zu weit. / Ich wartete drei Tage, Ti-Ta-Tage und nahm ein junges Weib, / und nahm ein junges Weib.

7. Das junge Weib, das ich nahm, das schlug mich nach drei Tag'. / Ach lieber Tod von Basel, Bi-Ba-Basel, hätt' ich mein alte Plag', / hätt' ich mein alte Plag'.

8. Als wir jüngst in Regensburg waren

Heiter

Bayrische Volksweise

Reiter

1. Als wir jüngst in Re-gens-burg wa-ren, da war'n vie-le
sind wir ü-ber den Stru-del ge-fah-ren, mf f

E⁰ D⁰ C⁰ E⁰ H⁰ G⁰ C C E C E

Musical score for the song "Schwäbische, bay-ri-sche". The score is written for voice and piano. The voice part is in the upper staff, and the piano accompaniment is in the lower staff. The lyrics are: "Hol - den, die mit-fah-ren woll - ten. Schwäbische, bay-ri-sche". The piano part includes chords: F, f, A⁰, B⁰, C, G⁷, G, C, G⁷, G, C, C, E, C, E, C.

Dirn - del, juch - he! muß der Schiff - mann fah - - ren.

F f A⁰ B⁰ C G⁷ C E⁰ F⁰ G em g⁷ C

2. Und ein Mädlel von zwölf Jahren ist mit über den Strudel gefahren, / weil sie noch nicht lieben kunnt, kam sie sicher über's Strudels Grund. / |Schwäbische, bayrische...:|

3. Und vom hohen Bergeschlosse kam auf stolzem schwarzen Rosse / adlig Fräulein Kunigund, wollt' mitfahren übers Strudels Grund. /: Schwäbische, bayrische...:

4. Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, sollt's denn so gefährlich sein? / Schiffsmann sag's mir ehrlich, ist's denn so gefährlich? / [Schwäbische, bayrische...]

5. Wem der Myrtenkranz geblieben, landet froh und sicher drüben; / wer ihn hat verloren, ist dem Tod erkoren. / [Schwäbische, bayrische . . .]

6. Als sie auf die Mitt' gekommen, kam ein großer Nix' geschwommen, /nahm das Fräulein Kunigund, fuhr mit ihr in des Strudels Grund. /:Schwäbische, bayrische...:

9. Alt Heidelberg, du feine

9

Joseph Victor von Scheffel

S. Anton Zimmermann

Schwungvoll

Alt Hei - del - berg, du fei - ne, du Stadt an Eh - ren reich, am

mf

D d A D d D G A D C#° Ho A

Nek - kar und am Rhei - ne kein' an - dre kommt dir gleich! Stadt

D d A⁷ D d hv⁷ D d A⁷ A d A° D°

fröh - - li - cher Ge - sel - - len, an Weis - heit schwer und

D e C# a E E

Wein, klar ziehn des Stro - mes Wel - - len, Blau -

A G° F#° E D d A⁷ D d hv⁷ D

äug - lein blit - zen drein, Blau - äug - lein blit - zen drein.

rit.

D A d C#° hm B d A G° A° H A d D

10. Am Brunnen vor dem Tore

Wilhelm Müller

Nach Franz Schubert

Nicht zu langsam

Handwritten musical notation (solfège) is written above the printed musical score. The notation uses letters (g, e, c, d, f, a) and numbers (1, 2, 3) to represent notes and rests, often with slurs and accents. The printed score is in G major, 3/4 time, and consists of four systems of vocal melody and piano accompaniment.

1. Am Brun-nen vor dem To-re, da steht ein Lin-den-baum, ich
 träumt in seinem Schatten so man-chen sü-ßen Traum. Ich schnitt in sei-ne
 Rin-de so man-ches lie-be Wort; es zog in Freud und
 Lei-de zu ihm mich mäch-tig fort, zu ihm mich mäch-tig fort.

Handwritten notes above the score:
 System 1: g e e e e c c d e f e d e g
 System 2: g e e e e c c d e f a c c d d d d
 System 3: e f g g a g e c d d d d d d
 System 4: e f g g c g e f d g g c g e g f d c

2. Ich muß' auch heute wandern, vorbei in tiefer Nacht, / da hab' ich noch im Dun-
 keln, die Augen zugemacht. / Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu: /
 Komm her zu mir Geselle, / hier find'st du deine Ruh'. :|

3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht, / der Hut flog mir vom Kopfe,
 ich wendete mich nicht. / Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort, /
 und immer hör ich's rauschen: / du fändest die Ruhe dort. :|

11. An der Saale hellem Strande

Franz Kugler

11

Ziemlich langsam

F. E. Fesca „Heut scheid ich“

1. An der Saa - le hel - lem Stran - de ste - hen Bur - gen stolz und

kühn. Ih - re Dä - cher sind zer - fal - len und der

Wind streicht durch die Hal - len, Wol - ken zie - hen drü - ber hin.

2. Zwar die Ritter sind verschwunden, nimmer klingen Speer und Schild, / doch dem Wandersmann erscheinen auf den altbemoosten Steinen / oft Gestalten zart und mild.

3. Droben winken holde Augen, freundlich lacht manch' roter Mund. / Wanderer schaut wohl in die Ferne, schaut in holder Augen Sterne, / Herz ist heiter und gesund.

4. Und der Wanderer zieht von dannen, denn die Trennungsstunde ruft; / und er singet Abschiedslieder, Lebewohl tönt ihm hernieder, / Tücher wehen in der Luft.

12. Ännchen von Tharau

Simon Dach

Fr. Sildner

1. { Änn - chen von Tha - rau ist's, die mir ge - fällt,
 Änn - chen von Tha - rau hat wie - der ihr Herz

sie ist mein Le - ben, mein Gut und mein Geld.
 auf mich ge - rich - tet in Kum - mer und Schmerz.

Änn - chen von Tha - rau, mein Reich - tum, mein Gut,

du mei - ne See - le, mein Fleisch und mein Blut.

Figured bass notation (from left to right):
 a A, e7 A, a A, e7 E, h7 D#, e E, h7 H, H, e E, e E, a E, e E, h7 E, e h7, e F#0 G#0, a A, G#0 a G, 1 d F#, hm E0, D, a C#, D0, e7 E, a A

2. Käm' alles Wetter gleich auf uns zu schlahn, / wir sind bestimmt, beieinander zu stahn. / Krankheit, Verfolgung, Betrübnis und Pein, / soll unsrer Liebe Verknötigung sein. / Ännchen von Tharau . . .

3. Recht als ein Palmenbaum über sich steigt / hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt, / so wird die Lieb' in uns mächtig und groß / nach manchen Leiden und traurigem Los. / Ännchen von Tharau . . .

13. A Schlosser hot an G'sellen g'hot

13

Joh. K. Gröbel

K. G. Reissiger

Lustig

1. A. Schlos-ser hot an G'sel-len g'hot, der hot gor lang-sam
wenn's zum Fres-se 'gan-gen ischt, do hot er grau-sam

g'feilt. Doch g'eilt. Der ersch-te in der Schüs-sel drin, der

letzt' a wie-der draus. Do ischt ka Mensch so

flei-Big g'west als er im gan-zen Haus, — do Haus.

g G d7 g G D0 G0 E a7 A D d C# a A a7 d D E0 D0 C0 g H C0 D0 H0 C c #C# a D d C c #C# a D d7 g G d7 g G D0 G0

2. G'sell, hot amol der Meister g'sagt, hör, dös begreif i net. / Es ischt doch all' mei' Lebtag' g'west, so lang' i denk', die Red': / so wie man frisst, so schafft ma au, bei dir ischt's aber so: / !: so langsam hot no keiner g'feilt, un g'fresse so wie du! :

3. Ho, sagt der G'sell, dös b'greif i scho'; 's hot all's sein guta Grund, / das Fresse währ halt gar net lang und d' Arbeit vierzeh' Stund', / wenn aner sollt' da ganze Tag in an'm Stück fresse fort, / !: 's würd' au gar bald so langsam gehn, als wie beim Feila dort. :!

14. Auf dem Berge dort oben, da wehet der Wind

C. A. Tiedge

Ruhig mit Ausdruck

Karl von Burgwedel

Auf dem Ber - ge dort o - ben, da we - het der Wind, da

sit - zet Ma - rie - chen und wie - get ihr Kind. Sie wiegtes mit ih - rersnee -

wei - Ben Hand, den Blick in die Fer - ne hin - aus - ge - wandt.

cresc.

15. Auf der Alm, da gibt's koa Sünd

Tiroler Volksweise

Langsam

1. Von der Al - pe ragt ein Haus nied - lich ü - bers Tal hin -

mf

f

aus; drin-nen wohnt mit fro-hem Sinn ei-ne schö-ne Sen-ne-

rin. Senn'rin singt so man-ches Lied, wenn durchs Tal ein Ne-bel

zieht. Horch, es *p* klingt durch Luft und Wind: *mf* Auf der Alm, auf der

Alm, ja auf der Alm, da gibt's koa Sünd; auf der *mf*

Alm, auf der Alm, ja auf der Alm, da gibt's koa Sünd!

2. Als ich jüngst auf schroffem Pfad ihrem Paradies genaht, / trat sie flink zu mir heraus, bot zur Herberg mir ihr Haus, / frag't nit lang: was tust allhier? sondern setzte sich zu mir, / sang ein Liedchen, weich und lind: / |: Auf der Alm . . . :|

3. Und als ich dann von ihr schied, klang von fern mir noch ihr Lied / und zugleich mit Schmerz und Lust trug ich's bei mir unbewußt; / und seitdem, wo ich nur bin, schwebt vor mir die Sennerin, / hör' sie rufen: komm geschwind: / |: Auf der Alm . . . :|

17. Auf de schwäb'sche Eisebahne

17

Lustig
Einer: Aus Schwaben

1. Auf de schwäb'sche Ei-se-bah-ne gibt's gar vie-le Halt-sta-tio-ne:
mf sempre stacc.

Schtua-gart, Ulm und Bi-be-rach, Mek-ke-beu-re, Dur-les-bach.

Tru-la, tru-la, tru-la-la, tru-la, tru-la, tru-la-la,

Schtua-gart, Ulm und Bi-be-rach, Mek-ke-beu-re, Dur-les-bach.

2. Auf de schwäb'sche Eisebahne gibt's au viele Restrastione, / wo mer esse und trinka ka', alles, was der Maga mag. / Trulla...

3. Auf de schwäb'sche Eisebahne dürfet Küh' und Ochse fahre. / Buebe, Mädle, Weib und Ma, kurzum älls, was zahla ka. / Trulla...

4. Wenn e Glöckle tut erklinge, tän glei alle z'samme springe. / Alles, was e Karte hot, möcht jetzt mit dem Bahnzug fort. / Trulla...

5. Männer, die im G'sicht ganz bärtig, schreiet laut: / „Jetzt ist es fertig“. Springet in die Wage nei, machet Löchle in d'Karte nei. / Trulla...

6. Auf de schwäb'sche Eisebahne wollt emol e Bäuerle fahre, / geht an d'Kass' und lupft de Hut: „E Billette, send so gut!“ / Trulla...

7. Einen Bock hat er gekauft und das er ihm net entlaufet, / bindet ihn der gute Ma hinte an de Wage na. / Trulla . . .

8. „Böckle, tu no wacker springe, z'fresse werd i dir scho bringe“. / Also schwätzt der gute Ma', zündt' sei Maserpfeifle a'. / Trulla . . .

9. Als der Zug no wieder staut, d'r Bauer noch sei'm Böckle schaut, / findt' er bloß no Kopf und Seil an dem hintre Wageteil. / Trulla . . .

10. 's packt de Baure a Baurezore, nimmt die Geißbock bei de Hore, / schmeißt en, was er schmeiße ka, dem Kondukteur an d'Aura na. / Trulla . . .

11. Des isch des Lied von sellem Baure, der de Geißbock hat verlaure. / Geißbock und sei traurigs End': Himmel Schtuagart Sapperment. / Trulla . . .

12. So jetzt wär des Liedle g'songe, hot's euch reacht in d'Aure klonge, / stoßet mit de Gläser a', aufs Wohl der schwäb'sche Eisebah'. / Trulla . . .

18. Auf'm Wase graset d'Hase

Lustig Schwäbisches Volkslied

1 Auf 'm Wa - se gra - set d'Ha - se und im Was - ser gam - bet d'Fisch,

lie - ber will i gar koi Schätzle, als no so a Fle - derwisch, Fle - derwisch.

2. Muetter, muscht mer, schlah me s'Blechle, Türleshosa macha lau', / |:daß i au so Türleshosa wie der Herr Provisor hau'.:]

3. Gang mer weg mit Sametschühla, gang mer weg mit Bändela! / |:Bauramädla send mer liaber, als so Kaffeebembela.:]

4. Wo'n i hau no kratzt und bissa, hot mi wölla koina küssa; / |:seit i nimme kratz und beiß, krieg i Küssla dutzendweis.:]

5. Kleine Kügela muß mer gieße, wenn ma Vögela schieße will; / |:schöne Mädla muß mer lieba, wenn mer schöne Weiber will.:]

6. Wo'n i hau' mei Schätzle gnomma, hot mei Muetter grausig tau'. / |:Hot mi bei Aura gnomma, d'Stiega abe fliege lau'!:]

7. Sag du no zu meiner Schwieger, sui soll mi passiera lau', / |:i werd' schau' mei Schatz versorga, sell werd sui en Dreck a gau'!:]

8. Hinter meiner Schwiegermuetter ihrem grausa Himmelbett, / |:stot a ganzer Sack voll Sechser, wen i no die Sechser hätt!:]

19. Aus der Jugendzeit

19

Fr. Rückert

Robert Radecke

Ruhig

1. Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immer-

dar; o wie liegt so weit, o wie liegt so weit, was mein, was mein einst

war. Was die Schwalbesang, was die Schwalbesang, die den Herbst und Frühling

bringt, ob das Dorfentlang, ob das Dorfentlang, das jetzt noch klingt? Dorf wie einst.

2. O du Heimatflur, o du Heimatflur, laß zu deinem sel'gen Raum mich noch einmal nur, / mich noch einmal nur entfliehn, entfliehn im Traum. / Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm, war die Welt mir voll so sehr, / als ich wiederkam, als ich wiederkam, war alles leer.

3. Wohl die Schwalbe kehrt, wohl die Schwalbe kehrt, und der leere Kasten schwoll. / Ist das Herz geleert, ist das Herz geleert, / wird's nie, wird's nie mehr voll. / Keine Schwalbe bringt, keine Schwalbe bringt dir zurück, wonach du weinst, / doch die Schwalbe singt, doch die Schwalbe singt im Dorf wie einst.

20. Bald gras' ich am Neckar

aus „Des Knaben Wunderhorn“

Volksweise

Heiter

1. Bald— gras' ich am Nek - kar, bald gras' ich am

Rhein, bald hab ich ein Schät-zel, bald bin ich al - lein.

Chords: C, c7, F, f, C, c7, F, f, C, c7, F, f

2. Was hilft mir das Grasen, wenn die Sichel nicht schneid't; / was hilft mir ein Schätzel, wenn's bei mir nicht bleibt.

3. Und soll ich denn grasen am Neckar, am Rhein, / so werf'ich mein schönes Goldringlein hinein.

4. Es fließet im Neckar, es fließet im Rhein, / soll schwimmen hinunter in's tiefe Meer 'nein.

5. Und schwimmt es, das Ringlein, so frißt es ein Fisch, / das Fischlein soll kommen auf's Königs' sein' Tisch.

6. Der König tät fragen, wem's Ringlein soll sein? / Da tät mein Schatz sagen: das Ringlein g'hört mein.

7. Mein Schätzel tät springen bergaus und bergein, / tät wied'rum mir bringen das Goldringlein fein.

8. Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein, / wirf du mir nur immer dein Ringlein hinein.

D - dur

21. Beim Kronenwirt

Süddeutsche Volksweise

Ländlertempo

1. Beim Kro-nen-wirt, da ist heut Ju-bel und Tanz
Ka-thrin trägt heut ih-ren hei-li-gen Kranz

hei - di-del-dei, di-del-dö, die dö. Die

Chords: D, d, A, E, a7, A, E, a7, A, H^o, C^h^o, D, d

Mu-sik, die spielt und all's ju-belt und lacht, die Knö-del, die

damp-fen, der Kro-nen-wirt lacht. Hei di-del ha ha ha

ha, hei di-del ha ha ha ha, hei di-del ha ha ha ha, hei di-del dö!

Chords and fingering: C# 3, g, A⁰, H⁰, C#⁰, D, A, E, a⁷, A⁰, H⁰, C#⁰, D, d, 3, a, C#, D, d, A, E, a⁷, A, a⁷, E, A⁰, H⁰, C#⁰, D, d, d, A, D, d, A, d, G, em, A, a⁷, D, d.

2. Dort oben beim Pfarr' ist dem Krischan sein Platz / und rot wie der Mohn glüht der Mirzl, sein Schatz. / Und er schaut nach der Uhr, und es ist erst halb vier, / und bis sieben Uhr bleiben die Hochzeiter hier. / |:Hei-di-del....:|

3. Die Musi, die bläst jetzt auf einmal 'nen Tusch / und die Brautleut', die sein verschwunden, husch, husch. / Und die Madel, die gucken verlegen und dumm, / und mit Jauchzen, da schwenken die Buben sie rum. / |:Hei-di-del....:|

4. Der Michel, der bläst und der Kronenwirt lacht / und der Mond scheint so hell und so klar ist die Nacht. / Und vom Tanz dröhnt das Dorf und das uralte Haus, / und dem Krischan geht längst schon das Lämple aus. / |:Hei-di-del....:|

22. Bei einem Wirte wundermild

Ludwig Uhland

Josef Gersbach

Mäßig bewegt

1. Bei *p* ei-nem Wir-te wun-dermild, da war ich jüngst zu Ga-ste. Ein

gold-ner Ap-fel war sein Schild an ei-nem lan-gen A-ste.

2. Es war der gute Apfelbaum, bei dem ich eingekehret; / mit süßer Kost und frischem Schaum hat er mich wohl genähret.

3. Es kamen in sein grünes Haus viel leichtbeschwingte Gäste / sie sprangen frei und hielten Schmaus und sangen auf das Beste.

4. Ich fand ein Bett zu süßer Ruh' auf weichen grünen Matten; / der Wirt, der deckte selbst mich zu mit seinem kühlen Schatten.

5. Nun frag' ich nach der Schuldigkeit; da schüttelt' er den Wipfel; / gesegnet sei er allezeit von der Wurzel bis zum Gipfel.

23. Bekränzt mit Laub

Matthias Claudius

Johann André

Freudig bewegt

1. Be-kränzt mit *mf* Laub den lie-ben, vol-len Be-cher und trinkt ihn fröhlich

leer und trinkt ihn fröhlich leer! In ganz Eu - ro - pi - a, ihr Her-ren

Ze-cher, ist solch ein Wein nicht mehr, ist solch ein Wein nicht

mehr, ist solch ein Wein nicht mehr, ist solch ein Wein nicht mehr!

2. Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle, wie wär' er sonst so gut! / Wie wär' er sonst so edel, wäre stille / |: und doch voll Kraft und Mut, und doch voll Kraft und Mut. :|

3. Er wächst nicht überall im Deutschen Reiche, und viele Berge, hört, / sind, wie die weiland Kreter, faule Bäuche / |: und nicht der Stelle wert, und nicht der Stelle wert. :|

4. Thüringens Berge, zum Exempel, bringen Gewächs, sieht aus wie Wein, / ist's aber nicht, man kann dabei nicht singen, / |: dabei nicht fröhlich sein, dabei nicht fröhlich sein. :|

5. Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen, wenn Wein ihr finden wollt, / das bringt nur Silbererz und Kobaltkuchen / |: und etwas Lausegold, und etwas Lausegold. :|

6. Der Blocksberg ist der lange Herr Philister, er macht nur Wind, wie der, / drum tanzen auch der Kuckuck und sein Küster / |: auf ihm die kreuz und quer, auf ihm die kreuz und quer. :|

7. Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben, gesegnet sei der Rhein! / Da wachsen sie am Ufer hin und geben / |: uns diesen Labewein, uns diesen Labewein. :|

8. So trinkt ihn denn, und laßt uns allewege uns freu'n und fröhlich sein! / Und wüßten wir, wo jemand traurig läge, / |: wir gäben ihm den Wein, wir gäben ihm den Wein. :|

24. Bier her! Bier her!

Fröhlich Alte Studentenmelodie

The musical score is for a piece titled '24. Bier her! Bier her!' in 2/4 time, key of D major. It consists of three systems of music. The first system has the lyrics '1. Bier her! Bier her! o - der ich fall' um, juch-he! Bier her! Bier her!'. The second system has 'o - der ich fall' um! Soll das Bier im Kel-ler lie-gen und ich hier die'. The third system has 'Ohn-macht krie-gen? Bier her! Bier her! o - der ich fall' um!'. The piano accompaniment features chords and single notes, with some notes marked with 'a' or 'a7' indicating fingerings. Dynamics include *f* (forte) and *mf* (mezzo-forte).

2. Bier her! Bier her! oder ich fall' um, juchhe! / Bier her! Bier her! oder ich fall' um! / Wenn ich nicht gleich Bier bekumm, schmeiß ich die ganze Kneipe um! / Bier her! Bier her! oder ich fall' um!

25. Bundeslied

(Brüder, reicht die Hand zum Bunde)

Feierlich W. A. Mozart

The musical score is for '25. Bundeslied' in 3/4 time, key of D major. It consists of one system of music with the lyrics '1. Brü - der, reicht die Hand zum Bun-del Die - se'. The piano accompaniment features chords and single notes, with some notes marked with 'a' or 'a7' indicating fingerings. The dynamic is *mf* (mezzo-forte).

schö - ne Freundschafts - stun - de führ uns hin zu lich - ten

A d H⁰ C[#] D d D e a C[#] H a A D hm E⁷

Hö'n! Laßt, was ir - disch ist, ent - flie - hen;

a A 3 G⁰ 1 d F[#] E em a D d g G A

uns - rer Freundschaft Har - mo - ni - en dau - ern e - wig

G d F[#] E em a A D d g G A a C[#] d D g G D

fest und schön, dau - ern e - wig fest und schön.

E⁰ d A A D g G H⁰ D B⁰ hm H E d A a⁷ D

2. Preis und Dank dem Weltenmeister, der die Herzen, der die Geister / für ein ewig Wirken schuf! / Licht und Recht und Tugend schaffen durch der Wahrheit heil'ge Waffen / sei uns göttlicher Beruf, sei uns göttlicher Beruf.

3. Ihr, auf diesem Stern die besten Menschen all, im Ost und Westen, / wie im Süden und im Nord; / Wahrheit suchen, Tugend üben, / Gott und Menschen herzlich lieben, / das sei unser Losungswort, das sei unser Losungswort.

26. Da streiten sich die Leut' herum

Konradin Kreutzer

Mäßig

1. Da strei-ten sich die Leut'her-um wohl um den Wert des Glück's, der
ei - ne heißt den an-derndumm,am End'weiß kei-ner

mf

D d A E A C# A D

2. nix. Da ist der al - ler - ärm-ste Mann dem an-dernd viel zu

p

D d E H A E H E

reich. Das Schick-sal setzt den Ho-bel an, und ho - belt al-les gleich.

mf

a C# A D E A d

2. Die Jugend will stets mit Gewalt in allem glücklich sein, / doch wird man nur ein bisschen alt, da gibt man sich schon drein. / Oft zankt mein Weib mit mir, o Graus, das bringt mich nicht in Wut; / da klopf' ich meinen Hobel aus und denk, du brummst mir gut!

3. Zeigt sich der Tod einst, mit Verlaub, und zupft mich, Bruder komm! / Da stell' ich mich im Anfang taub und schau mich gar nicht um. / Doch sagt er: lieber Valentin, mach keine Umständ', geh! / Da leg ich meinen Hobel hin und sag der Welt ade!

27. Das Leben ist ein Würfelspiel

27

Paul Ditz

Martin Möckel

Mäßig bewegt

1. Das Le-ben ist ein Wür-fel-spiel, wir wür-feln al-le Ta-ge. Dem
 .B.I. f 1. gm C f C⁰
 F B C F C⁰

ei-nen schenkt das Schicksal viel, dem an-der-n Mü-h und Plage. Drum frisch
 f gm C f
 F B C F

auf, Kame-ra-den, den Be-cher zur Hand, zwei Sech-sen auf den Tisch; die
 f c mf
 F E C F em g⁷ C G⁰ C⁰
 G

ei-ne ist für das Va-ter-land, die an-dre ist für dich.
 f gm C f C⁰ F⁰
 F B C F C⁰ F⁰

2. Wir würfeln, daß die Platte kracht, nach alter Landsknechtssitte. / Schon man-cher, der das Spiel verlacht, verschwand aus unsrer Mitte. / Drum frisch auf....

3. Noch würfeln wir um unser Glück und um ein gut Gelingen. / Vielleicht auch bald um das Genick, wenn die Granaten singen. / Drum frisch auf....

4. Doch Furcht, die ist uns unbekannt, wie auch die Würfel liegen. / Wir kämpfen für das Vaterland und glauben, daß wir siegen. / Drum frisch auf....

5. Und noch beim Petrus wollen wir den Würfelbecher schwingen. / Und noch im himmlischen Revier Soldatenlieder singen. / Drum frisch auf, Kameraden, den Becher zur Hand, zwei Sechsen auf den Tisch. / Die beiden sind für die Seligkeit, das langt für dich und mich.

28. Das Lieben bringt groß' Freud'

Schwäbisches Volkslied

Etwas bewegt

Das *mf* Lie - ben bringt viel Freud', es - wis - sen's al - le -

Leut', weiß *p* mir ein schö - nes Schät - ze - lein mit -

zwei schwarz - braun - nen Äu - ge - lein, die - mir, *mf* die -

mir, die - mir mein Herz er - freut.

E H A G# E H⁰ H h⁷ D# E E E⁰

2. Ein Brieflein schrieb sie mir, ich soll treu bleiben ihr; / drauf schickt ich ihr ein Sträußelein schön Rosmarin, braun' Nägelein, / sie soll, sie soll, sie soll mein eigen sein.

3. Mein eigen soll sie sein, kein'm andern mehr als mein. / So leben wir in Freud' und Leid, bis daß uns Gott auseinander scheid't, / ade, ade, ade, mein Schatz, o weh!

29. Das Schiff streicht durch die Wellen

29

Josef von Brassier

G. Batt. Peruchini

Mäßig bewegt

1. Das Schiff streicht durch die Wel - len, fi-de-lin; vom
 Ost die Se - gel schwel - len, fi-de-
 lin. Ver - schwun-den ist der Strand in die Fer-ne, o wie
 ger-ne wär ich noch im Hei-mat-land, fi-de-lin, - fi-de - lin!

p *f* *c* *f* *c* *c7* *f* *F* *G0* *F0* *C* *c7* *F* *C* *c7* *F* *G0* *1* *F0*

2. Ihr dunkelbraunen Wogen, fidelin! / Wo kommt ihr hergezogen, fidelin! / Kommt ihr vom fernen Strand? laßt sie rollen, / denn sie sollen nicht zurück zum Heimatland! Fidelin, fidelin!

3. Und bei der Welle rauschen, fidelin! / Wird sie am Ufer lauschen, fidelin! / Dann eilet hin zu ihr, sie zu grüßen, / sie zu küssen, sagt ihr viel, recht viel von mir! Fidelin, fidelin!

4. Mag ich auf Wellen schwanken, fidelin! / Sind immer die Gedanken, fidelin! / Bei dir im Heimatland; was ich singe, / das erklinge bis hinüber an den Strand! Fidelin, fidelin!

5. Wenn wild die Stürme sausen, fidelin! / Und hoch die Wellen brausen, fidelin! / Dann denk ich nur an dich, daß mir bleibe / deine Liebe, und kein Sturm erschüttert mich, fidelin, fidelin!

6. Was ich jetzt fern muß singen, fidelin! / Bald soll dir's näher klingen, fidelin! / Mein' Fahrt ist bald vorbei; meine Lieder / bring ich wieder und mit ihnen meine Treu! Fidelin, fidelin!

30. Das Wandern ist des Müllers Lust

Wilhelm Müller

K. Fr. Zöllner

Beschwingt

1. Das Wan - dern ist des Mül - lers Lust, das Wan - dern ist des
 Mül - lers Lust, das Wan - dern. Das muß ein schlech - ter
 Mül - ler sein, dem nie - mals fiel das Wan - dern ein, dem
 nie - mals fiel das Wan - dern ein, das Wan - dern.

f *mf* *f*

G D d7 G D C#0 C0 H0 A0 G A0 H0 G D d7 G

2. |: Vom Wasser haben wir gelernt!|, vom Wasser! / Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht, / |: ist stets auf Wanderschaft bedacht!|, das Wasser.

3. |: Das sehn wir auch den Rädern ab!|, den Rädern! / die gar nicht gerne stille stehn, / |: die sich bei Tag nicht müde drehn!|, die Räder.

4. |: Die Steine selbst, so schwer sie sind!|, die Steine. / Sie tanzen mit der muntern Reihn / |: und wollen gar noch schneller sein!|, die Steine.

5. |: O Wandern, wandern meine Lust!|, o wandern. / Herr Meister und Frau Meisterrin / |: laßt mich in Frieden weitersichn!| und wandern.

31. Den lieben langen Tag

31

Phil. Jak. Dühringer

Phil. Jak. Dühringer

Mäßig bewegt

1. Den lie-ben lan-gen Tag hab i nur Not und Plag, den lie-ben

lan-gen Tag hab i nur Not und Plag und sollt' am A-bend doch nit

wei-ne! Wann i am Fen-ster steh und in die Nacht nei seh soganz al-

1. lei-ne, da muß i wei-ne. Wann i am 2. lei-ne, da muß i wei-ne.

2. |: Denn, ach! mein Lieb ist tot, ist nun beim lieben Gott; | / er war mit Herz und Sinn der Meine. / |: Ich seh ihn nimmermehr, das macht mir's Herz so schwer! / und i muß weine, bin ganz alleine.:|

3. |: Ach er kommt nimmermehr! das drückt mi gar zu schwer; | / und abends muß i immer weine, / |: seh i die Sternlein gehn, glaub i sein Aug' zu sehn, / und bin alleine, da muß i weine.:|

32. Der Jäger in dem grünen Wald

Em. Geibel

Aus Schwaben

Munter

1. Der Jä-ger in dem grü-nen Wald, der sucht des Tier-leins Auf - ent -

halt. Und er ging wohl in dem Wald bald hin und her, und er

ging wohl in dem Wald bald hin und her, ob auch nichts, ob

auch nichts, ob auch nichts an - zu - tref - fen - wär.

2. Mein Hündlein hab ich stets bei mir in diesem grünen Laubrevier. / Und mein Hündlein, das wacht, und mein Herz, das lacht, / meine Augen, meine Augen, meine Augen leuchten hell und klar.

3. Ich sing mein Lied aus voller Brust, der Hirsch tut einen Satz vor Lust. / Und der Fink, der Fink, der pfeift und der Kuckuck schreit, / und die Hasen und die Hasen, und die Hasen kratzen sich am Bart.

4. Und als ich in den Wald 'nein kam, traf ich ein schönes Mägdlein an. / Ei, wie kommst du in den Wald, in den Wald hinein, / du strahlenäugig Mägdlein, wie kommst du in den Wald hinein.

5. Du sollst nicht länger bleiben hier in diesem grünen Laubrevier. / Bleibe du bei mir als (meine) Jägerin, / du strahlenäugig Mägdlein, bleib du bei mir als meine Braut.

33. Der Mai ist gekommen

33

Em. Geibel

J. W. Lyra

1. Der Mai ist ge-kom-men, die Bäu-mes-la-gen aus, da-
blei-be, wer Lust hat, mit Sor-gen zu

2. Haus. Wie die Wol-ken dort wan-dern am himm-li-schen
Zelt, so steht auch mir der Sinn in die wei-te, wei-te Welt.

2. Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt! / Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht; / es gibt so manche Straße, die nimmer ich marschiiert, / es gibt so manchen Wein, den nimmer ich probiert.

3. Frisch auf drum, frisch auf drum, im hellen Sonnenstrahl, / wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal. / Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all, / mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

4. Und abends im Städtlein, da kehr ich durstig ein: / „Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Kanne blanken Wein! / Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du! / Von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu“

5. Und find ich keine Herberg', so lieg ich zur Nacht / wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht. / Im Winde die Linde, die rauscht mich ein, gemach, es küsset in der Frühe das Morgenrot mich wach.

6. O wandern, o wandern, du freie Burschenlust! / Da wehet Gottes Odem, so frisch in die Brust. / Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt; / wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt.

34. Der Mond ist aufgegangen

Matthias Claudius *c c e e e a g*
Johann Abraham Peter Schulz

Langsam

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold-nen Stern-lein
Wald steht schwarz und schwei - get, und aus den Wie-sen

pran - gen am Him-mel hell und klar. Der
stei - get der wei - ße Ne - bel wun-der - bar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämm'ring Hülle / so traulich und so hold! / Gleich einer stillen Kammer, wo ihr des Tages Jammer / verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen / und ist doch rund und schön! / So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, / weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder, / kalt ist der Abendhauch. / Verschon uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen / und unsern kranken Nachbarn auch.

35. Der treue Husar

Marschmäßig Volksweise

1. Es war ein - mal ein treu'r Hu - sar,

der liebt sein Mäd - - chen ein gan - zes

Jahr. Ein gan - zes Jahr und

noch viel mehr, die Lie - be nahm

kein En - de mehr. Ein mehr.

Chord symbols: $\begin{smallmatrix} \text{G} \\ \text{D} \end{smallmatrix}$, G , $\begin{smallmatrix} \text{G}^7 \\ \text{D} \end{smallmatrix}$, G , $\begin{smallmatrix} \text{G}^7 \\ \text{D} \end{smallmatrix}$, G , $\begin{smallmatrix} \text{G}^7 \\ \text{D} \end{smallmatrix}$, G , am C , G , C , G , C , G , C , E , $\text{D}\sharp^0$, $\begin{smallmatrix} \text{G}^7 \\ \text{D} \end{smallmatrix}$, C , G , C , f F , C , f A , $\begin{smallmatrix} \text{G}^7 \\ \text{G} \end{smallmatrix}$, f F , $\begin{smallmatrix} \text{C} \\ \text{E} \end{smallmatrix}$, C , f F , C , E , D , G , C , G , C , G

2. Und als man ihm die Botschaft bracht, / daß sein Herzliebchen am Sterben lag, / da ließ er all sein Hab' und Gut / und eilte seinem Herzliebchen zu. :|
3. Ach Mutter bring' geschwind ein Licht, / mein Liebchen stirbt, ich seh'es nicht, / das war fürwahr ein treuer Husar, der liebte sein Mädchen ein ganzes Jahr. :|

36. Des Jahres letzte Stunde

(Neujahrslied)

J. A. P. Schulz

Feierlich

1. Des *mf* Jah-res letz-te Stun - de - er - tönt mit ern-stem

Schlag. — Trinkt, Brü-der, in der Run - - de - und -

wünscht ihm Se - gen nach! — Zu *mp* je - nen grau - en

Jah - ren ent - fliegt es, wel - che wa - ren; es *f*

B.I

F#v7 *h* *em* *h7* *em* *G#0* *A* *a*
E *H* *E* *H* *G*

brach-te Freud' und Kum - merviel und führt' uns nä - her

an das Ziel; es brach-te Freud' und Kum - mer

viel und führt' uns nä - her an das Ziel!

Chord symbols: D, d, C#°0, D°0, a7, D, G°0, A, D, F#°0, D°0, A°0, F#°0, d, G, d, D, a, C#, d, a7, d, D, g, a, A, d, D.

2. In stetem Wechsel kreiset die flügelschnelle Zeit: / Sie blühet, altert, greiset und wird Vergessenheit. / Kaum stammeln dunkle Schriften auf ihren morschen Gräften, / |: Schönheit, Reichtum, Ehr' und Macht, sinkt mit der Zeit in öde Nacht. :|

3. Ist noch ein jeder lebend, der heute vor dem Jahr / in Lebensfülle strebend, mit Freuden fröhlich war? / Ach mancher ist geschieden und liegt und schläft in Frieden! / |: Wohlan, und wünschet Ruh' hinab in unsrer Freunde stilles Grab. :|

4. Auf, auf, seid frohen Mutes, auch wenn uns Trennung droht! / Wer gut ist findet Gutes, im Leben, wie im Tod. / Dort sammeln wir uns wieder und singen Wonnelieder. / |: Gut sein, ja, gut sein immerdar sei unser Wunsch zum neuen Jahr. :|

37. Des Sonntags in der Morgenstund

W. H. Veit

Heiter

1. Des *mf* Sonn - tags in der Mor - gen - stund, wie wan - dert's sich so schön am Rhein, wenn rings in wei - ter Rund die Mor - gen - glock - en gehn. Wie *p* wan - dert's sich so schön, so schön am Rhein, am grü - nen Rhein, am Rhein, am grü - nen Rhein!

C *c* *f* *G* *g*⁷ *C* *c* *F* *f* *A*

C *H⁰* *A⁰* *G^{#0}* *A* *am* *E* *e* *A* *am* *D* *g* *d*⁷

G *g* *g*⁷ *D* *G* *C* *f* *c*

A *a* *D* *f* *F* *dm* *H⁰* *C* *c* *G* *g*⁷ *C*

2. Ein Schifflein zieht auf blauer Flut, da singt's und jubelt's drein. / Du Schifflein, gelt, das fährt sich gut in all die Lust hinein? / Wie wandert's sich....

3. Vom Dorfe hallet Orgelton, es tönt ein frommes Lied; / andächtig in der Frühe schon das Volk zur Kirche zieht. / Wie wandert's sich....

4. Und ernst in all die Herrlichkeit die Burg herniederschaut, / und spricht von alter, starker Zeit, die auf dem Fels gebaut. / Wie wandert's sich....

5. Das alles baut der prächt'ge Rhein an seinem Rebenstrand, / und spiegelt recht in hellem Schein das ganze Vaterland. / Wie wandert's sich....

6. Das fromme, treue Vaterland in seiner vollen Pracht, / mit Lust und Liedern allerhand vom lieben Gott bedacht. / Wie wandert's sich....

38. Deutschland, Deutschland über alles

39

Hoffmann von Fallersleben

Joseph Haydn

Feierlich

1. Deutsch-land, Deutsch-land ü - ber al - les, ü - ber al - les in der
wenn es stets zu Schutz und Trut-ze Brü-der-lich zu-sam-men-

Welt; hält. Von der Maas bis an die Me - mel, von der

Etsch bis an den Belt: Deutsch-land, Deutsch-land ü - ber

al - les, ü - ber al - les in der Welt! Welt!

d D a A d D a A E D a A d D d D a⁷ d em³ e⁷ G G⁷

a A a⁷ d C⁷ d A a⁷ d C⁷ a A d F⁷ A

d D C⁷ H E a A G⁷ F⁷ E⁷ d D F⁷ g G d D g F⁷

A d 3 em 2 em d a⁷ d d

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang /
sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, / uns zu edler Tat
begeistern unser ganzes Leben lang. / Deutsche Frauen, deutsche Treue,
deutscher Wein und deutscher Sang. :|

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland, / danach
laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! / Einigkeit und Recht
und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. / Blüh im Glanze dieses Glückes,
blühe, deutsches Vaterland. :|

39. Die Binschgauer

Lustig

Tiroler Volkslied

Lustig

1. Die Binschgauer wollten wallfahren gehn, die

mf

f F *f* A *c*⁷ E G *f* F C

Binsch- gau - er woll - ten wall - fah - ren gehn. Sie

F C C⁷ E C f F C

tä - ten ger - ne sin - gen und kunn - ten's nit gar schön, sie

E⁷ C

tä-ten-ge-ne sin-gen und kunnten's nit gar schön: zscha- hi, zschaho, zscha-

hi-a hi-a ho! Die Binsch-ger sind schon wie-der, wie-der do! Jetzt

f *c*
F C A G F C

schau fein, daß ein je-der, je-der, je-der, je-der, je-der sei

C⁰ F⁰ G⁰ A⁰ *f* B b A *f*

Rän - ze - le hot, sei Rän - ze - le hot!

B III..... I

gm *c*⁷ *f* *f* *gm* *c*⁷ *f* *F*
G C G C F

2. |:Die Binschgauer zogen weit vom Heimatland: :/:sie schauten viele Stadeln und wurden rings bekannt.:| / Zschahi....
3. |:Die Binschgauer hatten lange Freud' und Not,:/:bis hoch des Domes Zinne erglänzt' im Abendrot.:| / Zschahi....
4. |:Die Binschgauer gängen um den Dom herum,:/:die Fahnenstang' is broche, jetzt gängen s' mit dem Trumm.:| / Zschahi....
5. |:Die Binschgauer gängen in den Dom hinein,:| / |:die Heil'gen täten schlafe, sie kunnten' nit daschrein.:| / Zschahi....

40. Die Leineweber

Hessisches Volkslied

Nicht schnell

1. Die Leineweber haben eine saubere Zukunft; }
 Mitt-fa-sten halten sie Zu-sam-men - kunft; }

ha - rum, di - dscha- rum, schrum, schrum, schrum. 1. schrum! 2. schrum!

A-schegraue, dun-ke-lblau-e, schrum, schrum, schrum, 1. schrum! 2. schrum!
 mir ein Viertel, dir ein Viertel } fein o-der grob,

Geldgibtes doch, a-schegrau-e, dun-ke-l-blau-e, schrum, schrum, schrum

Chords: G, A⁰, B⁰, H⁰, C, E⁰, G, C, H⁰, d⁷ A, F⁰ G⁰, F⁰ G, D⁰ E⁰ D⁰ C⁰, D⁰ C⁰ H⁰ A⁰, F⁰ G⁰, em E, am A, d D, hm H, em E, D⁰, am C, d⁷ D, F⁰ G⁰, F⁰ G

2. Die Leineweber schlachten alle zwei Jahr' zwei Schwein', / das eine ist gestohlen, das andre ist nicht sein. / Aschegraue....

3. Die Leineweber nehmen keinen Lehrjungen an, / der nicht sechs Wochen hungern kann. / Aschegraue....

4. Die Leineweber haben auch ein Schifflein klein, / da setzen sie Wanzen und Flöhe hinein. / Aschegraue....

5. Die Leineweber machen eine zarte Musik, / als führen zwanzig Müllerwagen über die Brück'. / Aschegraue....

41. Die Gedanken sind frei

Mäßig

aus Hessen

1. Die Ge- dan-ken sind frei, wer kann sie er- ra-ten? Sie
flie-hen vor- bei wie nächt-li-che

2. Schat-ten. Kein Mensch kann sie wis-sen, kein Jä-ger sie

schie-ßen, es blei-bet da- bei: die Ge- dan-ken sind frei!

2. Ich denke, was ich will und was mich beglückt, / doch alles in der Still' und wie es sich schicket. / Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren. / Es bleibet dabei: die Gedanken sind frei.

3. Sperrt man mich gleich ein in finsternen Kerker, / so sind es doch nur vergebliche Werke; / denn meine Gedanken zerreißen die Schranken / und Mauern entzwei: die Gedanken sind frei.

4. Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen / und will mich auch nimmer
mit Grillen mehr plagen. / Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen/
und denken dabei: die Gedanken sind frei!

5. Ich liebe den Wein, mein Mädchen vor allen, / sie tut mir allein am besten
gefallen. / Ich bin nicht alleine bei meinem Glas Weine: / mein Mädchen dabei,
die Gedanken sind frei.

42. Die Lore am Tore

nach Heinrich Christian Boie

Volksweise

Leicht bewegt

1. Von *p* al - len den Mädchen, so blink und so blank, ge - fällt mir am be - sten die

Lo - re, von al - len den Win - keln und Gäß - chen der Stadt ge - fällt's mir am

Win - kel am To - re. Der Mei - ster, der schmunzelt, als hab' er Ver - dacht, als

hab' er Ver - dacht auf die Lo - re; sie *mf* ist mein Ge - dan - ke bei

Tag und bei Nacht und woh - net am Win - kel am To - re.

f

D d E a⁷ A D d⁷ 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

2. Und kommt sie getrippelt das Gäßchen herab, / dann wird mir's ganz schwül vor den Augen; / und hör' ich von weitem ihr leises Klipp-Klapp, / kein Niet oder Band will mehr taugen. / Die Damen bei Hofe, so sehr sie sich zier'n, sie gleichen doch nicht meiner Lore, / sie ist mein Gedanke....

3. Und kommt nun das Frühjahr und Pfingsten heran, / die Zeit, wo der Bursche tut wandern, / bleib' ich halt im Städtchen, setz' alles daran, / um Meister zu werden gleich andern. / Und hab' ich's einmal bis zum Meister gebracht, zur Meist'rin wird dann meine Lore, / dann heißa, juch-heißa, das Glück ist gemacht, / leb' wohl, du lieb' Häuschen am Tore!

43. Die Reise nach Jütland

Mäßig bewegt Volksweise

1. Die Rei - se nach Jüt - land, ei, die fällt uns so
 schwer: „Du mein ein - zig schö - nes Mäd - chen, wir sehn uns nicht
 mehr, du mein ein - zig schö - nes Mäd - chen, wir sehn uns nicht mehr!“

Chords: H⁰, A, G⁰, A⁰, H, g, E⁰, D⁰, G, F^{#0}, G, H⁰, D, C⁰, H⁰, A, am, G, am, H, D, g, d⁷, D, H, E, A, G⁰, F[#], G, D[#], E, am, C, D, D⁷, G.

2. „Sehn wir uns nicht wieder, ei, so wünscht ich dir Glück.“ / |: Du mein einzig schönes Mädchen, denk oftmals zurück.:|

3. Des Sonntags früh morgens sagt der Hauptmann zum Rapport: / |: „Guten Morgen, Kameraden, heut müssen wir fort.“:|

4. Ei warum denn nicht morgen, ei warum denn grad heut'? / |: Denn es ist ja heute Sonntag für uns junge Leut'.:|

5. Der Hauptmann spricht leise: „daran hab' ich keine Schuld, / |: denn der Hauptmann, der uns führet, der hat keine Geduld.“:|

6. Das Schifflein am Strande schwankt hin und schwankt her, / |: grad' als ob im fremden Lande keine Hoffnung mehr wär'.:|

7. Das Schifflein am Strande schwankt hin und schwankt her, / |: du mein einzig schönes Mädchen, wir sehn uns nicht mehr.:|

44. Dort in den Weiden steht ein Haus

vom Niederrhein

Lebhaft

1. Dort in den Wei-den steht ein Haus, steht ein Haus, steht ein Haus; da *p*

schaut die Magd zum Fen-ster 'raus, zum Fen-ster 'raus. Sie *mf*

schaut strom-auf, sie schaut strom-ab: „Ist noch nicht da mein

Her-zensknab? Der schönste Bursch am ganzen Rhein, den nenn' ich mein!“ *p*

Chords: D⁰ C^{#0} C⁰ H⁰ A⁰ g G, am A, em G, D⁰ C^{#0} C⁰ H⁰ A⁰ g G, c⁷ C h⁷ H em E, E⁰ F^{#0} G⁰ A⁰ H⁰ C⁰ H⁰, E⁰ F^{#0} G⁰, A⁰ H⁰ A⁰, C⁰ D⁰ E⁰ F^{#0}, am g G, c⁷ C h⁷ H em E

2. Des Morgens fährt er auf dem Fluß, auf dem Fluß, auf dem Fluß, / und singt herüber seinen Gruß, ja seinen Gruß. / Des Abends, wenn's Glühwürmchen fliegt, / sein Nachen an das Ufer wiegt, / da kann ich mit dem Burschen mein beisammen sein.

3. „Die Nachtigall am Fliederstrauch, Fliederstrauch, Fliederstrauch, / was sie da singt, versteh' ich auch, versteh' ich auch. / Sie sagt: „über's Jahr ist Fest, hab' ich, mein Liebster, auch ein Nest, / wo ich dann mit dem Burschen mein die Froh'st' am Rhein!“

45. Dort nied'n in jenem Holze

Volksweise

1. Dort nied'n in je - nem Hol - ze leit sich ein Müh-len

p

G G C G C d⁷

stolz, sie mahlt uns al-le Mor-gen, sie mahlt uns al-le

mf *p*

G D G D D[#] E em

Mor - gen das Sil - ber und ro - te Gold.

mf

C am G A D d⁷ G

2. Dort nied'n in jenem Grunde schwemmt sich ein Hirschelein. / Was führt es in seinem Munde, was führt es in seinem Munde? / Von einem Goldfingerlein.

3. Hätt' ich des Goldes ein Stücke zu einem Ringelein, / meinem Buhlen wollt' ich's schicken, meinem Buhlen wollt' ich's schicken / zu einem Goldfingerlein

4. Was schickt sie mir denn wieder? Von Perlen ein Kränzelein; / sieh da, du feiner Ritter, sieh da, du feiner Ritter, / dabei gedenk du mein.

46. Drei Lilien

Bewegt

Volksweise

1. Drei Li - li - en, drei Li - li - en, die pflanzt' ich auf mein

Grab, ja auf mein Grab, da kam ein stol - zer Rei - ter und

cresc. *f*

G g C c E F f dm

brach sie ab. Ju- vi- val- le- ra- le- ra- le- ra- le-

Chords: G, C, G7, G, C, E, G, D

ra, ju-vi-val-le-ra-le-ra-le-ra, da

C C E C D⁰ C E

kam ein stol - zer Rei - ter und brach sie ab.

C C E C F f dm G C G⁷ C

2. Ach Reitersmann, ach Reitersmann, laß doch die Lilien stehn, die Lilien stehn, / sie soll ja mein Feinsliebchen noch einmal sehn. / Juvivalleraleraleralera....

3. Und sterbe ich noch heute, so bin ich morgen tot, ja morgen tot; / dann begraben mich die Leute ums Morgenrot. / Juvivalleraleraleralera....

47. Droben steht die Kapelle

L. Uhland

Konradin Kreutzer

Langsam

1. Dro-ben ste - het die Ka - pel - le, schau-et
tief ins Tal hin - ab; drun-ten singt bei Wies' und
Quel - le froh und hell der Hir - ten - knab.

2. Traurig tönt das Glöcklein nieder, schauerlich der Leichenchor, / stille sind die frohen Lieder und der Knabe lauscht empor.

3. Droben bringt man sie zu Grabe, die sich freuten in dem Tal. / Hirtenknabe, Hirtenknabe, dir auch singt man dort einmal.

48. Drunten im Unterland

Gottlieb Weigle

Volksweise

1. Drun-ten im Un-ter-land, da ist's halt fein.

mf

A D E A

Schle-hen im O - berland, Trau-ben im Un - terland,

f

A E A

drun-ten im Un-ter-land möcht' ich wohl sein. 1. 2. sein.

A D E A A

2. |: Drunten im Neckartal, da ist's halt gut.:| / |: Is mer's da oben rum, manchmal auch noch so dumm, / hab' ich doch alleweils drunten gut's Blut.:|

3. |: Kalt ist's im Oberland, unten ist's warm;:| / |: Oben sind d'Leut so reich, d'Herzen sind gar net weich, / sehn mi net freundlich an, werden net warm.:|

4. |: Aber da unten rum, da sind d'Leut arm;:| / |: aber so froh und frei und in der Liebe treu; / drum sind im Unterland d'Herzen so warm.:|

49. Du, du liegst mir am Herzen

Volksweise

Walzertempo

1. Du, du liegst mir am Herzen, du, du
 liegst mir im Sinn. Du, du machst mir viel Schmer-zen,
 weißt nicht, wie gut ich dir bin. Ja, ja, ja, ja, ja,
 ja, ja! weißt nicht, wie gut ich dir bin.

Chords: C, c, D, g⁷, G, p., C, c, p., D, g⁷, G, g⁷, D, G, C, c, F, f, E, c, G[#], e⁷, A, am, F, f, G, g⁷, C, c.

Dynamics: *p*, *mf*, *cresc.*

2. So, so wie ich dich liebe, so, so liebe auch mich, / die, die zärtlichsten Triebe, fühl' ich allein nur für dich. / Ja, ja, ja, ja, fühl' ich allein nur für dich.

3. Doch, doch darf ich dir trauen, dir, dir mit leichtem Sinn? / Du, du darfst auf mich bauen, weißt ja, wie gut ich dir bin. / Ja, ja, ja, ja, weißt ja, wie gut ich dir bin.

4. Und, und wenn in der Ferne dir, dir mein Bild erscheint, / dann, dann wünscht' ich so gerne, daß uns die Liebe vereint. / Ja, ja, ja, ja, daß uns die Liebe vereint.

50. Ein freies Leben führen wir

Fr. Schiller

Studentenlied

Gemessen

1. Ein frei-es Le-ben füh-ren wir, ein Le-ben vol-ler

Won-ne, ein Won-ne. Der Wald ist un-ser Nacht-quar-tier, bei

Sturm und Wind mar-schie-ren wir, der Mond ist uns-re

Son-ne, der Mond ist uns-re Son-ne.

Chord symbols: \bar{p} G, g, H^0 , C, c, D, d^7 , \bar{p} G, g, \bar{p} G, g, d, E^0 , $F\sharp^0$, D, \bar{g} G, H^0 , D, d, \bar{g} H, C, A^0 , H^0 , C^0 , \bar{g} D, $D\sharp^7$, \bar{e} m, \bar{g} H, C, A, H, C, \bar{g} D, d^7 , \bar{p} G.

2. Heut' kehren wir bei Pfaffen ein, bei reichen Pächtern morgen, / da gibt's Dukaten, Bier und Wein, was drüber ist, das lassen wir fein, | den lieben Herrgott sorgen.!

3. Und haben wir im Traubensaft die Gurgel ausgebadet, / so machen wir voll Mut und Kraft selbst mit dem Teufel Bruderschaft, / | der in der Hölle bratet.!

51. Ein Heller und ein Batzen

Albert Graf von Schlippenbach

Marschmäßig

1. Ein Heller und ein Batzen, die waren bei-de mein, ja mein! Der
Heller ward zu Was-ser, der Batzen ward zu Wein, ja Wein, der
Batzen ward zu Wein. Hei-di hei-do hei-da, hei-di hei-
do hei-da, hei-di hei-do hei-da, ha ha ha ha ha ha! da.

2. Die Wirtsleut und die Mädels, die rufen beid' „O weh! O weh!“ / Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mädels, wenn ich geh, ja geh. / Heidi....

3. Mein' Strümpfe sind zerrissen, mein' Stiefel sind entzwei, entzwei. / Und draußen auf der Heide, da singt der Vogel frei, ja frei. / Heidi....

4. Und gäb's kein Landstraß' nirgends, da saß ich still zu Haus, zu Haus. / Und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus, nicht draus. / Heidi....

52. Ein rheinisches Mädchen bei rheinischem Wein

W. H. Mertens

Paul Hoppe, op. 39 Nr. 1

Nicht zu langsam

1. Hast du ge - liebt am schö-nen Rhein bei Sang und

Wein bei schö-nen Frau - en, dann, Bur-sche, stell dein Wan-dern

ein, die Welt hat Schön'-res nicht zu schau - en! Dann

hör-test du beim Be-cher-klang, wie dir im Glas die Ni - xe

p

p

p

p

A⁰ D⁰ d⁷ G⁰ D⁰ g H h⁷ em E G^{#v7} d A a⁷ d D d⁷ c A D d⁷ g d D Hv⁷ d D g⁷ D

mit Feuer

sang: *mf* Einrheinisches Mäd-chen bei rheinischem Wein, das muß ja der
Him - mel auf Er - den sein, ein rhei - ni - sches
Mäd - chen bei rhei-ni - schem Wein, das muß ja der
Him mel auf Er den sein. 2. Und kamst du sein.

cresc.

1. 2.

2. Und kamst du weit und breit umher und scherztest du mit Blond'und Braunen, / vom Rheine gehst du nimmermehr, liebt dich sein Kind mit allen Launen. / Dann spürest du mit jedem Kuß, daß man am Rheine lieben muß. / |: Ein rheinisches Mädchen usw.:

3. Und ist es nicht des Himmels Macht und ist es nicht des Himmels Bläue, / was dir aus ihrem Auge lacht, das ist der Liebe reine Treue! / Dann singst du selbst beim Becherklang, was lockend dir die Nixe sang: / |: Ein rheinisches Mädchen usw.:

Mit Genehmigung von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

53. Ein Jäger aus Kurpfalz

Volksweise

Munter

1. Ein Jä-ger aus Kur-pfalz, der rei-tet durch den grü-nen Wald, er

schießt das Wild da-her, gleich wie es ihm ge-fallt. Hal-

li, hal-lo! Gar lu-stig ist die Jä-ge-rei all-

hier auf grü-ner Heid, all-hier auf grü-ner Heid.

rit.

2. Auf! Sattelt mir mein Pferd und legt darauf den Mantelsack, / so reit' ich wied'rum her als Jäger aus Kurpfalz. / Halli usw.

3. Jetzt reit' ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck, Kuckuck schreit, / er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid'. / Halli usw.

54. Ein Schäfermädchen weidete

Volksweise

Mäßig

1. Ein Schä - fer - mäd - chen wei - de - te zwei Läm - mer an der
ei - ner Flur, wo fet - ter Klee und Gän - se - blüm - chen

Hand auf stand. Da hör - te sie wohl

in dem Hain den Vo - gel Kuk - kuck lu - stig schrein: Kuk -
kuck, kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck, kuk - kuck!

2. Sie setzte sich ins weiche Gras und sprach gedankenvoll: / ich will doch einmal seh'n zum Spaß, wie lang' ich leben soll! / Wohl bis zu hundert zählte sie, indeß der Kuckuck lustig schrie: / Kuckuck! . . .

3. Da ward das Schäfermädchen toll, sprang auf aus grünem Gras, / nahm ihren Stab und lief voll Groll hin, wo der Kuckuck saß. / Der Kuckuck merkt's und zog zum Glück sich schreiend in den Wald zurück: / Kuckuck! . . .

4. Sie lief weit in den Wald hinein, da ward sie müd' und sprach: / Ja, meinestwegen magst du schrei'n! Ich geh' nicht weiter nach. / Sie will zurück, da springt hervor ihr Schäfer und ruft ihr ins Ohr: / Kuckuck! . . .

Wan-drer von Lan-de zu Land. Er- kennt vie-le Stra-ßen, er

mf

B C F C H

sieht manchen Ort, doch fort muß er wie-der, muß wei-ter

f

C D E F F7 F b C C7

fort, doch fort muß er wie-der, muß wei-ter fort.

p *mf*

F F7 F b C C7 F

2. Da sieht er ein Häuschen, am Felsen gebaut, / von schattigen Bäumen so herrlich umlaubt, / da tut's ihm gefallen, da sehnt er sich hin, / |: doch fort muß er wieder, muß weiter zieh'n.:|

3. Ein liebliches Mädchen, das redet ihn an: / „Sei freundlich willkommen, du Wandersmann.“ / Sie sieht ihm ins Auge, er drückt ihr die Hand, / |: doch fort muß er wieder ins ferne Land.:|

4. Bald hat er vollendet die irdische Bahn, / dann tritt er die himmlische Wanderschaft an. / Da steht er am Grabe und schauet zurück: / |: was hat er ge-nossen vom irdischen Glück?.:|

57. Ein Prosit der Gemütlichkeit

Kräftig

Ein Pro - sit, ein Pro - sit der Ge - müt - lich - keit, ein

mf

G D D# E C am G D D

Pro - sit, ein Pro - sit der Ge - müt - lich - keit!

H⁰ D⁰ G⁷ C am e am G D D⁷ G

Detailed description: This is a musical score for a piano piece. It features a treble and bass staff. The key signature has one sharp (F#). The tempo/mood is marked 'Kräftig'. The melody is in the treble staff, and the accompaniment is in the bass staff. The lyrics are 'Ein Pro - sit, ein Pro - sit der Ge - müt - lich - keit, ein'. The score includes dynamic markings like 'mf' and 'p'. Below the bass staff, there are chord symbols: G, D, D#, E, C, am, G, D, D, and then H⁰, D⁰, G⁷, C, am, e, am, G, D, D⁷, G.

58. Ein Vogel wollte Hochzeit machen

Lustig Volksweise

1. Ein Vo - gel woll - te Hoch - zeit ma - chen

p

F f C c

in dem grü - nen Wal - de. Fi - di - ra - la - la, fi - di -

mf

F f E c F f

Detailed description: This is a musical score for a piano piece. It features a treble and bass staff. The key signature has two flats (Bb, Eb). The tempo/mood is marked 'Lustig'. The style is marked 'Volksweise'. The melody is in the treble staff, and the accompaniment is in the bass staff. The lyrics are '1. Ein Vo - gel woll - te Hoch - zeit ma - chen' and 'in dem grü - nen Wal - de. Fi - di - ra - la - la, fi - di -'. The score includes dynamic markings like 'p' and 'mf'. Below the bass staff, there are chord symbols: F, f, C, c, and then F, f, E, c, F, f.

ra - la - la, fi - di - ra - la - la - la - la.

C c 7 F f C c⁷ F

2. Die Drossel war der Bräutigam, die Amsel war die Braut! /
Vidiralala....

3. Die Lerche, die Lerche, die führt die Braut zur Kerche. /
Vidiralala....

4. Der Auerhahn, der Auerhahn, der war der würdige Kaplan. /
Vidiralala....

5. Die Meise, die Meise, die sang das Kyrieleise. /
Vidiralala....

6. Die Gänse und die Anten, das war'n die Musikanten. /
Vidiralala....

7. Der Pfau mit seinem bunten Schwanz macht mit der Braut
den ersten Tanz. / Vidiralala....

8. Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz, der sang das Lied
vom Jungfernkranz. / Vidiralala....

9. Die Puten, die Puten, die machten breite Schnuten. /
Vidiralala....

10. Die Brautmutter war die Eule, nahm Abschied mit Geheule. /
Vidiralala....

11. Das Finkelein, das Finkelein, das führt die Braut ins
Kämmerlein. / Vidiralala....

12. Der Uhuhu, der Uhuhu, der macht die Fensterladen zu. /
Vidiralala....

13. Der Hahn, der kräht: „Gute Nacht!“, da wird die Lampe
ausgemacht. / Vidiralala....

59. Eine Seefahrt, die ist lustig

Schifferlied

Flott

1. Ei-ne Seefahrt, die ist lu-stig, ei-ne See-fahrt, die ist schön, denn da

kann man frem-de Län-der und noch man-ches an-dre sehn. Hol-la-

hi, hol-la- ho, hol-la- hi-a, hi-a,

1. hi-a, hol-la- hi. Hol-la- 2. hi-a, hi-a- hi.

A d7 D G g D d7 G g D D0 A d7 D A d7 D G g F#0 E0 D0 A d7 D G g D0 G0

2. In des Bunkers tiefsten Gründen, zwischen Kohlen ganz versteckt, / pennt der allerfaulste Stoker, bis der Obermaat ihn weckt. / Hollahi....

3. Komm mal rauf, mein Herzensjunge, komm mal rauf, du altes Schw..., / nicht mal Kohlen kannst du trimmen und ein Stoker willst du sein? / Hollahi....

4. Und er haut ihm vor'n Dassel, daß er in die Kohlen fällt / und die heil'gen zwölf Apostel für 'ne Räuberbande hält. / Hollahi....

5. Mit der Fleischback schwer beladen schwankt der Moses übers Deck, / doch das Fleisch ist so voll Maden, läuft ihm schon von selber weg. / Hollahi....
6. Und der Koch in der Kombüse ist 'ne dicke, faule S..., / mit de Beene ins Gemüse, mit de Arme im Kakau. / Hollahi....
7. Und die kleinen weißen Möven, die erfüllen ihren Zweck, / und sie stu stu stu auf das frischgewaschne Deck. / Hollahi....
8. In der Heimat angekommen, fängt ein neues Leben an, / eine Frau wird sich genommen, Kinder bringt der Weihnachtsmann. / Hollahi....

60. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn

Mäßig bewegt Volksweise

1. Es blies ein Jä-ger wohl in sein Horn, wohl in sein Horn. Und al-les, was er blies, das war ver-lor'n. Hussa-sa! Ti-ralla-la! Und al-les, was er blies, das war ver-lor'n.

mf *p* *mf* *p*

D G A a d G G E G A C A G D H C D d7 G G

2. Soll denn mein Blasen verloren sein, verloren sein? / Ich wollte viel lieber kein Jäger sein. / Hussassa, Tirallala, ich wollte viel lieber kein Jäger sein.
3. Er zog sein Netz wohl über'n Strauch, wohl über'n Strauch, / da sprang ein schwarzbraunes Mädel raus. / Hussassa, Tirallala, da sprang ein schwarzbraun Mädel raus.
4. „Ach, schwarzbraunes Mädel, entspring mir nicht! / Ich habe große Hunde, die holen dich.“ / Hussassa!....
5. „Deine großen Hunde, die fürcht' ich nicht, / sie kennen meine hohen, weiten Sprünge nicht.“ / Hussassa!....
6. „Deine hohen, weiten Sprünge, die kennen sie wohl, / sie wissen, daß du noch heute sterben sollst.“ / Hussassa!....
7. „Und sterb' ich denn, so bin ich tot, / begräbt man mich unter Rosen rot.“ / Hussassa!....
8. „Wohl unter die Rosen, wohl unter den Klee, / darunter vergeh' ich nimmermehr.“ / Hussassa!....
9. Er warf ihr sein Netz wohl über den Leib, / da ward sie des jungfrischen Jägers Weib. / Hussassa!....

61. Es Burebüebli

Volksweise

Leicht bewegt

1. Es Bu - re-büeb-li nahm i nit, das g'seht me mi wohl a, juch-he, es

Bu - re-büeb-li nahm i nit, das g'seht me mi wohl a. Fi-di-

ri, fi-di-ra, fi-di-ral-la-la, fi-di-ral-la-la, fi-di-ral-la-la, es

Bu - re-büeb-li nahm i nit, das g'seht me mi wohl a.

Chords: D d, A a7, D d, E a7, A, D d, F# d, G, F#, E, A a7, D d, D d, A a7, D d, F# d, G, F#, E, A, D d.

2. |: 's mueß einer si gar hübsch und fin, darf keini Fähler ha, | juhe! / Fidiri, fidira, fidirallala....

3. |: Und Herrebüebli git's ja nit, wo keini Fähler hei, | juhe! / Fidiri, fidira, fidirallala....

4. |: Drum blibe'n i ledig bis in den Tod, so hat die Lieb' es Änd, | juhe! / Fidiri, fidira, fidirallala....

63. Es geht ein Rundgesang

Studentenlied

Bewegt

Es geht ein Rundgesang an unserm Tisch her-um, ri-de-bum; es um.

mf

1. 2.

Drei-mal drei ist neu - ne, ihr wißt ja, was ich mei-ne, zieren gehn. Es

f

1. 2.

geht ein Rund-ge-sang an unserm Tisch her-um, ri-de-bum; es um.

mf

1. 2.

1. Es leh' der Schüt-ze froh und frei, ja froh und frei, ja froh und frei, mit

mf

f

Chords: C, c, f, C, D, g⁷, G, C, D⁰, E, C, G, D, C, a, m, d⁷, G, D, G, D⁰, G⁰, C, D⁰, E, C, G, C, F, f, G, c, G, f

64. Es leb' der Schütze

Marschmäßig

1. Es leh' der Schüt-ze froh und frei, ja froh und frei, ja froh und frei, mit

mf

f

Chords: F, C⁷, C, F, f, G, c, G, f

ihm die gan-ze Jä-ge-rei, die gan-ze Jä-ge-rei. Und

sempre stacc.

kommt der Feind ins Land herein, und sollt's der Teufel sel-ber sein, es

ru- hen uns-re Stüt-zen ja nicht, bis daß das Au-ge bricht, ja bricht, es

bricht. Tra-la-la la la la la la la la la la hei!

tra-la-la la la, hei! tra-la-la la la. daß das Au-ge bricht.

2. Und ist das Schwarze noch so klein, es muß ein jeder Schuß hinein! / Und kommt der Feind....

3. Wenn er zu seinem Liebchen geht, die Feder keck vom Hute weht. / Und kommt der Feind....

4. Es lebe hoch, Deutsch-Österreich, mit ihm das ganze Deutsche Reich! / Und kommt der Feind....

2. Es liegt eine Leier im grünen Rhein, gezaubert von Gold und von Elfenbein, / und wer sie erhebt aus tiefem Grund, dem strömen die Lieder begeistert vom Mund. / Der Kranz der Unsterblichkeit wartet sein, / |: des Sängers der Zukunft, des Sängers am Rhein. :|

3. Ich weiß wo ein Häuschen am grünen Rhein, umranket von Reblaub die Fensterlein, / drin waltet ein Herz so engelgleich, so arm zwar an Gold, doch an Unschuld so reich. / Gehörte dies Herz an dem Rheine mir, / :ich gäbe die Krone, die Leier dafür. :|

66. Es ist ein Ros' entsprungen

Michael Praetorius

Ruhig

1. Es ist ein Ros' ent - sprun - gen aus ei - ner Wur - zel
p uns die Al - ten sun - gen, von Jes - se kam die

1. zart, wie Art, und hat ein Blüm - lein bracht mit -
mf

ten im kal - ten Win - ter wohl zu der hal - ben Nacht.
p

2. Das Röslein, das ich meine, davon Jesaias sagt, / ist Maria die Reine, die uns das Blümlein bracht. / Aus Gottes ew'gen Rat hat sie ein Kind geboren / und blieb ein' reine Magd.

3. Das Blümelein, so kleine, das duftet uns so süß, / mit seinem hellen Scheine vertreibt's die Finsternis. / Wahr' Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allen Leiden, / rettet von Sünd' und Tod.

68. Es steht ein Baum im Odenwald

11

Froh bewegt

Joh. Fr. Reichardt

1 Es — steht ein Baum im O — den - wald, der —

mf

C c E c G F G D c C

hat viel grü - ne Äst; da — bin ich wohl viel

E c C G g H g⁷ G

tau - send-mal bei mei - nem Schatz ge - west.

C c D g H g⁷ G c

2. Da sitzt ein schöner Vogel drauf, der pfeift gar wunderschön; / ich und mein Schätzlein horchen auf, wenn wir mit'nander gehn.

3. Der Vogel sitzt in seiner Ruh' wohl auf dem höchsten Zweig; / und schauen wir dem Vogel zu, so pfeift er also gleich.

4. Der Vogel sitzt in seinem Nest wohl auf dem grünen Baum: / Ach, Schätzlein, bin ich bei dir g'west oder ist es nur ein Traum?

5. Und als ich wied'rum kam zu ihr, verdorret war der Baum; / ein andrer Liebster stand bei ihr, jawohl, es war ein Traum.

6. Der Baum, der steht im Odenwald und ich bin in der Schweiz, / da liegt der Schnee so kalt, so klar, mein Herz er mir zerreißt.

69. Es steht ein Wirtshaus an der Lahn

Volksweise

Mäßig bewegt

1. Es steht ein Wirts-haus an der Lahn, da keh-ren

al - le Fuhr-leut' an. Frau Wir-tin sitzt am

O - - fen, die Fuhr-leut' um den Tisch her-um, die

Gä - ste sind be - sof - - fen.

mf *f*

A⁰ F^{♯0} E⁰ D d a⁷ A d D H⁰ C^{♯0} D

E a e⁷ a A D d

G g H D d

D d G em A d a⁷ d D

2. Die Wirtin hat auch einen Mann, der spannt den Fuhrleut'n selber an. /
 Er hat vom allerbesten Ullrichsteiner Fruchthranntwein und setzt ihn vor
 den Gästen.

70. Es steht eine Mühle im Schwarzwälder-Tal

73

Schulz-Beul

Paul Schulz

Ruhig fließend

1. Es steht ei-ne Müh-le im Schwarz-wäl-der-Tal, die

klap-pert so leis' vor sich hin. Es hin. Und

wo ich geh' und steh', im Tal und auf der Höh', da liegt mir die Müh-le, die

Müh-le im Sinn, die Müh-le vom Schwarzwälder-Tal.

2. Und in dieser Mühle im Schwarzwäldertal, da wohnt ein Mädel so schön: / Und wo ich geh' und steh', im Tal und auf der Höh', / da liegt mir das Mädel, das Mädel im Sinn, das Mädel vom Schwarzwäldertal.

3. Wir reichten zum Abschied noch einmal die Hand, und wünschten einander viel Glück.: / Und wo ich geh' und steh', im Tal und auf der Höh', / da liegt mir der Abschied, der Abschied im Sinn, der Abschied vom Schwarzwäldertal.

71. Es war ein König in Thule

J. W. Goethe

K. F. Zelter

Langsam

1. Es war ein Kö-nig in Thu - le ge-treu bis an das Grab, - dem
 ster-bend sei-ne Buh - le ein'n gold-nen Be - cher gab.

A C D A F am E D dm H E
 A H C F f E am f D e A E

2. Es ging ihm nichts darüber, er leert ihn jeden Schmaus; / die Augen gingen ihm über, so oft er trank daraus.

3. Und als er kam zu sterben, zählt er seine Städte im Reich, / gönnt alles seinen Erben, den Becher nicht zugleich.

4. Er saß beim Königsmahle, die Ritter um ihn her, / auf hohem Vatersaale dort auf dem Schloß am Meer.

5. Dort stand der alte Zecher, trank letzte Lebensglut / und warf den heil'gen Becher hinunter in die Flut.

6. Er sah ihn stürzen, trinken und sinken tief ins Meer. / Die Augen täten ihm sinken, trank nie einen Tropfen mehr.

72. Es war ein Sonntag hell und klar

Carl Götze

Carl Götze

Ruhig

1. Es war ein Sonn - tag hell und klar, ein sel - ten schö - ner Tag im

F f F⁰ f F c⁷ F f c⁷ E F⁰ c⁷ E

Jahr. Wir bei-de gin - gen durch das Korn, durch Feld und Au- durch Busch und

mf

C D° C° F f F° f F e F f F a7 D c G g7 G

Dorn. Die Ler-chesang, der Son-nenschein lag schimmernd ü-ber Flur und

p *cresc.*

C C° C C c7 F c f gm g7

Hain. O schö-ne Zeit, wie liegst du fern, wie liegst du weit. O

mf *rall. a tempo*

C C c+ F B C

schöne Zeit, o sel'-ge Zeit, o sel'-ge Zeit, wie liegst du fern, wie liegst du weit!

mf *f* *molto rit.*

F A B G° A° B° C gm C c7 F

2. Wir gingen schweigend Arm in Arm, das Herz so voll, das Herz so warm. / Die blauen Augen dein, o Maid, erstrahlten hell in Seligkeit; / tief drang ihr Blick ins Herz mir ein, weit schöner als der Sonnenschein! / O schöne Zeit....

3. Auf stiller brauner Heide dort, da fand mein Herz das rechte Wort, / da fand mein Mund zum Kuß den Mut! Leis' frag ich dich: „Bist du mir gut?“ / Da sahst du mich so eigen an: „Das weißt du nicht, du böser Mann?“ / O schöne Zeit....

74. Es zogen drei Burschen

77

Ludwig Uhland

Volksweise

Mäßig bewegt

1. Es *mf* zo - gen drei Bur - schen wohl ü - ber den

Rhein, bei ei - ner Frau Wir - tin, da kehr - ten sie

ein, bei ei - ner Frau *f* Wir - tin, da kehr - ten sie ein.

2. „Frau Wirtin, hat sie gut Bier und Wein? / |:Wo hat sie ihr schönes Töchterlein?“ :|
3. „Mein Bier und Wein ist frisch und klar, / |:mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr!“ :|
4. Und als sie traten zur Kammer hinein, / |:da lag sie in einem schwarzen Schrein. :|
5. Der erste, der schlug den Schleier zurück / |:und schaute sie an mit traurigem Blick. :|
6. „Ach lebtest du noch, du schöne Maid! / |:Ich würde dich lieben von dieser Zeit!“ :|
7. Der zweite deckte den Schleier zu / |:und kehrte sich ab und weinte dazu. :|
8. „Ich, daß du da liegst auf der Totenbahr! / |:Ich hab' dich geliebt so manches Jahr!“ :|
9. Der dritte hob ihn wieder auf sogleich / |:und küßte sie auf den Mund so bleich: :|
10. „Dich lieb' ich immer, dich lieb' ich noch heut', / |:und werd' dich lieben in Ewigkeit!“ :|

75. Freude, schöner Götterfunken

Friedrich Schiller

d d G G A A B C D D B B A C A G F G Volkweise
Feierlich

1. Freude, schöner Göt-ter- fun-ken, Tochter aus E - ly-al- um, wir be-
tre-ten feu-er- trunken, Himmli- sche, dein Heilig- *mf*

D⁰ C⁰ H G D G⁰ D H⁰ C C A G D D G D⁰ C⁰

2. tum! Dei-ne Zau-ber bin-den wie-der, was die Mo-de streng ge-
cresc.

D⁰ E⁰ F[#] G G D d G F^{#0} A⁷ A

teilt, al-le Men-schen wer-den Brü-der, wo dein sanf-ter Flü-gel
mf

D C⁰ H⁰ A⁰ H G D G G D H⁰ C C A D

weilt. Seid um-schlun-gen, Mil - li - o - nen! Seid um-schlun-gen, Mil - li -

G D D G G G G F F D F A A A

G D H G D A D A

ABB DD G FEDCB E C BAA DD⁷⁹

o - nen! Die-sen Kuß der gan - zen - Welt! Brü - der, ü - berm Stern-en-

zelt muß ein lie-ber Va - ter woh-nen, muß ein lie-ber Va - ter woh-nen!

2. Wenn der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein, / wer ein holdes Weib errungen, mische seinen Jubel ein! / Ja, wer auch nur eine Seele sein nennt auf dem Erdenrund! / Und wer's nie gekonnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund. / Was den großen Ring bewohnt, huldige der Sympathie! / Zu den Sternen leitet sie, wo der Unbekannte thronet.

3. Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur; / alle Guten, alle Bösen folgen ihrer Rosenspur. / Küsse gab sie uns und Reben, einen Freund, geprüft im Tod; / Wollust ward dem Wurm gegeben und der Cherub steht vor Gott. / Ihr stürzt nieder, Millionen? Ahnest du den Schöpfer, Welt? / Such' ihn über'm Sternenzelt! Über Sternen muß er wohnen.

4. Freude heißt die starke Feder in der ewigen Natur; / Freude, Freude treibt die Räder in der großen Weltenuhr. / Blumen lockt sie aus den Keimen, Sonnen aus dem Firmament, / Sphären rollt sie in den Räumen, die des Sehers Rohr nicht kennt. / Froh wie seine Sonnen fliegen durch des Himmels prächtigen Plan, / lauft, Brüder, eure Bahn, freudig, wie ein Held zum Siegen.

5. Freude sprudelt in Pokalen, in der Trauben goldnem Blut / trinken Sanftmut Kannibalen, die Verzweiflung Heldenmut, / Brüder, fliegt von euren Sitzen, wenn der volle Römer kreist! / Laßt den Schaum zum Himmel spritzen, dieses Glas dem guten Geist! / Den der Sterne Wirbel loben, den des Seraphs Hymne preist, / dieses Glas dem guten Geist überm Sternenzelt dort oben.

6. Festen Mut in schwerem Leiden, Hilfe, wo die Unschuld weint; / Ewigkeit geschwornen Eiden, Wahrheit gegen Freund und Feind; / Männerstolz vor Königs-thronen - Brüder, gält es Gut und Blut - / dem Verdienste seine Kronen, Untergang der Lügenbrut! / Schließt den heil'gen Zirkel dichter, schwört bei diesem gold'nen Wein, / dem Gelübde treu zu sein, schwört es bei dem Sternenrichter.

76. Freiheit, die ich meine

M. von Schenkendorf

K. A. Groos

Kräftig

1. { Frei-heit, die ich mei - ne, die mein Herz er - füllt, }
 komm mit dei-nem Schei - ne, sü - ßes En - gels - bild! }

Magst du nie dich zei - gen der be-dräng - ten Welt?

Füh-rest dei-nen Rei-gen nur am Ster - nen - zelt?

BII BII

2. Auch bei grünen Bäumen in dem lust'gen Wald, / unter Blümenträumen ist dein Aufenthalt. / Ach, das ist ein Leben, wenn es weht und klingt, / wenn dein stilles Weben wonnig uns durchdringt.

3. Wenn die Blätter rauschen, süßen Freundesgruß, / wenn wir Blicke tauschen, Liebeswort und Kuß. / Aber nimmer weiter nimmt das Herz den Lauf. / Auf der Himmelsleiter steigt die Sehnsucht auf.

4. Wolltest auf uns lenken Gottes Lieb' und Lust, / wolltest gern dich senken in die deutsche Brust. / Freiheit, holdes Wesen, gläubig, kühn und zart, / hast ja lang erlesen dir die deutsche Art.

77. Freut euch des Lebens

81

Martin Usteri

H. G. Nägeli

Froh bewegt

1. Freut euch des Le-bens, weil noch das Lämpchen glüht; pflük-ket die Ro-se, eh' sie ver-blüht! Man schaff't so gern sich Sorg und Müh, sucht Dornen auf und fin-det sie und läßt das Veil-chen un-be-merkt, das uns am We-ge blüht.

mf *p* *cresc.* *p* *DCal Fine*

2. Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; / pflücket die Rose, eh' sie verblüht! / Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt / und laut der Donner ob uns brüllt, / so lacht am Abend nach dem Sturm / die Sonne uns so schön. / Freut euch des Lebens....

3. Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; / pflücket die Rose, eh' sie verblüht! / Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht / und G'nügsamkeit im Gärtchen zieht, / dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf, / das goldne Früchte trägt. / Freut euch des Lebens....

4. Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; / pflücket die Rose, eh' sie verblüht! / Wer Redlichkeit und Treue übt / und gern dem ärmeren Bruder gibt, / bei dem baut sich Zufriedenheit so gern ihr Hüttchen an. / Freut euch des Lebens....

5. Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; / pflücket die Rose, eh' sie verblüht! / Und wenn der Pfad sich furchtbar engt / und Mißgeschick uns plagt und drängt, / so reicht die Freundschaft schwesterlich / dem Redlichen die Hand. / Freut euch des Lebens....

6. Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; / pflücket die Rose, eh' sie verblüht! / Sie trocknet ihm die Tränen ab / und streut ihm Blumen bis ins Grab; / sie wandelt Nacht in Dämmerung / und Dämmerung in Licht. / Freut euch des Lebens....

7. Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht; / pflücket die Rose, eh' sie verblüht! / Sie ist des Lebens schönsten Band: / schlägt Brüder, traulich Hand in Hand! / So wallt man froh, so wallt man leicht: / ins bess're Vaterland. / Freut euch des Lebens....

78. Fröhlich, wenn die Hähne krähn

L. Drewes

Franz Abt

Langsam

1. Früh-
mf mor-gens, wenn die Häh-ne krähn, eh noch der Wach-tel Ruf er -

schallt, eh wär - - mer all die Lüf - te wehn, vom

Jagdhornruf das E - cho hallt, das E-cho hallt: dann gehet

lei - se nach sei - ner Wei - se, dann ge - het lei - se nach sei - ner

p

D *d* *D* *a* *D* *d* *D* *F#0* *D0* *E0* *F#0* *F0*

a7 *E* *A0* *E0* *C#0* *H0* *a7* *A0* *d* *D* *g* *d* *a7* *d* *g* *d* *z*

a *E* *e* *D* *a* *E0* *A0* *C#0* *H* *a* *C#* *e7* *E* *a* *A* *E0* *C#0*

D *d* *E* *a7* *A*

1.

Wei - se der lie - be Herr - - gott durch den Wald, der lie - be

D d A F# A G

2.

Herr - gott durch den Wald, dann ge - het Herr - gott durch den

A a7 D C#0 F# d7 D g gm

rit.

Wald, der lie - be Herr - gott durch den Wald.

G g G#V7 G# d A A a7 d

2. Die Quelle, die ihn kommen hört, hält ihr Gemurmel auf sogleich, / auf daß sie nicht die Andacht stört, so Groß als Klein im Waldbereich, im Waldbereich, / |: Die Bäume denken, nun laßt uns senken, :| / |: vorm lieben Herrgott das Gesträuch, :| vorm lieben Herrgott das Gesträuch.

3. Die Blümlein, wenn sie aufgewacht, sie ahnen auch den Herrn alsbald. / Und schütteln bald den Schlaf der Nacht sich aus den Augen mit Gewalt, ja mit Gewalt. / |: sie flüstern leise ringsum im Kreise, :| / |: der liebe Gott geht durch den Wald, :| der liebe Gott geht durch den Wald.

79. Glückauf! Glückauf!

Volksweise

1. Glück - auf, Glück - auf! Der Stei - ger kommt. Und er
mf *f* *mf*
 C⁰ F f C c F E⁰ D⁰ C⁰ F f C c⁷ F E⁰ D⁰ C⁰

hat sein hel - les Licht bei der Nacht, und er hat sein hel - les
 F f C E c C E c⁷ c⁷

Licht bei der Nacht, hat's an - ge - zündt, — hat's an - ge - zündt.
cresc.
 F f 4[#] (A[#]) dm (D) c⁷ (C) F b f b C f c⁷ f F

2. Glückauf, Glückauf! Der Steiger kommt! / |: Die Bergleut' sein gar hübsch und fein, :| und sie graben das Silber / und das Gold aus Felsenstein.

3. Der eine gräbt Silber, der andre gräbt Gold, / und den schwarzbraunen Mägdlein, / |: den sein sie so hold. :|

4. „Ade, nun ade, lieb Schätzelein! / Und da drunten in dem tiefen Schacht, / |: da denk' ich dein“. :|

5. Undkehr' ich heim zum Schätzelein, so erschallt des Bergmanns Ruf, / bei der Nacht „Glückauf, Glückauf! Glückauf, Glückauf!“

Gemessen

Volksweise

1. Gold und Sil-ber lieb ich sehr, könnt' es auch ge-brau-chen, hätt' ich nur ein

mf

F b f F f B gm G c7

gan-zes Meer, mich hin-ein zu tau-chen, 's braucht ja nicht ge-prägt zu sein,

C c7 C Do E0 F f C0 F b f F f E0

hab' es so auch ger-ne, sei's des Mon-des Sil-ber-schein, sei's das Gold der

f B III I *cresc.*

D d7 1st G gm 4th B C f c7

Ster-ne, sei's des Mon-des Sil-ber-schein, sei's das Gold der Ster-ne.

mf B III I

F f G gm C f C c7 F f

2. Doch viel schöner ist das Gold, das vom Lockenköpfchen / meines Liebchens niederrollt in zwei blonden Zöpfchen. / Darum komm, du trautes Kind, laß dich Herzen, küssen, / |: bis die Locken silbern sind, und wir scheiden müssen. :|

3. Seht, wie blinkt der goldne Wein hier in meinem Becher, / hört, wie klingt so silberhell froher Klang der Zecher. / Daß die Welt einst golden war, wer will das bestreiten? / |: Denk' ich doch im Silberhaar gern der Jugendzeiten. :|

81. Goldne Abendsonne

Barbara Urner

Ruhig

H. G. Nägeli

1. Gold - ne A - - bend - - son - - ne,

wie bist du so schön! Nie kann oh - ne

Won - ne dei - nen Glanz - - ich sehn.

2. Schon in früher Jugend sah ich gern nach dir, / und der Trieb zur Tugend glühte mehr in mir.

3. Wenn ich so am Abend staunend vor dir stand, / und an dir mich labend, Gottes Huld empfand.

4. Doch vor dir, o Sonne, wend' ich meinen Blick / mit noch höh'rer Wonne auf mich selbst zurück.

5. Schuf uns ja doch beide eines Schöpfers Hand, / dich im Strahlenkleide, mich im Staubgewand.

82. Grad' aus dem Wirtshaus

Heinrich von Mühler

87

Gemächlich

1. Grad' aus dem Wirtshaus komm ich nun her - aus, — Stra-ße, wie

mf

G G H g A d D d7

wun-der-lich siehst du mir aus! — Rech-ter Hand, lin-ker Hand,

A d7 D G g

bei-des ver - tauscht, Stra-ße, ich merk' es wohl, du bist be - rauscht.

H g A d D d7 A D c d7 D G

2. Was für ein schief Gesicht, Mond, machst denn du? / Ein Auge hat er auf, eins hat er zu! / Du wirst betrunken sein, das seh' ich hell: / schäme dich, schäme dich, alter Gesell!

3. Und die Laterne erst, was muß ich sehn! / Die können alle nicht gerade mehr stehn! / Wackeln und fackeln die Kreuz und die Quer: / scheinen betrunken mir allesamt schwer.

4. Alles im Sturme rings, großes und klein; / wag' ich darunter mich, nüchtern allein? / Das scheint bedenklich mir, ein Wagestück! / Da geh' ich lieber ins Wirtshaus zurück!

83. Ja grün ist die Heide

Hermann Löns

Karl Blume

Nicht zu langsam

1. Als ich ge-stern ein-sam-ging auf der grü-nen, grü-nen Heid;
 kam ein jun-ger Jä-ger an, trug eingrü-nes, grü-nes Kleid. 1. 4. Ja,
 grün ist die Hei-de, die Hei-de ist grün, a-ber
 rot sind die Ro-sen, wenn sie da blühn!

2. Wo die grünen Tannen stehn, ist so weich das grüne Moos, / und da hat er mich geküßt, und ich saß auf seinem Schoß; / ja grün ist die Heide . . .

3. Als ich dann nach Hause kam, hat die Mutter mich gefragt, / wo ich war die ganze Zeit, und ich hab' es nicht gesagt; / ja grün ist die Heide . . .

4. Was die grüne Heide weiß, geht die Mutter gar nichts an, / niemand weiß es außer mir und dem grünen Jägersmann; / ja grün ist die Heide . . .

Mit Genehmigung von Heinrichshofens Verlag, Wilhelmshaven

2. |: Was war das, was war das, was du uns jetzt gespielt? :| / Wie kann man bei Lärmen und Toben und Schreien / hier spielen zum fröhlichen Reihn? / Streich zu

3. |: Ei Steffen, ei Steffen, die Polka kann ich nicht! :| / Da sitz' ich viel lieber und tu mir vertellen / mit mein' lieben Schwestern 'n paar olle Kamell'n. / Streich zu

86. Guten Abend, gut' Nacht

J. Brahms

Ruhig

1. Gu-ten A - bend, gut' Nacht, mit Ro-sen be-dacht, mit Näg-lein be-
p
D d A E a7 A

steckt, schlüpf un-ter die Deck' Mor-gen früh, wenn Gott will, wirst du
mf
E a7 A D d d7 D G g D d A

wie-der ge-weckt, morgen früh, wenn Gott will, wirst du wie-der ge-weckt.
g d g D d d7 D G g D d G H A G D D G A a D d

2. Guten Abend, gut' Nacht, von Englein bewacht, / die zeigen im Traum dir Christkindleins Baum. / |: Schlaf nun selig und süß, schau im Traum 's Paradies. :|

87. Guter Mond, du gehst so stille

Ruhig Volksweise

1. Gu-ter Mond, du gehst so stil-le in den A-bend-wol-ken
p ru-hig und ich füh-le, daß ich oh-ne Ru-he

1. hin, bist so bin. Trau-rig fol-gen mei-ne

Blick-ke dei-ner stil-len, hei-tern Bahn. O wie
mf *p*

hart ist mein Ge-schik-ke, daß ich dir nicht fol-gen kann.

2. Guter Mond, dir will ich's sagen, was mein banges Herze kränkt, / und an wen mit bittren Klagen die betrübte Seele denkt! / Guter Mond, du kannst es wissen, weil du so verschwiegen bist, / warum meine Tränen fließen und mein Herz so traurig ist.

3. Dort bei jenem kleinen Tale, wo die dunklen Bäume stehn, / nah bei jenem Wasserfalle wirst du meine Hütte sehn. / Geh durch Wälder, Bach und Wiesen, blicke sanft durchs Fenster hin, / so erblickst du Elisen, aller Mädchen Königin.

89. Hab' oft im Kreise der Lieben

Adalbert von Chamisso

Fr. Silber

Munter

1. Hab' oft im Krei-se der Lie-ben im duf-ti-gen Gra-se ge-
mf
 ruht und mir ein Lied-chen ge-sun-gen, und al-les war hübsch und
 gut, und mir ein Lied-chen ge-sun-gen, und al-les war hübsch und
 gut, und al-les, al-les und al-les war hübsch und gut.

Chords: D⁰, G, G, F, D, G, d, h⁷, D[#], E, em, F, a⁷, D, d, F, e⁷, H, fv⁷, A, am, A, C, G, D, d, g, F, A⁰, G⁰, H, C, G, D, a⁷, E, Eb⁰, d, e⁷, E, am, A, H⁰, C, em, C[#], d, A⁰, D⁰, d, H, B⁰, a⁷, A, d⁷, F^{#0}, G, G^{#0}, A, am, G, D, d⁷, F, G

2. Hab' einsam auch mich gehärmet in langem, düsterem Mut / und habe wieder gesungen, und alles war wieder gut. / Und alles, alles und alles war wieder gut.

3. Und manches, was ich erfahren, verkocht' ich in stiller Wut, / und kam ich wieder zu singen, war alles auch wieder gut, / war alles, alles, war alles auch wieder gut.

4. Sollst nns nicht lange klagen, was alles dir wehe tut. / Nur frisch, nur frisch gesungen, und alles wird wieder gut, / und alles, alles und alles wird wieder gut.

90. Heiße, Kathreinerle

Volkslied

Freudig

1. { Hei - ßa, Ka - threi - ner - le, schnür dir die Schuh,
schürz dir dein Röck - ke - le, gönnt dir kein Ruh!

2.

Di - dl, du - dl, da - dl, schrum, schrum, schrum, 's geht schon der

Hop - ser rum; hei - ßa, Ka - threi - ner - le, frisch im - mer - zu!

Chords: E, C, G⁷, A⁰, H, C, C, F, D, F, E, C, C, E, C, G⁷, A, G⁷, H, C

2. Dreh wie ein Räderle flink dich im Tanz! / Fliegen die Zöpfele, wirbelt der Kranz. / Didl, dudl, dadl, schrum, schrum, schrum. / Lustig im Kreis herum dreh dich, mein Mädle, im festlichen Glanz.

3. Heute heißt's lustig sein, morgen ist's aus. / Sinket der Lichter Schein, geh'n wir nach Haus. / Didl, dudl, dadl, schrum, schrum, schrum. / Morgen mit viel Gebrumm fegt die Frau Wirtin den Tanzboden aus.

91. Herzb Liebchen mein unterm Rebendach

Bewegt

A. Conradi

1. Herz-
p lieb-chen mein un-tern Re-ben-dach, o hör' mein klei-nes Lied! Des

Trau-ten Stim-me ruft dich wach, von Sehnsuchtsschmerz durch-ge-
mf lüht. O

neig das Köpf-chen, ich har-re dein! Ich bit-te, Schätz-chen, o

rall. sag' nicht nein! Herz-
mf lieb-chen mein un-tern Re-ben-dach, o hör' mein klei-nes

Lied! Herz-
rall. lieb-chen mein un-tern Re-ben-dach, o hör' mein klei-nes Lied!

G *G* *d7* *C* *D* *G* *G* *G* *d7* *D* *C* *G* *E* *a7* *A* *D* *d* *E* *a7* *A* *D* *d* *C* *G* *D* *d* *C* *G* *G* *G7* *C* *am* *A* *C* *G* *D* *d7* *D* *G*

2. Herzliebchen mein unterm Rebendach, o, komm herab zu mir! / Du denkst wohl nicht an den heut'gen Tag, doch ich, ich gratulier'! / Was sagst du zu meiner Liebe, wie? / Hier steh ich um sechs Uhr früh. / |: Herzliebchen mein unterm Rebendach, o, komm herab zu mir! :|

3. Herzliebchen mein unterm Rebendach, mein Liedchen ist jetzt aus, / und bist mein Schätzchen, du noch nicht wach, so gehn wir still nach Haus. / Das Ständchen hätte dich sehr erfreut, / hast du's verschlafen, so tut mir's leid. / |: Herzliebchen mein unterm Rebendach, mein Liedchen ist jetzt aus. :|

92. Hier sind wir versammelt

J. W. Goethe

Max Eberwein

Schwungvoll

1. Hier sind wir versam-melt zu löb-li-chen Tun, drum Brü-derchen: er-go bi-ba-mus! Die Glä-ser, sie klin-gen, Ge-sprä-che, sie ruh'n, be-her-zi-get: er-go bi-ba-mus! Das heißt noch ein al-tes, ein tüch-ti-ges Wort; es pas-set zum er-sten und pas-set so fort, und schal-let ein E-cho vom fest-li-chen Ort, ein herr-li-ches er-go bi-ba-mus! Ein herr-li-ches er-go bi-ba-mus!

2. Mich ruft das Geschick von den Freunden hinweg, / ihr Redlichen, ergo bibamus! / Ich scheide von hinnen mit leichtem Gepäck, / drum doppeltes ergo bibamus! / Und was auch der Filz vom Leibe sich schmorgt, / so bleibt für den Heitern doch immer gesorgt, / weil immer der Frohe dem Fröhlichen borgt, / drum Brüderchen: ergo bibamus! :|

3. Was sollen wir sagen vom heutigen Tag? / Ich dächte nur: ergo bibamus! / Er ist nun einmal vom besondern Schlag, / drum immer aufs neue: bibamus! / Er führt die Freunde durchs offene Tor, / es glänzen die Wolken, es teilt sich der Flor, / da leuchtet ein Bildchen, ein göttliches vor, / |: wir klingen und singen: bibamus! :|

93. Hoch soll er leben!

Hoch soll er le - ben, hoch soll er le - ben, drei - mal
 1. hoch!
 2. *breit* hoch! Er le - be hoch, ja drei - mal hoch!
ff

Chords: C f F G C^0 f F C A^0 E^7 C G G
 Bass line: f F^0 E^0 D^0 C^0 B^0 A^0 G^0 F^0 F^0 E^0 D^0 C^0 f C am C c^7 C f F

94. Hoch vom Dachstein

Nicht zu langsam

L. C. Seydler

1. Hoch vom Dach-stein an, wo der Aar noch haust, bis zum
 Wen-den-land am Bett der Save, wo die Sen-ne-rin fro-he

Chords: E e $G\sharp^0$ A $f\sharp m$
 Bass line: H h^7 E e $G\sharp^0$

Jod - ler singt und der Jä - ger kühn sein Jagd - rohr

H h F# f#7

schwingt, die-ses schö - ne Land ist der Stei - rer Land, ist mein

H h A a E e

lie - bes, teu - res Hei - mat - land, die-ses schö - ne Land ist der

H h7 E e A a

Stei - rer Land, ist mein lie - bes, teu - res Va - ter - land.

H h7 e

2. Wo im dunklen Wald froh das Rehlein springt, / droben auf gar steiler Bergeshöh', / wo das Bächlein klar aus den Gletschern rinnt / und die Gemse klimmt am Felsenrand: / |: dieses schöne Land . . . :|

3. Wenn im Tal der Alp die Schalmel ertönt, / unter Glockenklang und heiterm Lied, / kommt der Hirtenbub' mit den Küh'n daheim, / abends zu der allerliebsten Maid: / |: dieses schöne Land . . . :|

95. Horch, was kommt von draußen 'rein?

Volksweise aus Baden

Lustig

1. Horch, was kommt von drau-Ben 'rein? Hol-la - hi, hol-la - ho!
Wird wohl mein Feins-lieb-chen sein.

2. Hol-la - hi - a - ho! Geht vor - bei und schaut nicht 'rein,
Wird's wohl nicht ge - we - sen sein,

1. hol-la - hi, hol-la - ho! 2. hol-la - hi - a - ho!

2. Leute haben's oft gesagt, hollahi, hollaho, / daß ich ein Feinsliebchen hab', hollahiaho! / Laß sie reden, schweig fein still, hollahi, hollaho, / kann ja lieben, wen ich will, hollahiaho!

3. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollahi, hollaho, / hab' ich meinen Trauertag, hollahiaho! / Geh ich in mein Kämmerlein, hollahi, hollaho, / trage meinen Schmerz allein, hollahiaho!

4. Wenn ich einst gestorben bin, hollahi, hollaho, / trägt man mich zum Grabe hin, hollahiaho! / Setzt mir keinen Leichenstein, hollahi, hollaho, / pflanzt mir Veilchen und Vergißnichtmein, hollahiaho!

97. I bin a Steirabua

Etwas bewegt Volksweise

1. I bin a *mf* Stei-ra-bua und hab' a Kern-na-tur, i mach ja
Stei-ra-mark, da sand'Leit groß unstartk, san wia die

g'wiß koa Schand mei schö-na Stei-ra-land, denn in da
Tan-na-baam bei uns da- hoam.

Ländler

mf Ri-a, ri-a-di, ri-di-o, ri-a, ri-a-di, ri-di-o,
ri-a, ri-a-di, ri-di-o, ri-di, ri-a-di-o.

2. Wenn i auf 'd Alma geh im feschn Steirag'wand, / grean eing'faßt is da
Rock, so trägt ma's in mei'm Land, / dazua na Almastock in meina rechten
Hand, / a Bixerl a dazua, so san ma's g'wohnt. / Ria . . .

3. Wenn i zum Deandl geh und steh vor ihram Haus, / so lacht's mi freindli
a und kummt zu mir heraus. / Sie fällt ma um an Hals und sagt ma staad
ins Ohr, / du bist mei liaba, liaba Steirabua. / Ria . . .

98. Ich bin der Doktor Eisenbart

103

Heiter Volksweise

1. Ich bin der Dok - tor Ei - sen - bart, } val - le - ral - le - ri, juch -
mf rier die Leut' nach mei - ner Art, }

2. hei! Ku - hei! Kann ma - chen, daß die Blin - den gehn,
p

val - le - ral - le - ri, juch - hei - ras - sa! Und daß die Lah - men
mf

wie - der sehn, val - le - ral - le - ri, juch - hei!
f

A a D d A e⁷ E H E H
a A E A e E a A
H h⁷ D[#] e⁷ H E e⁷ A a
D d A e⁷ E H E H A

2. Zu Potsdam trepanierte ich, valleralleri, juch-hei! / den Koch des großen
 Friederich, valleralleri, juch-hei! / Ich schlug ihm mit dem Beil vorn Kopf,
 valleralleri, juch-heirassa! / Gestorben ist der arme Tropf, valleralleri, juch-hei!

3. Zu Ulm kuriert' ich einen Mann, valleralleri, juch-hei! / daß ihm das Blut vom Beine rann, valleralleri, juch-hei! / Er wollte gern gekuhpockt sein, valleralleri, juch-heirassa! / Ich impft' ihm's mit dem Brotspieß ein, valleralleri, juch-hei!

4. Des Küsters Sohn in Dideldum, valleralleri, juch-hei! / dem gab ich zehn Pfund Opium, valleralleri, juch-hei! / Drauf schlief er Jahre Tag und Nacht, valleralleri, juch-heirassa! / und ist bis jetzt noch nicht erwacht, valleralleri, juch-hei!

5. Zu Prag, da nahm ich einem Weib, valleralleri, juch-hei! / zehn Fuder Steine aus dem Leib, valleralleri, juch-hei! / Der letzte war ihr Leichenstein, valleralleri, juch-heirassa! / sie wird wohl jetzt kurieret sein, valleralleri, juch-hei!

6. Das ist die Art, wie ich kurier, valleralleri, juch-hei! / Sie ist probat, ich bürg' dafür, valleralleri, juch-hei! / daß jedes Mittel Wirkung tut, valleralleri, juch-heirassa! / schwör' ich bei meinem Doktorhut, valleralleri, juch-hei!

99. Ich bin ein deutscher Knabe

Volksweise

Munter

1.

1. Ich bin ein deutscher Kna-be und hab' die Hei-mat lieb, wo
Gott in al-len Au-en den Gna-denbrief uns

mf

A⁰ A⁰ H⁰ C^{#0} D⁰ E⁰ F^{#0} E⁰ E e⁷ e⁷ a A E A

III 3 1 V 1

2.

schrab, der Tä-ler und der Au-en Pracht, die

a A E A E e

zieht mich an mit Zau - bermacht. Ich bin ein deut-scher

Kna - be und hab' die Hei - mat lieb.

Hal - li, hal-li, hal-li, hal - li - o, hal - li - o!

2. Ich bin ein deutscher Knabe und liebe Lust und Scherz; / ins heit're Land der Deutschen paßt nicht ein finst'res Herz, / paßt nicht zum deutschen Jubel-sang und nicht zum Herdenglockenklang. / Ich bin ein deutscher Knabe und liebe Lust und Scherz. / Halli....

3. Ich bin ein deutscher Knabe, bin allen Menschen gut, / es liegt die Herzensgüte ja schon im deutschen Blut. / Wie wäre sonst von nah und fern im deutschen Lande man sonst gern? / Ich bin ein deutscher Knabe, bin allen Menschen gut. / Halli....

100. Ich hört' ein Sichlein rauschen

nach Werlin's Handschrift

Ruhig

1. Ich hört' ein Sich-lein rau-schen, wohl rauschen durch das Korn; ich

hört' ein fein' Magd kla - gen, sie hätt' ihr Lieb ver - lor'n.

B III I

Chords: A⁰, F, f, E, A, E, D, C, D, am A, B, H⁰, C, dm, c, f⁷, A

Chords: B, H⁰, C, dm, C, E⁰, F, D, B, A, G, C, f, F

2. Laß rauschen, Lieb, laß rauschen, ich acht' nit, wie es geht, / ich hab' mir ein' Buhlen erworben in Veil und grünem Klee.

3. Hast du ein' Buhlen erworben in Veil und grünem Klee, / so steh ich hier alleine, tut meinem Herzen weh.

101. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten

Die Lorelei.
Heinrich Heine

Fr. Silcher

Ruhig fließend

1. Ich weiß nicht, was soll es be - deu - - ten, daß Mär - chen aus ur - al - ten Zei - - ten, daß

Chords: C, c, f, c, G, g⁷

1. ich so trau- rig bin, ein kommt mir nicht aus dem

Sinn. Die Luft ist kühl und es dun - kelt, und

ru - hig fließt der Rhein, der Gip - fel des Ber - ges

fun - kelt im A - bend-son - nen - schein.

Chords: C, G, G⁷, C, G, C, G, D, g, d⁷, D, g, Ho, C⁰, g⁷, D, C⁰, Ho, C, f, C, F, dm, G, C, g⁷, C

Fingering: 2, 2

Dynamic markings: *p*, *mf*, *f*

2. Die schönste Jungfrau sitzet dort oben wunderbar, / ihr goldnes Geschmeide blitzet, sie kämmt ihr goldenes Haar. / Sie kämmt es mit goldenem Kämme und singt ein Lied dabei; / das hat eine wundersame gewalt'ge Melodei.

3. Den Schiffer im kleinen Schiffe ergreift es mit wildem Weh, / er schaut nicht die Felsenriffe, er schaut nur hinauf in die Höh' / Ich glaube die Wellen verschlingen am Ende Schiffer und Kahn, / und das hat mit ihrem Singen die Lorelei getan.

102. Ich schieß' den Hirsch

Franz von Schober

Marschmäßig

Jägerlied aus Siebenbürgen

1. Ich schieß' den Hirsch im wil - den Forst, im

mf

dm D A⁰

tie - fen Wald das Reh, den Ad - - ler

dm D A dm D

auf der Klip - pe Horst, die En - - te auf dem

dm D E⁷ C

See. Kein Ort, der Schutz ge - wä - ren

f F E⁰ dm D gm D dm D

kann, wo mei - - ne Büch - se zielt, und

dm D C⁷ C C⁰

den - noch hab' ich har - ter

Mann die Lie - be auch ge -

fühlt, und den - noch hab' ich

har - ter Mann, die Lie - be auch ge - fühlt.

2. Kampiere oft zur Winterszeit in Sturm und Winternacht, / hab überreift und überschneit den Stein zum Bett gemacht; / auf Dornen schlief ich wie auf Flaum, vom Nordwind unberührt. / Und dennoch hat die harte Brust die Liebe auch gespürt.!

3. Der wilde Falk' ist mein Gesell, der Wolf mein Kampfgespan, / der Tag geht mir mit Hundsgewell, die Nacht mit Hussa an; / ein Tannreis' schmückt statt Blumenzier den schweißbedeckten Hut. / Und dennoch schlug die Liebe mir ins wilde Jägerblut.!

103. Im Feld des Morgens früh

Ludwig Bauer

Ch. Burkhardt

Nicht schnell

1. Im Feld des Morgens früh, eh noch die Ne - bel
 san - ken, die Hal - me fal - len und san - ken. Es denkt die jun - ge
 Schnit - te - rin an ih - ren Schatz mit treu - em Sinn im
 Feld des Mor - gens früh, im Feld des Mor - gens früh.

Chord symbols and fingering numbers are provided for the piano accompaniment.

2. Im Feld des Morgens früh, eh noch die Nebel sanken, / die Streiter fallen und wanken; / Es kämpft ein jung Husarenblut auf schwarzem Roß mit kekem Mut, / |: im Feld des Morgens früh. :|

3. Im Feld, des Morgens früh, der Mähdrin wird so bange, / ihr wird so bleich die Wange: / ein junger Reiter sinkt vom Roß, die Kugel ihm die Brust durchschoß, / |: im Feld, des Morgens früh. :|

104. Im Krug zum grünen Kranze

111

Wilhelm Müller

Joh. Fr. Reichardt

Mäßig bewegt

1. Im- Krug zum grü- nen Kran- ze, da kehrt ich- dur- stig
 ein, da- saß ein Wand'rer drin- nen, ja drin- nen, am
 Tisch beim küh- len Wein, da saß ein Wand'r- rer-
 drin- nen, ja drin- nen, am Tisch beim küh- len Wein.

2. Ein Glas war eingegossen, das wurde nimmer leer, / |: sein Haupt ruht auf dem Bündel, als wär's ihm viel zu schwer.:|

3. Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht, / |: das schien mir gar befreundet, und dennoch kannt' ich's nicht.:|

4. Da sah auch mir ins Auge der fremde Wandersmann / |: und füllte meinen Becher, ja Becher, und sah mich wieder an.:|

5. Hei, wie die Becher klangen, wie brannte Hand in Hand! / |: Es lebe die Liebste deine, ja deine, Herzbruder im Vaterland!:

105. Im schwarzen Walfisch

J. Victor von Scheffel

Munter

Volksweise

1. Im schwarzen Walfisch zu As - ka - lon, da tranke ein Mann drei

Tag', — bis daß er steif wie'n Be - sen - stiel am

Mar - mor - ti - sche lag, — bis Mar - mor - ti - sche lag.

Chords: *f* F, *f* A, D, F, *c* C, *c* E, e, 1. *b* B, *dm* D, *a* A, *b* B, F, *f*, C, C, *f* c, F, *f* c, C, F, *f*

2. Im schwarzen Walfisch zu Askalon, da sprach der Wirt: „Halt ein! / |: Der trinkt von meinem Baktrer Schnaps mehr, als er zahlen kann.“:

3. Im schwarzen Walfisch zu Askalon, da bracht' der Kellner Schar, / |: in Keilschrift auf sechs Ziegelstein' dem Gast die Rechnung dar.:|

4. Im schwarzen Walfisch zu Askalon, da sprach der Gast: „O weh! / |: Mein bares Geld ging alles drauf im Lamm zu Ninive!“:

5. Im schwarzen Walfisch zu Askalon, da schlug die Uhr halb vier, / |: da warf der Hausknecht aus Nubierland den Fremden vor die Tür.:|

6. Im schwarzen Walfisch zu Askalon wird kein Prophet geehrt, / |: und wer vernügt dort leben will, zahlt bar, was er verzehrt.:|

106. Im schönsten Wiesengrunde

Wilhelm Ganzhorn

113

Volksweise

1. Im schön - sten Wie - sen - grun - de ist mei - ner Hei - mat

Haus, da - zog ich man - che Stun - de ins Tal hin -

aus. Dich, mein Hei - mattal, grüß' ich tau - sendmal, da -

zog ich man - che Stun - de ins Tal hin - aus.

3. Muß aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und Klang; / das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang. / Dich, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal. / Das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

4. Sterb' ich, in Tales Grunde will ich begraben sein; / singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein: / dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal! Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

107. Im Rolandsbogen

Jörg Ritzel

Paul Mania

Mit freiem Vortrag

1. Ich kam von ferne - zo - gen zum Rhein, zum Rhein, beim Wirt zum Rolands-
 bo - gen, da kehrt' ich ein. Ich trank mit sei - ner Ba - se auf
 du und du, der Mond mit ro - ter Na - se sah zu, sah
 zu. Glöckchenspiel der Ba - se: komm, komm, komm, komm!
Fine

2. Der alte Sünder zeigte auf voll, auf voll, / mein junges Herz, es geigte in Dur und Moll. / Ich sah zwei Ringellöckchen, bomm, bomm, bomm, bomm, / die läuteten wie Glöckchen, komm, komm, komm!

3. Und Augen heiß wie Köhlchen von Erz, von Erz, / es hüpfte in dem Bölchen mein Herz, mein Herz. / Die Welt, sie ridewanzte, jupp-hei, jupp-hei! / Der Rolandsbogen tanzte, duldei, duldei!

4. Die Maid zu meiner Linken goß ein, goß ein, / mir war's, als tät sie winken: bin dein, bin dein! / Das war ein selig Kosen zu zwein, zu zwein, / es schwammen rote Rosen im Wein, im Wein.

5. Sie küßte mich und lachte, ich trank und trank, / Ein Niederstänglein krachte, ich sank und sank, / und als die Mondsilhouette verschwand, verschwand, / da lag die Maid im Bette und ich im Sand.

6. Drum kommst du, Knab', gezogen zum Rhein, zum Rhein, / hüt'dich vorm Rorlandsbogen und seinem Wein. / Es lockt in jedem Glase, bomm, bomm, bomm, bomm, / das Glöckchenspiel der Base: komm, komm, komm, komm!

Mit Genehmigung von Gustav Gerdes, Köln a. Rhein

108. Im tiefen Keller sitz' ich hier

Karl Mühler

Ludwig Fischer

Langsam

1. Im tie-fen Kel-ler sitz ich hier bei ei-nem Faß voll Re-ben, bin
 frohen Mut's und las-se mir vom Al-ler-be-sten ge-ben. Der Kü-fer zieht den
 He-ber voll, ge-hor-sam mei-nem Win-ke, reicht mir das Glas, ich
 halt's empor und trinke, trinke, trinke. 2. Mich trin-ke.
 molto rit.

Chords: f, C, G, D, C, F, D, d, 1, G, gm, C, c7, f, D, b, g#v7, C, f, c7, F, f, F.

2. Mich plagt ein Dämon, Durst genannt; doch um ihn zu verscheuchen, / nehm' ich mein Deckelglas zur Hand und laß mir Rheinwein reichen. / Die ganze Welt erscheint mir nur in rosenroter Schminke; / Ich könnte niemand Leides tun, ich trinke, trinke, trinke!

3. Allein, mein Durst vermehrt sich nur bei jedem vollen Becher; / das ist die leidige Natur der echten Rheinweinzecher. / Doch tröst' ich mich, wenn ich zuletzt vom Faß zu Boden sinke: / ich habe keine Pflicht verletzt, ich trinke, trinke, trinke!

109. Im Wald und auf der Heide

W. Bornemann

Lustig

F. L. Gehricke

1. Im Wald und auf der Heide, da such' ich meine

Freude, ich bin ein Jägermann, — ich bin ein Jäger-

p

G d⁷ G c G

mann. — Die For-stentreu zu he - gen, das Wild-pret zu er-

mf

H⁰ C e⁷ H

le - - gen, mein' Lust hab ich dar - an, mein'

am A C C#0 D G A⁰ H⁰ C⁰

Lust hab' ich dar - an. Hal - li, hal-lo, hal - li, hal-lo mein'

G D d⁷ G H⁰ D⁰ G⁰ G

Lust hab ich dar - an. an. an.

am C d⁷ D G D⁰ H⁰ G⁰ G D⁰ H⁰ G⁰

2. Trag' ich in meiner Tasche ein Tränklein in der Flasche, / ein Stückchen schwarzes Brot, / brennt lustig meine Pfeife, wenn ich den Forst durchstreife, / da hat es keine Not: / Halli, hallo, halli, hallo....

3. Im Walde hingestrecktet, den Tisch mit Moos mir decket / die freundliche Natur: / Den treuen Hund zur Seite, ich nun das Mahl bereite / auf Gottes freier Flur: / Halli, hallo....

4. Das Huhn im schnellen Fluge, die Schnepf' im Zickzackzuge / treff' ich mit Sicherheit: / Die Sauen, Reh' und Hirsche erleg' ich auf der Pirsche, / der Fuchs läßt mir sein Kleid: / Halli, hallo, halli, hallo....

5. Und streif' ich durch die Wälder und zieh' ich durch die Felder / einsam den ganzen Tag, / doch schwinden mir die Stunden gleich flüchtigen Sekunden, / tracht' ich dem Wilde nach: / Halli, hallo....

6. Wenn sich die Sonne neiget, der feuchte Nebel steigt, / mein Tagwerk ist getan, / dann zieh' ich von der Heide zur häuslich stillen Freude, / ein froher Jägersmann: / Halli, hallo....

110. In einem kühlen Grunde

Joseph von Eichendorff

Friedrich Glück

1. In ei - nem küh - len Grun - de, da geht ein Müh - len -

rad, — mein Lieb - chen ist — ver - schwun - den, das

dort ge - woh - net hat, — mein Lieb - chen ist — ver -

schwun - den, — das dort ge - woh - net hat. —

2. Sie hat mir Treu versprochen, gab mir ein' Ring dabei, / |: sie hat die Treu' gebrochen, das Ringlein sprang entzwei. :|

3. Ich möcht' als Spielmann reisen wohl in die Welt hinaus / | und singen meine Weisen und geh'n von Haus zu Haus. :|

4. Hör' ich das Mühlrad gehen, ich weiß nicht, was ich will; / | ich möcht' am liebsten sterben, da wär's auf einmal still. :|

111. Innsbruck, ich muß dich lassen

Ruhig

nach H. Isaak

1. Inns- bruck, ich muß dich las - sen, ich fahr' da - hin mein
Freud' ist mir ge - nom - men, die ich nit weiß be -

p

f F E D *f* C D^o C F *f* A B^o C D^o C^{#o}

1. Stra - ßen ins frem - de Land da - hin. Mein'

f dm D *f* E dm C⁷ dm E c⁷ E

2. kom - men, wo ich im E - - - - - lend bin.

f dm F^o am c⁷ *f* F E *f* F E^o D^o C^o C *f* A c⁷ *f* F

2. Groß' Leid muß ich jetzt tragen, das ich allein zu klagen / dem liebsten
Buhlen mein. / Ach Lieb, nun laß mich Armen im Herzen dein erbarmen, / daß
ich muß dannen sein.

3. Mein Trost ob allen Weiben! Dein tu ich ewig bleiben; / stet treu der Ehren
fromm. / Nun müß' dich Gott bewahren, in aller Tugend sparen, / bis daß ich
wiederkumm.

113. Jetzt kommen die lustigen Tage

Lustig

Volksweise

1. Jetzt kommendie lu - stigen Ta - ge, Schät-zel, a - del Und

daß ich es dir nur sa - ge: es tut mir gar nicht weh. Und im

Sommer, da blüht der ro - te, ro - te Mohn, und ein lu - stiges Blut kommt

ü - berall da - von, Schät-zel, a - de, Schät-zel, a - de!

Chord symbols: C⁰, F, f, b, F, C, D, C⁰, F, F, D, dm, B, f, A, C, f, c7, F, f, C, c, E, c, C, F, f, C, F, f, A, B, B⁰, C⁰, F, E⁰, D⁰, C⁰, B, C, F, f.

Dynamics: mf, f, mf.

2. Und morgen, da müssen wir wandern, Schätzel ade! / Und küssest du gleich einen andern, wenn ich es nur nicht seh'; / und seh' ich's im Traum, so bilde ich mir ein, / das ist ja gar nicht so, das kann ja gar nicht sein! / Schätzel ade!....

3. Und kehr' ich dann einstmals wieder, Schätzel ade! / So sing ich die alten Lieder, vorbei ist all' mein Weh. / Und bist du mir dann wie einstmals im Mai, / so bleib' ich bei dir auf ewige Treu. / Schätzel ade!....

114. Keinen Tropfen im Becher mehr

Rudolf Baumbach

Franz Abt

Walzertempo

1. Kei - nen Trop - fen im Be - cher mehr, und der Beu - tel schlaff und

leer, lech - zend Herz und Zun - ge. An - ge - tan - hat's

mir dein Wein, dei - ner Aug - lein hel - ler Schein, Lin - den -

wir - tin, du jun - ge, Lin - den - wir - tin, du jun - - gel

Chord symbols: D, D, G, G, H, D, D, C#°, E, F#°, G#°, A, E°, C#°, A°, D, E, a7, A, D, G, D, G, H°, C#°, D, C#, A, D, D

2. „Angekreidet wird hier nicht, weil's an Kreide uns gebricht“, / lacht die Wirtin heiter. / „Hast du keinen Heller mehr, gib' zum Pfand dein Ränzel her, / aber trinke weiter“ :|

3. Tauscht der Bursch sein Ränzel ein gegen einen Krug voll Wein, / tät zum Gehen sich wenden. / Spricht die Wirtin: „Junges Blut, hast ja Mantel, Stab und Hut, / trink' und laß dich pfänden“ :|

4. Da vertrank der Wanderknab Mantel, Hut und Wanderstab, / sprach betrübt: „Ich scheide. / Fahre wohl du kühler Trank, Lindenwirtin, jung und schlank, / schönste Augenweide“ :|

5. Spricht zu ihm das schöne Weib: „Hast ja noch ein Herz im Leib, / laß es hier zum Pfande!“ / Was geschah, ich tu's euch kund: auf der Wirtin rotem Mund / |: heiß ein andrer brannte.:|

6. Der dies neue Lied erdacht, sang's in einer Sommernacht / lustig in die Winde. / Vor ihm stand ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin saß / |: unter der blühenden Linde.:|

115. Kein Feuer, kein Kohle

Ruhig

Volksweise

1. Kein Feu - er, kei - ne Koh - le kann bren - nen - so —

heiß - als heim - li - che Lie - be, von der nie - mand nichts

weiß, *cresc.* von der *p* niemand nichts weiß.

Chord symbols and fingering: A, D, d, a, A, D, d, a⁷, E, D, g, d, a⁷, d, a, F⁰, G, g, D, d, F⁰, E⁰, A⁰, a, A, d, D, a⁷, A, D, d, em, G, F⁰, D⁰, em, G, d, A, a⁷, D.

2. Keine Rose, keine Nelke kann blühen so schön, / als wenn zwei verliebte
|: Seelen beieinander stehn.:|

3. Setz' du mir einen Spiegel ins Herz hinein, / damit du kannst sehen,
|: wie so treu ich es mein'.:|

116. Kein schöner Land

Anton Wilhelm von Zuccalmaglio

Mäßig bewegt

1. Keinschö-ner Land in die-ser Zeit, als hier das uns-re weit und

p

breit, wo wir uns fin - den wohl un-ter Lin - den zur A-bend-

mf

zeit, wo wir uns fin - den wohl un-ter Lin - den zur A-bend-zeit.

2. Da haben wir so manche Stund' gegessen da in froher Rund' / und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund. :|

3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal: / Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad'. :|

4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht! Der Herr im hohen Himmel wacht; / in seiner Güte uns zu behüten, ist er bedacht. :|

117. Kennt ihr das Land in deutschen Gauen?

125

Volksweise

1. Kennt ihr das Land in deutschen Gau-en, das schön-stedort am
grü-nen Re-ben-hü-gel schau-en ins Tal von ho-her

Nek-kar-strand? Die Fel-sen-wand. Es ist das Land, das mich ge-bar, wo

mei-ner Vä-ter Wie-ge stand, drum sing' ich heut und im-mer-

dar:— das schö-ne Schwa-ben ist mein Hei-mat-land!

B III.

The musical score is written for voice and piano. It consists of four systems of music. The first system has a key signature of one flat (B-flat) and a 4/4 time signature. The melody is in the treble clef, and the piano accompaniment is in the bass clef. The lyrics are written below the melody. The second system continues the melody and accompaniment. The third system also continues the melody and accompaniment. The fourth system concludes the piece with a double bar line. The piano part includes various chords and dynamics such as *p*, *f*, *mf*, and *f*. The lyrics are in German and describe a beautiful landscape in the German Gaue.

2. Kennt ihr das Land in deutschen Gauen, / mit Wald und Flur so reich
bekränzt, / wo auf den weiten, reichen Auen im Sonnenschein die Ähre
glänzt? / Es ist das Land....

3. Kennt ihr das Land in deutschen Gauen, / wo Tann' und Efeu immer grün, /
wo starke Männer, edle Frauen in deutscher Kraft und Sitte blühn? / Es
ist das Land....

118. Lang, lang ist's her

Irische Weise

Langsam

1. Sag mir das Wort, dem so gern ich gelauscht, lang, lang ist's her,
 lang, lang ist's her. Sing mir das Lied, das mit Wonne mich berauscht,
 lang, lang ist's her, lang ist's her. Kehrt doch mit dir meine Ru-he zu-rück,
 du all mein Seh-nen, du all mein Glück.
 Lacht mir wie einstens dein lie-bender Blick, lang, lang ist's her, lang ist's her.

2. Denkst du der Seufzer, die ich um dich geklagt, / lang, lang ist's her,
 lang, lang ist's her; / als wir voll Schmerz „Lebewohl“ uns gesagt, / lang,
 lang ist's her, lang ist's her! / Kehre, o kehre doch bald mir zurück, du all
 mein Sehnen, du all mein Glück, / daß mir wie einst lacht dein liebender
 Blick, lang, lang ist's her, lang ist's her!

119. Laue Lüft fühl' ich wehen

Volksweise

Etwas bewegt

1. Lau - e Lüf - te fühl' ich we - ben, goldner Frühling taut her - ab;
nach der Fer - ne geht mein Streben, reichet mir den Wan - der -

2. stab! Wo die wei - ßen Ne - bel stei - gen um der blau - en Ber - ge

Rei - gen, dort - hin geht mein Weg hin - ab; reichet mir den Wan - der. stab!

2. Lebe wohl, ich muß dich lassen, mein geliebtes Vaterhaus, / muß das fremde Glück erfassen; hoffend schaut mein Blick hinaus. / Leben quillt aus tausend Brunnen, frisch gewagt, ist halb gewonnen. / Gläubig zieht der Wander aus. / Lebe wohl mein Vaterhaus!

3. Gott behüt' euch, nah und ferne! Was sich liebet bleibt vereint. / Denkt beim stillen Abendsterne, denkt an den entfernten Freund! / Eine Sonne strahlt uns allen, laßt mich fröhlich weiter wallen! / Denkt an den entfernten Freund! / Was sich liebet bleibt vereint!

120. Leise, leise, fromme Weise

aus „Der Freischütz“

C. M. von Weber

Langsam

1. Lei - se, lei - se, from - me Wei - se, schwing dich *cresc.*

auf zum Ster - nen - krei - se! Lied er -

schal - le! Fei - ernd wal - le mein Ge -

bet zur Him - mels - hal - le. *pp*

2. Zu dir wende ich die Hände, Herr, ohn' Anfang und ohn' Ende! / Vor Gefahren uns zu wahren, sende deine Engelscharen.

121. Liebchen ade!

Volksweise

Ruhig

1. Lieb - chen, a - de! Schei - den tut weh.

Weil ich denn schei - den muß, gib mir den Ab - schieds - kuß.

Lieb - chen, a - de! Schei - den tut weh.

Chords: D, a⁷ D, D, a⁷ D, d D, D, d, C[#] a, A a, D d, D, ^gE, D, A, a⁷ A, d D.

2. Liebchen, ade! Scheiden tut weh! Wahre der Liebe dein, / stets will ich treu dir sein. Liebchen, ade! Scheiden tut weh!

3. Liebchen, ade! Scheiden tut weh! Wein' nicht die Äuglein rot, / trennt uns ja selbst kein Tod. Liebchen, ade! Scheiden tut weh!

122. Lustig ist das Zigeunerleben

Walzertempo

Volksweise

1. Lu - stig ist das Zi - geu - ner - le - ben, fa - ri-a, fa - ri -
 brauch'n dem Kai-ser kein Zins zu ge - ben, 4 3 1 2
 D d A D A A g a⁷

1. a. 2. a. Lu - stig ist es im
 D d D⁰ E⁰ F⁰ G⁰ D d A D G⁰ A⁰ H⁰ C⁰ G g

grü - nen Wald, wo des Zi - geu - ners Auf - ent - halt!
 D g d D d G g D d D

Fa - ri-a, fa - ri-a, fa - ri-a, fa - ri-a, fa - ri-a, fa - ri-a.
 D d C³ d H hm A d G em A a⁷ D d

2. Sollt' uns einmal der Hunger plagen, faria, faria, / geh'n wir uns ein Häschchen jagen, faria, faria. / Häschchen nimm dich wohl in acht, wenn des Jägers Büchse kracht. / Faria....

3. Sollt' uns einmal der Durst sehr quälen, faria, faria, / geh'n wir hin zu Wasserquellen, faria, faria. / Trinken das Wasser wie Moselwein, als war' es der schönste Champagnerwein. / Faria....

4. Mädels, willst du Tabak rauchen, faria, faria, / brauchst dir keine Pfeif' zu kaufen, faria, faria. / Pfeif' und Tabak hab' ich hier, geb' ich gerne, gerne dir. / Faria....

5. Wenn uns tut der Beutel hexen, faria, faria, / lassen wir unsre Taler wechseln, faria, faria. / Wir treiben die Zigeunerkunst, da kommen die Taler wieder all zu uns. / Faria....

6. Und wie's ist g'angen und wie's ist gewesen, faria, faria, / können wir in den Planeten lesen, faria, faria. / Schau'n uns die Weiber wohl in die Hand, wird der Planet schon werden bekannt. / Faria....

7. Wenn wir auch kein Federbett haben, faria, faria, / tun wir uns ein Loch ausgraben, faria, faria, / legen Moos und Reisig rein, das soll uns ein Federbett sein. / Faria....

123. Lustig ist's Matrosenleb'n

nach Wilhelm Gerhard

Marschmäßig

1. Lu - stig ist's Ma-tro-sen-leb'n, hal-to-jo, ist mit lau-ter Lust um-
 geb'n, hal-to-jo. Bald nach Sü-den, bald nach Nord, hal-to-jo,
 trei - ben uns die Wel-len fort, hal-to-jo,
 an so man-chen schö-nen Ort, hal-to-jo, hal-to-jo, halt - jo.

2. Hat das Segel Wind gefaßt, haltojo, so besteigen wir den Mast, haltojo. / Sei zufrieden, Kapitän, haltojo, Wind und Wetter werden schön, haltojo, / laßt die Fahnen lustig weh'n! Haltojo....

3. Eins, das macht mir viel Verdruß, haltojo, weil ich von der Liebsten muß, haltojo. / Fischlein schwimmen in dem Bach, haltojo, Liebchens Tränen schwimmen nach, haltojo, / und zuletzt ein heißes „Ach“! Haltojo....

4. Aus ist nun das Seemannslied, haltojo, er nimmt von der Welt Abschied, haltojo. / Ziert sein Grab kein Leichenstein, haltojo, frißt der Haifisch sein Gebein, haltojo, / er wird dennoch selig sein! Haltojo....

124. Mädle, ruck, ruck, ruck

Schwäbische Volksweise

Lebhaft

1. Mäd-le, *mf* ruck, ruck, ruck an mei-ne grü-ne Sei-te, i hab di

A⁰ D d gisV m⁷ D g A D d A

1. gar sognern, i mag di lei-de! Mäd-le, 2. gar sognern, i kann di

C# a g d D d A C# em A a⁷

lei-de! Bist so *p* lieb und gut, schön wie Milch und Blut; du mußt

D d A C# a⁷ A a⁷ D d A⁰

bei mir blei-be, mir die Zeit ver-trei-be. Mäd-le, *mf*

C# a A a⁷ D d A⁰

ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite, i hab' di gar sognen, i mag di lei-de!

D d gis^{vm7} em A D A⁰ G a⁷ A D

2. |: Mädle, guck, guck, guck in meine schwarze Auge, / du kannst dei lieblich's Bildle drinne schauge! :| / Guck no recht drei nei, du mußt drinne sei, / bist du drinne z'Haus, kommst au nimmer raus. / Mädle, guck....

3. |: Mädle, du, du, du mußt mir den Trauring gebe, / denn sonst liegt mir ja nix mehr an mei'm Lebe; :| / wenn i di net krieg', gang' i fort in d'Fremd, / wenn i di net hab', ist mir d' Welt a Grab! / Mädle, du....

125. Mägdlein am Spinnrad

Schwedische Volksweise

Innig

1. Mägd-lein am Spinn-rad wacht, ein - sam trau-ernd Tag und Nacht.

D d C# a A a D d a C#

Rau-schend fern das Was-ser sprang, weht der Wind und 'sVög-lein sang.

H hm G em A a⁷ D d

2. Brautkranz schmückt manch' Mägdlein, ach! / Wo bleibt der Liebste mein! / Zeiten flieh'n, auch dieses Jahr führt mich keiner zum Altar.

3. Spinn, spinn! O Tochter mein, morgen kehrt der Freier ein! / Mägdlein spann, die Zähre rann, niemals kam der Freiersmann.

126. Mein Hut, der hat drei Ecken

nach N. Paganini

Walzertempo

Mein Hut, der hat drei Ek-ken, drei Ek-ken

hat mein Hut, und hat er nicht drei

Ek-ken, dann ist es nicht mein Hut. Mein

Hut, der hat drei Ek-ken, drei Ek-ken hat mein Hut, und

hat er nicht drei Ekken, dann ist es auch nicht mein Hut!

Chords and figured bass: D d, A, E a7, A, E, A a7, D d, A, D d, A0, D0, D d, A, E a7, A, C# a, A a7, D d, A, F# d, A, E a7, A, E, A, D d, A, D0.

127. Mein Mädel hat einen Rosenmund

135

A. With. Zuccalmaglio nach einem Volkslied

Etwas bewegt

1. Mein Mä - del hat ei - nen Ro - senmund, und wer ihn küßt, der

wird ge - sund. O du, o du, o du! O —

du, schwarz - brau - nes Mäg - de - lein, du la la la la la, du

la la la la la, du läßt mir kei - ne Ruh!

2. Die Wangen sind wie Morgenröt', wie sie steht überm Winterschnee. / O du, o du...

3. Dein' Augen sind wie die Nacht so schwarz, wenn nur zwei Sternlein funkeln drin. / O du, o du...

4. Du Mädel, bist wie der Himmel gut, wenn er über uns blau sich wölben tut. / O du, o du...

128. Morgen muß ich fort von hier

aus „Des Knaben Wunderhorn“

Fr. Sildher

Ruhig

1. Mor - gen muß ich fort von hier, und muß Ab - schied neh-men.

O du al-ler-schön-ste Zier, Schei-den, das bringt Grä-men.

Da ich dich so treu ge-liebt, ü - ber al-le Ma - ßen,

soll ich dich ver-las - sen, soll ich dich ver-las-sen.

2. Wenn zwei gute Freunde sind, die einander kennen, / Sonn' und Mond be-wegen sich, ehe sie sich trennen. / Noch viel größer ist der Schmerz, wenn ein treu geliebtes Herz / in die Fremde ziehet.:]

3. Küsst dir ein Lüftelein Wange oder Hände, / denke, daß es Seufzer sein, die ich zu dir sende, / tausend schick' ich täglich aus, die da wehen um dein Haus, / weil ich dein gedenke.:]

129. Müde kehrt ein Wandersmann zurück

Volksweise

Langsam

1. Mü - de kehrt ein Wan - ders - mann zu - rück nach der

Hei - mat, sei - ner Lie - be Glück. Doch be - vor er tritt in Lieb - chens

Haus, kauft er für sie den schön - sten Blu - men - strauß. Doch be - strauß.

1. 2.

C am c#v7 C# g D D am d7 g G H0 g G

2. Und die Gärtnerin so hold und bleich, zeigtet ihm ihr ganzes Blumenreich. /
 !: Doch bei jeder Rose, die sie bricht, rollt eine Träne ihr vom Angesicht.:|

3. Warum weinst du, holde Gärtnersfrau? Weinst du um die Veilchen dunkel-
 blau? / !: Oder um die Rose, die du brichst? Ach mein, ach nein, um diese wein' ich nicht.:|

4. Um den Liebsten wein' ich nur allein, der gezogen ist wohl übern Rhein. /
 !: Dem ich ew'ge Treu geschworen hab', die ich als Gärtnersfrau gebrochen hab'.:|

5. Liebe hast du nicht für ihn gehegt, darum hast die Blumen du gepflegt. /
 !: Ach, so gib mir, holde Gärtnersfrau, einen Strauß von Veilchen dunkelblau.:|

6. Und mit dem Blumenstrauß wohl in der Hand will ich wandern durch das
 ganze Land, / !: bis der Tod mein müdes Auge bricht. Leb wohl, Geliebte und
 vergeß mich nicht!:)

130. Muß i denn, muß i denn

Marchmässig

Schwäbisches Volkslied

1. Muß i denn, muß i denn zum Städ-te-le hin-aus, Städ-te-le hin-aus und-
mf komm, wenn i komm, wenn i wieder, wieder komm, wieder, wieder komm, kehri
 du mein Schatz bleibst hier? Wenn i dir. Kann i gleich nit all-weil
 ein mein Schatz bei
 bei dir sein, han i doch mein Freud an dir. Wenn i komm, wenn i komm, wenn i
 wied'r-um komm, wied'r-um komm, kehri ein, mein Schatz, bei dir.

2. Wie du weinst, wie du weinst, daß i wandere muß, wandere muß, / wie, wenn d' Lieb jetzt wär vorbei! / Sind au drauß, sind au drauß, der Mädele viel, Mädele viel, / lieber Schatz, i bleib' dir treu! / Denk' du net, wenn i en andre seh, so sei mein Lieb' vorbei. / Sind au drauß, sind au drauß, der Mädele viel, Mädele viel, / lieber Schatz, ich bleib dir treu.

3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn me Träubele schneid't, Träubele schneid't, stell i hier mi wiedrum ein. / Bin i dann, bin i dann dein Schätzle noch, Schätzle noch, / so soll die Hochzeit sein. / Übers Jahr, da ist mei Zeit vorbei, da g'hör i mein und dein. / Bin i dann, bin i dann dein Schätzle noch, Schätzle noch, / so soll die Hochzeit sein.

131. Nach der Heimat möcht' ich wieder

139

Karl Kromer

Karl Kromer op. 46

Moderato

Vorspiel ad lib.

rit.

1. Nach der Hei - mat möcht' ich

wieder, nach dem teuren Va - ter - ort, wo man singt die frohen Lie - der, wo man

spricht eintrautes Wort. Teure Hei - mat, sei ge - grüßt, in der Fer - ne sei ge -

grüßt, sei ge - grüßt in wei - ter Fer - ne, teu - re Hei - mat, sei ge - grüßt!

2. 1. 2. 3. 2. Dei - ne 3. Doch mein

mf *rit.* *p*

2. Deine Täler, deine Höhen, deiner heil'gen Wälder Grün, / o die möcht ich wieder sehen, dorthin, dorthin möcht ich ziehn. / Teure Heimat....

3. Doch mein Schicksal will es nimmer, durch die Welt ich wandern muß. / Trautes Heim, dein denk' ich immer, trautes Heim, dir gilt mein Gruß. / Teure Heimat....

Musikverlag G. A. Zumsteeg, Hamburg

132. Nun ade, du mein lieb' Heimatland

August Disselhoff

Volksweise

Marschmäß'ig

1. Nun a - de, du mein lieb' Hei - mat - land, lieb' Hei - mat - land, a -
mf geht jetzt fort zum frem - den Strand, lieb' Hei - mat - land, a -

de! Es de! Und so sing' ich denn mit fro - hem Mut, wie man

sin - get, wenn man wan - dern tut, lieb' Hei - mat - land, a - de!

f *am* *c* *g⁷* *c*

2. Wie du lachst mit deines Himmelsblau, lieb' Heimatland, ade! / Wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb' Heimatland, ade! / Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn, / doch jetzt zieht mich's zur Ferne hin, lieb' Heimatland, ade!

3. Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb' Heimatland, ade! / Bist traurig, daß ich wandern muß, lieb' Heimatland, ade! / Vom moos'gen Stein am wald'gen Tal, / da grüß' ich dich zum letzten Mal, lieb' Heimatland, ade!

133. Noch sind die Tage der Rosen

Otto Roquette

W. Baumgartner

Bewegt

1. Noch ist die blü - hen - de, gol - dene Zeit, o du schö - ne Welt, wie

p *g* *c* *g*

bist _ du so weit! Und so weit ist mein Herz, und so blau wieder Tag, wie die

Lüf - tedurchju - belt vom Ler - chenschlag. Ihr Fröh - li-chen singt, weil das

Le - ben noch mait. Noch ist ja die schö - ne, die blü - hen - de Zeit,

noch sind die Ta - geder Ro - - - sen, die Ta - geder Ro - - sen!

Chords: G^c, G², F[#]h⁷, E^{em}, H^{h7}, E^{em}, E^b, a⁷, D^{d7}, D^{g#v7}, A, d, a⁷, D d, c, D^g, d, G^g, c, E, G^g, E^{em}, D^{d7}, G[#], G[#]g^{v7}, am, am, C, g, D, d⁷, g, D^o, G^o

2. Frei ist das Herz und frei ist das Lied, / und frei ist der Bursch, der die Welt durchzieht, / und ein rosiger Kuß ist nicht minder frei, / so spröd und verschämt auch die Lippe sei. / Wo ein Lied erklingt, wo ein Kuß sich beut, / da heißt's: noch ist blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage....

3. Ja im Herzen tief drinnen ist alles daheim, der Freude Saaten, der Schmerzen Keim. / Drum frisch sei das Herz und lebendig der Sinn, / dann brauset ihr Stürme, daher und dahin. / Wir sind allezeit zu singen bereit: noch ist ja die blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage....

134. Nun leb' wohl, du kleine Gasse

Fr. Silber

Ruhig

1. Nun leb' wohl, du klei - ne Gas - - se, nun a -

de, du stil - les Dach! Va - ter, Mut - ter sahn mir trau - rig,

und die Lieb - ste sah mir nach, — und die Lieb - ste sah mir nach.

2. Hier in weiter, weiter Ferne, wie's mich nach der Heimat zieht! / Lustig singen die Gesellen, |: doch es ist ein falsches Lied. :|

3. Andre Städtchen kommen freilich, andre Mädchen zu Gesicht; / ach, wohl sind es andre Mädchen, |: doch die eine ist es nicht. :|

4. Andre Städtchen, andre Mädchen, ich da mitten drin so stumm. / Andre Mädchen, andre Städtchen, |: o wie gerne kehrt' ich um. :|

135. Nun will der Lenz uns grüßen

Volksweise

Mäßig bewegt

1. Nun will der Lenz uns grü - ßen, von Mit-tag weht es lau, aus
al - len Wie-sen sprie - ßen die Blu-men rot und

2. blau. Draus wob die brau-ne Hei - de sich ein Ge-wand gar
fein und läßt im Fest-tags-klei - de zum Mai-en-tan-ze ein.

p *mf*

C⁰ g d⁷ g D am C[#] d F^{#0} G⁰A⁰ g c d⁷ g c g C⁰
H A G D C C[#] D G⁰ A⁰ H A D G D

G A⁰ H H A G d⁷ D g D⁰ d⁷ D⁰ g D⁰ am C C^{#0}
G

D d F^{#0} G E F[#] d D F[#] G⁰A⁰ g am d⁷ g
F^{#0} G E F[#] D F[#] G⁰ A⁰ H A D G

2. Waldvöglein Lieder singen, wie ihr sie nur begehrt, / drum auf zum frohen Springen, die Reis' ist Goldes Wert! / Hei, unter grünen Linden, da leuchten weiße Kleid'! / Heißa, nun hat uns Kinden ein End all Wintersleid!

136. Nur einmal blüht im Jahr der Mai

Mäßig bewegt

Wilhelm Heiser

1. Es streu-et Blu-men je-des Jahr der Lenz auf al-len We-gen, bringt
 Ro-sen dir zur Ga-be dar und lie-be-rei-chen Se-gen. Da
 laß die Sor-gen all-vor-bei und schüt-ze die zar-ten Trie-be! Nur
 ein-mal blüht im Jahr der Mai, nur ein-mal im Le-bendie Lie-be, nur
 ein-mal blüht im Jahr der Mai, nur ein-mal im Le-ben die Lie-be.

2. Bald ist der zarte Duft verhaucht, die roten Rosen sterben, / du siehst, was sonst in Glück getaucht, nach kurzem Traum verderben. / Dann ist's, als ob ins Herz die Reu mit brennenden Lettern schrieb: / |: Nur einmal . . . :|

3. Und ist dereinst dein Haar erbleicht, so wirst du oftmals klagen / um einen süßen Traum vielleicht aus ferner Jugend Tagen. / Wohl hast du damals froh und frei gedacht, daß es stets so bliebe. / |: Nur einmal . . . :|

137. O alte Burschenherrlichkeit

145

Eugen Höfling

Studentenlied

Gemessen

1. O *mf* al-te Bur-schen herr-lich-keit, wo hin bist du ent-schwunden? Nie
 keh-erst du wie-der gold-ne Zeit, so froh und un-ge-bun-den! Ver-
 ge-bens spä-he *cresc.* ich um-her, ich fin-de dei-ne Spur nicht mehr, o
 je-rum, je-rum, je-rum, o quae mu-ta-tio re-rum

Chord symbols: C, c, D, G⁷, G, C, c, G⁷, G, C, c, F, f, G, c, G⁷, C, c, G, g, D, d⁷, A, G⁰, D⁰, G, A⁰ H⁰, E, F, F⁰, G, C, c, F, f, 3[♯], 3[♯], c, G⁷, C, c

2. Den Burschenhut bedeckt der Staub, es sank der Flaus in Trümmer, / der Hieber ward des Rostes Raub, verblichen ist sein Schimmer. / Verklungen der Kammersang, verhallt Papier- und Sporenklang. / O jerum . . .

3. Wo sind die, die vom breiten Stein nicht wankten und nicht wichen, / die, ohne Moos, bei Scherz und Wein, den Herrn der Erde glichen? / Sie zogen mit gesenktem Blick in das Philisterland zurück. / O jerum . . .

4. Da schreibt mit finstern Amtsgesicht der eine Relationen, / der andre seufzt beim Unterricht und der macht Rezensionen; / der schilt die sünd'ge Seele aus, und der flickt ihr verfall'nes Haus. / O jerum . . .

5. Allein das rechte Burschenherz kann nimmermehr erkalten, / im Ernste wird, wie hier im Scherz, der rechte Sinn stets walten. / Die alte Schale nur ist fern, geblieben ist uns doch der Kern, / und den laßt fest uns halten, und den laßt fest uns halten!

6. Drum, Freunde, reichet euch die Hand, damit es sich erneue, / der alten Freundschaft heil'ges Band, das alte Band der Treue. / Stoßt an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben noch, / noch lebt die alte Treue, noch lebt die alte Treue!

138. O dees wär schö!

Worte und Weise von Otto Keffler

Ruhig

1. I wenn e Geld gnuahätt, no wiß e, was e dät, no wiß e,

was e dät, hei - sa, juch - he! Mir miaßt a Häus - le her,

dees no mei oi - ga wär, dees no mei oi - ga wär, o dees wär schö!

Chords: D, d, G, A, A, A⁰, D, d, E⁰, F^{#0}, G, G, H, A⁰, G⁰, F[#], D, A, a, a⁷, d, D

2. Obanam Berg miaßt's sei, mittlanem Sonnaschei, / mittlanem Klee. Bloa - ma, soviele da witt, / uf jedem Fensterbritt, o dees wär schö!

3. Do miaßt a Weible nei, schwarzhoorig mißt se sei, / mit weiße Zäh', grad so, wia's Schulza Gret, / Dui, wenn me nemma dächt, o dees wär schö!

4. Brächt no dr Schtorsch om's Johr en Bua mit Rollahoor, / schpäter no meh, ond so derzwischen nei, dirft's au a Maidle sei, / o dees wär schö!

5. Aber i han koi Geld, s' gibt uf dr ganza Welt, / ärmers nex me. I glaub', i schtirb no dra, / s' guckt me net oina a, o dees duat weh!

Mit Genehmigung von Albert Auer, Musikverlag, Stuttgart

139. O du fröhliche!

Feierlich

1. O du fröh - li - che, — o du se - li - ge, —

gna - den - brin - gen - de Weih - nachts - zeit!

Welt - ging ver - lo - ren, Christ ward ge - bo - ren:

freu - e, — freu - e dich, o Chri - sten - heit!

Chord symbols: D, G, D, d, D, G, D, a, C#, E, A, D, E, a, e7, A, A, A, a, a7, D, d, g, E, D, d, g, H, A0, g, F#0, H, g, d#v7, D#, em, E, A, d, a7, A, D.

2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! / Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: Freude, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! / Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: Freude, freue dich, o Christenheit!

140. O du lieber Augustin

Volksweise

Etwas bewegt

1. O du lie-ber Au-gu-stin, Au-gu-stin, Au-gu-stin, Au-gu-stin, Geld ist weg,
 O du lie-ber Au-gu-stin, al-les ist hin!

mf

F f C c⁷ F f F f C c⁷

Mad'list weg, al-les weg, al-les weg! O du lieber Au-gustin, al-les ist hin!

F f C c⁷ F f C c⁷ f F

141. O du wunderschöner deutscher Rhein

Volksweise

Bewegt

1. Ich saß am Rhein und sah in die Wo-gen hin-ein, mir

p

G g G^{#2} g^{#vm} A d⁷ D G g A d D

schien die Flut ein Fee-en-reich zu sein, denn

G g H g A d⁷ D F[#] f^{#7} H hm

plötz-lich klang ein fer-ner Klang ganz leis zu mir em-por, vom

D d 7 G g 7 A d⁷ D G

Glück be-rauscht, hab' ich ge-lauscht der Ni-xen sü-ßen Chor.

D d 7 E em 7 F[#] G⁰ A d a⁷ D d⁷

O du wun-derschö-ner deut-scher Rhein, du sollst

G g D G D G D d G g g⁷ C c² C cm

1. e-wig Deutschlands Zierde sein, 2. Deutschlands Zierde sein.

H g G C[#] a d E⁰ D⁰ C⁰ H⁰ A⁰ D d⁷ g d⁷ G D⁰ G⁰

2. Da kam gar bald ein Mägdlein im Nachen herbei, / so wunderschön war nur die Loreley. / Sie setzte sich dann neben mich im Abendsonnenschein, / von alter Zeit und Herrlichkeit sang'n wir bei edlem Wein: / | O du wunderschöner deutscher Rhein |

3. Doch als ich dann der Holden ins Aug' gesehn, / da war es, ach, gar bald ums Herz gesehn. / In Seligkeit schwor ich der Maid die ew'ge Lieb' und Treu, / sie sank voll Lust an meine Brust, vereint sang'n wir aufs neu: / | O du wunderschöner deutscher Rhein |

142. O Schwarzwald, o Heimat

L. Auerbach

Franz Abt

Lebhaft

1. O Schwarz-wald, o Hei - mat, wie bist du so schön! — Wie

p

G \dot{g} E em D d^7 G \dot{g}

lok - - ken das Herz — dei-ne schwarz-dunk-len Höhn — zum

mf

C# em D \dot{g} d^7 G \dot{g}

fröh - - li-chen Wan - dern in Hoch - som-mer-zeit, — zum

A a^7 E A \dot{d} D A a^7 E A \dot{d} D

Ra - sten in heim - li - cher Ein - - sam-keit, — im

A \dot{d} D G \dot{g} A a D \dot{d} *p*

trau - li - chen Mühl - grund bei Quel - len - ge - tön: 1-5. 0
cresc.
 D d a⁷ g[#]vm d⁷ g d⁷ g d⁷

Schwarz-wald, o Hei - - mat, wie bist du so schön, o
mf
 G g c⁷ g D g g[#]vm⁷ D d⁷

Schwarz - wald, o Hei - mat, wie bist du so schön!
f
 E cisvm⁷ D G d⁷ G

2. O Schwarzwald, o Heimat, wohl hat mir die Welt / mit köstlichen Wundern
 die Seele geschwellt: / die lachende Ferne erschloß ihre Pracht, / doch hab' ich
 in Liebe stets deiner gedacht; / im Traum sah ich winken die schwarzdunklen
 Höhn: / | O Schwarzwald . . . :|

3. O Schwarzwald, o Heimat, dein Rauschen erklang / ins Träumen des Kindes
 wie Wiegegengesang. / Und später, da gabst du dein weites Revier / zum Tum-
 melplatz fröhlicher Spiele mir: / die lauschigen Täler, die schauenden Höhn: /
 | O Schwarzwald . . . :|

4. O Schwarzwald, o Heimat, noch heut fühlt die Brust / den Nachklang der
 schwärmenden, brausenden Lust, / mit der du die Stirn mir beim Maitrank
 bekränzt, / wo Schönheit und Liebe den Becher kredenzt, / bei Tanz und bei
 Liedern und Waldhorngetön: / | O Schwarzwald . . . :|

5. O Schwarzwald, dein Zauber bleibt ewig uns neu, / drum lieb ich dich innig,
 dich lieb ich getreu, / und kommt einst mein Stündlein, bei dir nur allein, / von
 dir überwölbt, will begraben ich sein, / wo Waldvögel jubeln von frühroten
 Höhn: / | O Schwarzwald . . . :|

143. O Täler weit, o Höhen

J. v. Eichendorff

Nicht zu langsam

Felix Mendelssohn-Bartholdy

1. O Tä-ler weit, o Hö-hen, o schö-ner, grü-ner Wald, du mei-ner Lust und

We- hen an- dächt' ger Auf- ent- halt. Da drau- ßen, stets be- tro- gen,

saust die geschäft' ge Welt; schlag noch einmal die Bo- gen um mich, du grünes

Zelt, schlag noch einmal die Bo- gen um mich, du grü- nes Zelt!

Figured Bass: G⁰ E⁰ C⁰ H⁰ C⁰ E⁰ D⁰ C⁰ G C¹ F G E C⁷ D C E A G

Figured Bass: am F f F G C 3³ C d 1¹ H g D G^{#v7} am

Figured Bass: E a^{#7} h⁷ D[#] H E c f G F am dm D⁰ G g⁷ p

Figured Bass: C E⁰ G C E e E am e⁷ F dm F G⁷ C

2. Wenn es beginnt zu tagen, die Erde dampft und blinkt, / die Vögel lustig schlagen, daß dir dein Herz erklingt: / da mag vergehn, verwehen das trübe Erdenleid, / da sollst du auferstehen in junger Herrlichkeit. :|

3. Da steht im Wald geschrieben ein stilles, ernstes Wort / vom rechten Tun und Lieben, und was der Menschen Hort. / Ich habe treu gelesen die Worte schlicht und wahr, / |: und durch mein ganzes Wesen ward's unaussprechlich klar. :|

4. Bald werd' ich dich verlassen, fremd in die Fremde gehn, / auf buntbewegten Gassen des Lebens Schauspiel sehn; / und mitten in dem Leben wird deines Ernst's Gewalt / |: mich Einsamen erheben; so wird mein Herz nicht alt. :|

144. O Tannenbaum

Ernst Anschütz

Volkswaise

Ruhig *Volkswaise*

1. O Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum, wie grün sind dei-ne Blät-ter! Du *p*

grünst nicht nur zur Sommerzeit, nein auch im Win-ter, wenn es schneit; o *mf*

Tan-nen-baum, o Tan-nen-baum, wie grün sind dei-ne Blät-ter! *f*

2. O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen! / Wie oft hat mich zur Weihnachtszeit ein Baum von dir mich hoherfeut! / O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen!

3. O Tannenbaum, o Tannenbaum! Dein Kleid will mich was lehren: / die Hoffnung und Beständigkeit, gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit! / O Tannenbaum o Tannenbaum dein Kleid will mich was lehren!

145. O wie wohl ist mir am Abend

Kanon

Ruhig

Volksweise

1. O wie wohl ist mir am A - bend, mir am

p

A - bend, wenn zur Ruh' die Glock - ken läu - ten,

2. O wie wohl ist mir am A - bend,

c *c* *F*⁷ *c* *c* *f* *c* *g*⁷ *c*

C *D* *E* *C* *F* *E* *D* *C*

Glock - ken läu - ten: Bim - - bam, bim - -

mir am A - bend, wenn zur Ruh' die Glock - ken

3. O wie wohl ist mir am

f *c* *g*⁷ *c* *g*⁷ *E*⁰ *G*⁰ *C*⁰ *F* *f* *c*

F *E* *D* *C* *D* *E* *G* *C*

bam, bim - - bam, bim - - bam!

läu - ten, Glock - ken läu - ten, *f rit.*

A - bend, mir am A - bend,

c *g* *c* *F* *f* *c* *g* *c* *E* *G* *g*⁷ *c*

E *D* *E* *D* *E* *G* *G* *C*

146. Phyllis und die Mutter

(Ihren Schäfer zu erwarten)

Mäßig bewegt

Volksweise

1. Ih - ren Schä-fer zu er-war-ten, tral-le-ra-ri, ti-ral-le-ra-la.
schlich sich Phyl-lis in den Gar-ten,

p

D d A a⁷ D d

mf

In dem dunk-len Myr-ten-hain schlief das lo-se Mäd-chen ein.

G g D d A a D d

Tral-le-ra-ri, ti-ral-le-ra-la, ti-ral-le-ra-ri, ti-ral-le-ra-ra.

A a⁷ E D d A a⁷ E D d

2. Ihre Mutter kam ganz leise, trallerari, tirallerala, / nach der alten Mütter Weise, trallerari, tirallerala, / nachgeschlichen, o, wie fein! Fand das Mädchen ganz allein. / Trallerari . . .

3. Ihrem Schlummer halb entrissen, trallerari, tirallerala, / von den zarten Mutterküssen, trallerari, tirallerala, / rief die Kleine: o Damöt! Warum kommst du heut so spät? / Trallerari . . .

4. Ei, so hast du mich belogen? Trallerari, tirallerala, / deine Unschuld ist betrogen, trallerari, tirallerala. / Ihm zur Schmach und dir zur Pein, sperr' ich dich ins Kloster ein! / Trallerari . . .

5. Kloster ist nicht mein Verlangen, trallerari, tirallerala, / du bist selbst nicht 'nein gegangen, trallerari, tirallerala. Und wenn's allen so sollt gehn, möcht' ich mal die Klöster sehn! / Trallerari . . .

147. Preisend mit viel schönen Reden

Justinus Kerner

Volksweise

Fröhlich

1. Preisend mit viel schö-nen Re - den ih-rer Län-der Wert und
Zahl, ih-rer Län-der Wert und Zahl, sa-Ben
vie-le deut-sche Für-sten, sa-Ben } Worms im Kai-ser-
vie-le deut-sche Für-sten, einst zu }
saal, einst zu Worms im Kai-ser-saal.

Chord symbols: A, C#, A, A°, C#°, D, C#, E, A, G#, E, A, H, E, G#, E, C#, A, E, e, A, C#°, hm D, f#7 C#, a E, e7 E, a A.

Fingering: 3, 3, 3.

2. Herrlich, sprach der Fürst von Sachsen, ist mein Land und seine Macht, /
Silber hegen seine Berge, / wohl in manchem tiefen Schacht. /
3. Seht mein Land in üpp'ger Fülle, sprach der Kurfürst von dem Rhein, /
goldne Saaten in den Tälern, / auf den Bergen edlen Wein. /
4. Große Städte, reiche Klöster, Ludwig, Herr zu Bayern sprach, /
schaffen, daß mein Land den euern, / wohl nicht steht an Schätzen nach. /

5. Eberhard, der mit dem Barte, |: Württembergs geliebter Herr, :| / |: sprach:
mein Land hat kleine Städte, :| |: trägt nicht Berge silberschwer. :|

6. Doch ein Kleinod hält's verborgen: |: daß in Wäldern, noch so groß, :| /
:| ich mein Haupt kann kühnlich legen :| |: jedem Untertan in Schoß. :|

7. Und es rief der Herr von Sachsen, |: der von Bayern, der vom Rhein: :| /
:| Graf im Bart, Ihr seid der reichste, :| |: euer Land trägt Edelstein! :|

148. Rose-Marie

(Abendlied)

Hermann Löns

Fritz Jöde

1. Ro - se - ma - rie, Ro - se - ma - rie, sie - ben
 Jah - re mein Herz nach dir schrie. Ro - se - ma - rie,
 Ro - se - ma - rie, a - ber du hör - test es nie.

2. Jedwede Nacht, jedwede Nacht / hat mir im Traume dein Bild zugelacht, /
kam dann der Tag, kam dann der Tag, wieder alleine ich lag.

3. Jetzt bin ich alt, jetzt bin ich alt, / aber mein Herz ist noch immer nicht kalt; /
schläft wohl schon bald, schläft wohl schon bald, / doch bis zuletzt es noch halt:

4. Rose-Marie, Rose-Marie, sieben Jahre mein Herz nach dir schrie: / Rose-
Marie, Rose-Marie, aber du hörtest es nie.

Mit Genehmigung von Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf-Köln

149. Rosestock, Holderblüh'

Fröhlich

Volksweise

1. Ro - se - stock, Hol - der - blüh', wenn i mein Dirn - del sieh',
 lacht mer vor lau - ter Freud' 's Her - zerl im Leib.
 Tra-la-la, tra-la-la, la la la la la la la la, la!

2. G'sichterl wie Milch und Blut, 's Dirnderl ist gar so gut, / um und um dokkerl nett, wenn i's no hätt! / Tralala . . .

3. Armerl, so kugelrund, Lippen so frisch und g'sund, / Füßerl so hurtig g'schwind, 's tanzt wie der Wind. / Tralala . . .

4. Wenn i ins dunkelblau funkelnd hell Augerl schau, / mein i, i schau in mein Himmelreich nei. / Tralala . . .

150. Rundgesang und Gerstensaft

Lustig

Studentenlied

{ Rund - ge - sang und Ger - sten - saft lie - ben wir ja al - le, }
 { dar - um trinkt mit Jugend - kraft schäu - men - de Po - ka - le! } Bru - der, dei - ne

159

Schö-ne heißt? N. N. sie soll le-ben, soll le-ben, soll le-ben! Tausend Küs-se

soll sie dir dut-zend-wei-se ge-ben, ge-ben, ja ge-ben! N. N. le-be hoch!

rit. a tempo

breit

rit.

151. Sabinchen

Volksweise

1. Sa-bin-chen war ein Frau-en-zim-mer, da bei so tu-gend-haft, sie
dien-te treu und red-lich im-mer bei ih-rer Dienstherr-

schaft. Da kam aus Treu-en-briet-zen ein jun-ger Mann da-her, der

woll-te gern Sa-bin-chen be-sit-zen, es war ein Schuh-ma-cher.

1. 2.

2. Sein Geld, das hat er stets versoffen in Schnaps und auch in Bier, / da kam er zu Sabinchen geloffen und wollte welch's von ihr. / Sie konnt' ihm keines geben, da stahl sie auf der Stell' / von ihrer guten Dienstherrschaft sechs silberne Löffel schnell.

3. Jedoch nach achtzehn Wochen, da kam der Diebstahl raus, / da jagte man mit Schimpf und Schande Sabinchen aus dem Haus'. / Sie rief: Verfluchter Schuster, du rabenschwarzer Hund! / Da nahm er sein Rasiermesser und schnitt ihr ab den Schlund.

4. Das Blut zum Himmel spritzte, Sabinchen fiel gleich um. / Der böse Schuster aus Treuenbitzen, der stand um sie herum. / In einem dunklen Kellerloch, bei Wasser und bei Brot, / da hat er endlich eingestanden, die grausige Moritot.

152. Sah ein Knab ein Röslein stehn

John. Wolfgang Goethe

H. Werner

Ruhig

1. Sah ein Knab ein Rös-lein stehn, Rös-lein auf der Hei-den,

war so jung und mor-genschön, lief erschnell, es nah zu sehn, sah's mit vie-len

Freu-den. Röslein, Röslein, Rös-lein rot, Rös-lein auf der Hei-den.

2 Knabe sprach: Ich breche dich, Röslein auf der Heiden! / Röslein sprach: Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich, / und ich will's nicht leiden. Röslein . . .

3 Und der wilde Knabe brach 's Röslein auf der Heiden, / Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh und Ach, / muß es eben leiden. Röslein . . .

153. Santa Lucia

161

Ital. Worte und Weise:
Theodoro Cottrau

Langsam

1. Schon glänzt das Mon-den-licht am Him - mels - bo - gen,
sanft wehn die Lüf - te, still sind die Wo - gen.
Mein Na-chen har-ret hier, kommt, stei-get ein zu mir! San-ta Lu -
ci - a, San-ta Lu - ci - a! San-ta Lu - ci - a!

2. Im dunklen Zelte, traulich geborgen, / tändelt und kost ihr bis zu dem Morgen. / |: Ich biete freundlich an, was man nur wünschen kann. / Santa Lucia! Santa Lucia! :|

3. Holdes Neapel! Ort süßer Freuden! / Kennst keine Sorgen, kennst keine Leiden! / |: Fröhlicher Liederschall tönt in dir überall. / Santa Lucia! Santa Lucia! :|

4. O, warum zaudert ihr? Seht, welch ein Abend! / Heute wehn die Lüfte so kühl und labend. / |: Mein Nachen harret hier, kommt, steigt ein zu mir! / Santa Lucia! Santa Lucia! :|

154. Schäfers Sonntagslied

(Das ist der Tag des Herrn)

L. Uhland

Konradin Kreutzer

Feierlich

Das ist der Tag des Herrn! Das ist der Tag des Herrn!

ich bin al - lein auf wei - ter Flur, noch

Ich bin al - lein, Ho

ei - ne Mor-gen-glok-ke nur, noch ei - ne, ei - ne Mor-gen-glok-ke

nur! Nun Stil - le nah und fern! An -

Chord symbols: G⁰, G⁰ H, d A, G G, C C, G G, am C, G D, d⁷, G G, h⁷, em H h⁷, em E, a⁷ C#, d D, a⁷ C#, d D, a⁷ A, g a⁷, d D, D⁰, H⁰, G⁰, F#⁰, D⁰, G G, d⁷, G G, d⁷ G, G G, F⁰, C E, G⁷ D.

be - tend knie' ich hier. *p* sü - - Bes Grau'n, ge -

C F G⁷ C D⁵ G⁰ D⁰ G⁹ C E C

hei - mes Wehn, als knie-ten vie - le un - ge-sehnt und be - te-ten mit

D⁵ H⁰ G⁰ H C E F F F⁰ am g g⁷

Lebhafter

mir! O sü - Bes Grau'n, ge - hei - mes Wehn! Der Him-mel nah und

C E⁰ C⁰ F⁷ G⁷ C E⁰ C⁰ F⁷ g g⁷ C am A

Langsam

fern, er ist so klar und fei - er-lich, so ganz, als wollt' er

D d⁷ H D G⁷ a⁷ E

Schneller

öff - nensich! Das ist der Tag des Herrn, das ist der Tag des Herrn!

D G H d A C G C G D⁷ G

155. Schleswig-Holstein, meerumschlungen

Chemnitz

C. G. Bellmann

Kraftvoll

1. Schles-wig-Hol-stein, meer-um-schlun-gen, deut-scher Sit-te ho-he

Wacht! Wah-re treu, was schwer er-run-gen, bis ein schön-er Mor-gen

tagt! Schles-wig-Hol-stein, stamm-ver-wandt, wan-ke nicht, mein Va-ter-

land! Schleswig-Holstein, stammver-wandt, wan-ke nicht, mein Va-ter-land!

2. Ob auch wild die Brandung tose, Flut auf Flut, von Bai zu Bai: / o laß blühn in deinem Schoße deutsche Tugend, deutsche Treu! / Schleswig-Holstein, stammverwandt, bleibe treu, mein Vaterland! :

3. Doch wenn inn're Stürme wüten, drohend sich der Nord erhebt, / schütze Gott die holden Blüten, die ein mild'rer Süd belebt! / Schleswig-Holstein, stammverwandt, stehe fest, mein Vaterland! :

4. Gott ist stark auch in den Schwachen, wenn sie gläubig ihm vertrau'n; / zage nimmer und dein Nachen wird trotz Sturm den Hafen schau'n! / Schleswig-Holstein, stammverwandt, harre aus, mein Vaterland! :

5. Von der Woge, die sich bäumet längs dem Belt am Ostseestrand, / bis zur Flut, die ruh'los schäumt an der Düne flücht'gem Sand: / Schleswig-Holstein, stammverwandt, stehe fest, mein Vaterland! :

156. Schon die Abendglocken klingen

155

aus: „Das Nachtlager von Granada“

Mäßig bewegt

Konrad Kreutzer

1. Schon die A-bend-glock-en klingen, und die Flur im Schlum-mer liegt!

Wenn die Ster-ne auf-ge-gan-gen, je-der gern im Traum sich

wiegt. Ja, ein ru-hi-ges Ge-wis-sen mög uns stets den Schlaf ver-

sü-ßen, bis der Mor-gen-ruf er-schallt, bis der Mor-gen-ruf er-

schallt und das Horn vom Felsen hallt. Ja, ein schallt und das Horn vom Felsen hallt.

1. 2.

2. Schlummert süß, und jeden Morgen weck' euch froh der Sonne Strahl! / Schlummert süß und frei von Sorgen, frei von Sünden, Angst und Qual! / Ja, ein ruhiges Gewissen mög' euch stets den Schlaf versüßen, / : daß, wenn Gottes Ruf einst schallt, daß, wenn Gottes Ruf einst schallt, er nicht bang ins Herz euch hallt. :| er nicht bang ins Herz euch hallt!

157. Schön ist die Jugend

E. Schödt

Volksweise

Mäßig

1. Schön ist die Jugend bei fro-hen Zei-ten, schön ist die mü-de durchs Le-ben schrei-ten, um dich wird's

Ju-gend, sie kommt nicht mehr. Bald wirst du leer. Drum sag ich's

ein-sam, im Her-zen

noch ein-mal: Schön ist die kommt nicht mehr, kehrt nie-mals Ju-gend-zeit, schön ist die wie-der her. Schön ist die

Ju-gend, sie kommt nicht mehr! Sie kommt, sie Ju-gend, sie kommt nicht mehr!

am

2. Es blühen Blumen auf Flur und Halde, / sie welken alle im Jahreslauf. / Und so das Menschenherz verwelket balde / und blüht zum zweiten Mal nicht auf. Drum sag ich's....

3. Ein jeder Weinstock trägt schwere Reben, / und aus den Reben fließt süßer Wein. / Wir woll'n die Jugend froh mit ihm durchleben, / er bringt uns Glück und Sonnenschein. Drum sag ich's....

4. Vergangne Zeiten kehrt'n niemals wieder, / was einst dein alles, raubt dir der Tod. / Drum freut des Lebens euch, singt frohe Lieder, / solange die Jugend im Herzen loht. Drum sag ich's....

158. Schwarzbraun ist die Haselnuß

Marschmäßig

Volksweise

1. Schwarz-braun ist die Ha-sel-nuß, schwarz-braun bin auch
 ich, ja ich, schwarzbraun muß mein Mä-del sein, ge-ra-de so wie
 ich: Val-le-ri, ju-vi-du-vi-di, ha ha ha, val-le-ri, ju-vi-du-vi-di, ha ha ha, val-le-di.

2. Mädel hat mir Busserl geb'n, hat mich schwer gekränkt, ja gekränkt, / hab ich's ihr gleich wieder geben, ich nehm ja nichts geschenkt. / Valleri...

3. Mädel hat nicht Hof noch Haus, Mädel hat kein Geld, hat kein Geld, / doch ich geb' sie nicht heraus für alles in der Welt. / Valleri....

4. Schwarzbraun ist die Haselnuß, schwarzbraun bin auch ich, ja ich, / schwarzbraun soll mein Mädel sein, gerade so wie ich. / Valleri....

159. Seht ihr drei Rosse vor dem Wagen

Wehmütig

Volksweise

1. Seht ihr drei Ros - se vor dem Wa - gen und die - sen
 jun - gen Po - stil - lon, von wei - tem hö - ret man ihn
 kla - gen und sei - nes Glöck - leins dump - fen Ton, von wei - tem
 hö - ret man ihn kla - gen und sei - nes Glöck - leins dumpfen Ton.

2. Still ist der Wald, öd' sind die Auen, und er, er stimmt sein Liedchen an, / | : singt von den Augen, den schönen blauen, die er nicht mehr bewundern kann. : |

3. Lebt wohl, ihr Augen, ihr schönen blauen, denn ihr bereitet mir nur Schmerz; / | : warum kann ich euch nicht mehr schauen, an denen hing mein ganzes Herz? : |

4. Leb wohl, du holde, zarte Jungfrau, du, meiner Seele Paradies. / | : Leb wohl, du Vaterstadt, o Moskau, wo ich mein alles hinterließ. : |

5. Und rasch ergreift er die Zügel, und vorwärts geht's im scharfen Trab; / | : noch einmal schaut er dort die Hügel, noch einmal der Geliebten Grab. : |

160. Seht, wie die Sonne dort sinket

169

Ruhig

Volksweise

1. Seht, wie die Son-ne dort sin - ket hin-ter dem nächt-li-chen
 Wald!— Glöckchen zur Ru-he uns win - ket, hört nur, wie lieblich es
 schallt!— Trau - li-ches Glöck-chen, du läu-test so schön!
 Läu-te mein Glöckchen nur zu, — läu-te zur sü-ßen Ruh!—

2. Hört ihr das Blöken der Lämmer? Seht, wie die Lüfte schon weh'n!/
 Mutig, es fängt an zu dämmern, lasset zur Hütte uns gehn! / !:Trau-
 liches Glöckchen....:!

3. Dörfchen, o sei uns willkommen! Heut' ist die Arbeit vollbracht! /
 Bald wird, von Sternen umschwommen, nahen die feiernde Nacht. / !:Trau-
 liches Glöckchen....:!

161. 's ist alles dunkel

Marchmäßig

Volksweise

1. s'ist al-les dun- kel, s'ist al-les trü-be, die- weil mein

D⁰ E⁰ F^{#0} G g

1. 2.

Schatz ein an- dern liebt. 's ist al-les liebt. Ich *mf*

C am A D d⁷ G D⁰ E⁰ F^{#0} G

hab' ge- glaubt, sie lie- bet mich, ich hab' ge- glaubt,

A a⁷ D d

sie lie- bet mich. A-ber nein, a-ber nein, a-ber nein, a-ber

d⁷ G g D⁰ E⁰ F^{#0} G g

nein, a-ber nein, a-ber nein, sie has- set mich.

G g A D C am D d⁷ G

2. |: Was nützt mir ein schöner Garten, / wenn andre drin spazieren gehn:|
 |: Und pflücken mir die Blumen ab,| woran ich meine, woran du deine, /
 woran er seine Freude hat.

3. |: Was nützt mir ein schönes Mädchen, wenn andre immer bei ihr stehn:|
 |: und küssen ihr die Schönheit ab,| woran ich meine, woran du deine, /
 woran er seine Freude hat.

4. |: Kirsch, Kümmel, Nelken, hab ich gern getrunken, / bis daß ich nicht
 mehr trinken kunnt',| / |: und wenn ich nicht mehr trinken kann, |: dann
 kommen wohl die schwarzen Männer und legen mich ins kühle Grab.

5. |: So pflanzt mir denn auf meinem Grabe wohl Rosmarin und Thymian,|
 |: damit ich was zu riechen hab',| woran ich meine, woran du deine, /
 woran er seine Freude hat.

162. So leb' denn wohl, du stilles Haus

Ferd. Raimund

Wenzel Müller

Mäßig bewegt

1. So leb' denn wohl, du stil-les Haus, wir ziehn be-trübt von dir hin-

aus, wir ziehn be-trübt und traurig fort, noch un-be-stimmt, an welchen Ort.

2. So leb' denn wohl, du schönes Land, in dem ich hohe Freude fand; / du
 zogst mich groß, du pflegtest mein, und nimmermehr vergeß' ich dein.

3. So lebt denn, all ihr Lieben, wohl, / von denen ich jetzt scheiden soll; /
 und find' ich draußen auch mein Glück, denk' ich doch stets an euch zurück.

163. So sei begrüßt,vieltausendmal

Hoffmann von Fallersleben

Robert Schumann

Mäßig

1. So sei ge-grüßt, viel - tau - send - mal, hol - der, hol - der

Früh - ling! Will - kom - men hier in un - serm Tal,

hol - der, hol - der Früh - ling! Hol - der Früh - ling, ü - ber - all

grü - ßen wir dich froh mit Sang und Schall, mit Sang und Schall!

2. Du kommst und froh ist alle Welt, holder, holder Frühling! / Es freut sich Wiese, Wald und Feld, holder, holder Frühling. / Jubel tönt dir überall, dich begrüßet Lerch' und Nachtigall, und Nachtigall.

3. So sei begrüßt,vieltausendmal, holder, holder Frühling! / O bleib recht lang in unserm Tal, holder, holder Frühling! / Kehre in alle Herzen ein, laß doch alle mit uns fröhlich sein. fröhlich sein.

164. Soll ich dir mein Liebchen nennen

173

Marschmäßig

Volksweise

1. Soll ich dir mein Liebchen nen - nen! Ro - sa heißt das
mf sie noch nä - her ken - nen, ei so komm' doch

1. hol - de Kind! Willst du Sie hatzwei Äu - gelein wie zwei Sterne -
 her ge - schwind.

2. lein und ei - nen ro - ten, ro - ten Mund, ja ro - ten Mund, diesen

Mund küß' ich so ger - ne und sei's in schö - ner A - bend - stund.

2. Neulich kam ein Herr gegangen, sagt ihr leise was ins Ohr, / streichelt ihr die zarten Wangen, gibt ihr einen sanften Kuß. / „Holdes Mägdlein, ich will dir geben einen Beutel voller Gold, / dann kannst du in Freuden leben, sei mir nur ein wenig hold“.

3. Nein mein Herr, ich werd' mich schämen, nein, mein Herr, das tu ich nicht. / Herr, Geschenke anzunehmen, nein, mein Herr, das tu ich nicht. / Ich bin arm und lieb nur einen, diesem einen bleib ich treu. / Ihm gehört mein Herz alleine, gute Nacht! Es bleibt dabei!

165. Sonntag ist's

Alfred Muth

Innig, breit

Simon Breu

1. Sonn-tag ist's! In al-len Wip-feln rau-schet es der dunk-le

Wald. Al-le Bä-che lei-se fließen, al-le Vö-gelwonnig grüßen, und von

fern die Glock-ke hallt, und von fern die Glock-ke hallt.

Chords: C, E, am A, C, G, H, G, D, dm, F, G, g7, G, C, e7, am E, F, G, A^o, G^o, E, C^o, G, C

2. Sonntag ist's! Am Zaun das Veilchen betet still im Gras für sich./
Rose hebt die süßen Augen und die roten Lippen hauchen/kein Gebet
demütiglich. :|

3. Sonntag ist's! Ein heil'ger Frieden liegt auf Erden weit, so weit./
Sonntag ist's in allen Herzen, Sonntag ist's für alle Schmerzen, / !heil'-
ger Sonntag, weit und breit.:|

166. Stadt Hamburg an der Elbe Auen

Feierlich

A. Methfessel

1. Stadt Ham-burg an der El-be Au-en, wie bist du
 statt-lich an-zu-schau-en! Mit deinen Türmen hoch und hehr_hebst du dich
 schön und lieblich sehr! Heil ü-ber dir, Heil ü-ber dir, Ham-
 mo-ni-a, Ham-mo-ni-a, o wie so herr-lich stehst du da!

2. Reich blühet dir auf allen Wegen des Fleißes Lohn, des Wohlstands Segen; soweit die deutsche Flagge weht, in Ehren Hamburgs Namen steht. / | : Heil über dir... :|

3. In Kampf und Not bewährt aufs Neue hat sich der freien Bürger Treue / zur Tat für Deutschlands Ruhm bereit, / wie in der alten Hansezeit. / | : Heil über dir.... :|

4. Der Becher kreis' in froher Runde, und es erschall aus Herz und Munde : / „Gott wolle ferneres Gedeih'n der treuen Vaterstadt verleih'n!“ / | : Heil über dir... :|

167. Stiefel muß sterben

Leicht bewegt

Volksweise

1. Stie-fel muß sterben, ist noch so jung, jung, jung; Stie-fel muß

ster-ben, ist noch so jung. Wenn das der Ab-satz wüß't,

daß Stie-fel sterben müßt, Stie-fel muß sterben, ist noch so jung.

Chords: D d, A a7, D d, G g, D d, A a7, D d, A a7, d D

Dynamic markings: *mf*, *f*

168. Stille Nacht, heilige Nacht

Jos. Mohr

Franz Gruber

1. Stil - le Nacht, hei - li - ge Nacht, al - lesschläft,

ein - sam wacht nur das trau - te, hoch - hei - li - ge Paar.

Chords: C c, G, F f, C c, C

Dynamic markings: *p*, *f*

Hol - der Kna - be im lok - kigen Haar, schlaf in himm - lischer
 Ruh, schlaf in himm - lischer Ruh.

f *mf* *p*

F C G

2. Stille Nacht, heilige Nacht, Hirten erst kund gemacht / durch der Engel Halle-
 lujä tönt es laut von fern und nah: / !: Christ, der Retter ist da! :!

3. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht / Lieb aus deinem gött-
 lichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund: / !: Christ in deiner Geburt! :!

169. Still ruht der See

Langsam

Heinrich Pfeil

Heinrich Pfeil

1 Still ruht der See, die Vöglein schlafen, ein Flü - stern nur, du hörst es
 kaum. Der A - bend naht, nun senkt sich nie - der auf die Na - tur ein sü - ßer
 Traum, auf die Na - tur ein sü - ßer Traum.

p

H⁰ G⁰ A⁰ H¹ G⁰ D d⁷ D d d e d

G D⁰ H⁰ D⁰ G G³ G[#] v⁷ A am C d⁷ h⁷ D#

em E H am C d⁷ G

2. Still ruht der See, durch das Ge-
 zweige der heil'ge Odem Gottes weht. /
 Die Blümlein an dem Seegestade,
 !: sie sprechen fromm ihr Nachtgebet. :!

3. Still ruht der See, vom Himmels-
 dome die Sterne friedsam nieder-
 seh'n. / O Menschenherz gib' dich
 zufrieden, !: auch du, auch du wirst
 schlafen geh'n. :!

170. Stimmt an mit hellem, hohem Klang

Matthias Claudius

A. Methfessel

Kraftvoll

1. Stimmt *mf* an mit hel-lem ho-hen Klang, stimmt an das Lied der Lie-der, des

Va-terlan-des Hochgesang, das Waldtal hall'es wie - der, des der!

1. 2.

2. Zur Ahnentugend wir uns weih'n, zum Schutze deiner Hütten; / !: wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten. :|

3. Die Barden sollen Lieb und Wein, doch öfter Tugend preisen / !: und sollen bied're Männer sein in Taten und in Weisen! :|

4. Ihr Kraftgesang soll himmelnan mit Ungestüm sich reißen, / !: und jeder echte deutsche Mann soll Freund und Bruder heißen. :|

171. Strömt herbei, ihr Völkerscharen

Lebhaft

J. Peters

1. Strömt her- bei, ihr Völ-ker-scha-ren, zu des

deut-schen Rheines Strand!— Wollt ihr ech-te Lust er-

fah - ren, o so rei - chet mir die Hand. Nur am
 A f#m H e h7 E e D

Rhei - ne will ich le - ben, nur am Rhein ge - bo - ren
 C# a a7 D d H h7

sein, wo die Ber - ge tra - gen Re - ben und die
 E e e7 A a a5+ D hm D# d#v7

Re - bengoldnen Wein, wo die Ber - ge tra - gen
 E a E A a H e A a 1# B

Re - ben und die Re - ben gold - nen Wein.
 H hm D E a E a

2. Mögen tausend schöne Frauen locken auch mit aller Pracht, / wo Ita -
 liens schöne Auen, wo in Düften schweigt die Nacht. / Nur am Rheine
 will ich lieben. Denn in jedes Auge Schein / !stehet feurig es geschrieben:
 nur am Rheine darfst du frein. :|

3. Mag der Franzmann eifrig loben seines Weines Allgewalt, / mag er voll
 Begeisterung toben, wenn der Kork der Flasche knallt. / Nur am Rheine
 will ich trinken einen echten deutschen Trank, / !: und solange noch Becher
 blinken, töne laut ihm Lob und Dank. :|

172. Studio auf einer Reis'

Studentenlied

Lebhaft

1. Stu-di-o auf ei-ner Reis', juch-hei-di, juch-hei-da,
ganz fa-mos zu le-ben weiß,

2. juch-hei-di hei-da. Im-mer-fort durch Dick und Dünn

schlendert er durchs Da-sein hin. Juch-hei-di, hei-di, hei-da,

1. juch-hei-di, juch-hei-da, 2. juch-hei-di, hei-da.

Chords: F, f, C, G, c7, H, g7, C, C⁰, B⁰, A⁰, G⁰

2. Hat der Studio auch kein Geld, juchheidi, juchheida, / ist er drum nicht schlecht bestellt, juchheidi, heida! / Manches feiste Pfäffelein ladet ihn zum Frühstück ein. / Juchheidi....

3. Kehren wir ins Wirtshaus ein, juchheidi, juchheida, / trinken wir stets Bier statt Wein, juchheidi, heida! / Alle Mädels für uns glühn, denn wir tragen schwarz-gold-grün! / Juchheidi....

4. Bayrisch Bier und Leberwurst, juchheidi, juchheida, / und ein Kind mit voller Brust, juchheidi, heida! / Und ein Glas Krambambuli! Donnerwetter Parapluie! / Juchheidi....

173. Tief im Böhmerwald

Walzertempo

Volksweise

1. Tief *mf* in dem Böh-mer-wald, da liegt mein Hei-mats-ort, es ist gar
die Er- in - ne-rung, die bleibt mir stets ge- wiß, daß ich den

1. lang schon her, daß ich von dort bin fort. Doch 2. wald gar nie ver- giß. *p* Es
Böh-mer- Böh-mer-

war im Böh-mer-wald, wo mei - ne Wie - ge stand, im *mf*

1. schö - nen grünen Böhmer-wald. Es 2. schö - nen grünen Wald. —

2. O holde Kindeszeit, noch einmal kehr' zurück, / wo spielend ich genoß das Glück, wo ich am Vaterhaus auf grüner Wiese stand / und weithin schaute auf mein Vaterland. / ! Es war im Böhmerwald.... !

3. Nur einmal noch, o Herr, laß mich die Heimat sehn, / den schönen Böhmerwald, die Täler und die Höhn; / dann kehr' ich gern zurück und rufe freudig aus: behüt dich, Böhmerwald, ich bleib zu Haus. / ! Es war im Böhmerwald.... !

174. Turner, auf zum Streite

A.H. Weißmann

J. A. Stuntz

Marschmäßig

1. Tur-ner, auf zum Strei - te tre - tet in die Bahn!

Kraft und Mut ge - lei - te uns zum Sieg hin - an!

Ja, zum hö - hern Ziel füh - ret un - ser Spiel,

ja, zum hö - hern Ziel füh - ret un - ser Spiel.

rit.

2. Nicht mit fremden Waffen schaffen wir uns Schutz. / Was uns anerschaffen, ist uns Schutz und Trutz; / | bleibt Natur uns treu, stehn wir stark und frei. :|

3. Wie zum Turnerspiele ziehn wir in die Welt, / der gelangt zum Ziele, der sich tapfer hält. / | Männer, stark und wahr, strahlt der Himmel klar. :|

4. Wie denn, Turner, ringet! Prüft der Sehnen Kraft, / doch zuvor umschlinget euch als Bruderschaft; / | großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit. :|

175. Über Berg und Tal

183

Mäßig

Volksweise

Ü - ber Berg und Tal rauscht ein Wasser-fall, hol-di-o hol-di-o - i -

vi - di-o, dort steht in der Mit-ten ei - ne klei-ne Hüt-ten, hol-di-o

o vi - di-hol-di-o! Dor-ten sitzt mein Schatz auf dem

Ra-sen-platz, la la la la la la la la la, tuat mich

freundlich grüßen mit viel-tausend Küssen, la la la la la la la la!

176. Üb immer Treu und Redlichkeit

Langsam

W. A. Mozart

1. Üb im-mer Treu und Red-lich-keit bis an dein küh-les Grab und
wei-che kei-nen Fin-ger breit von Got-tes We-gen ab.

Chords: G, g, D, d, G, g, A, d7, D, C, am, D, d7, H, g, C, c, am, D, d7, G

2. Dann wirst du wie auf grünen Au'n durchs Pilgerleben gehn, / dann kannst du sonder Furcht und Grau'n dem Tod ins Antlitz sehn.

3. Dann wird die Sichel und der Pflug in deiner Hand so leicht, / dann singest du beim Wasserkrug, als wär dir Wein gereicht.

4. Dem Bösewicht wird alles schwer; er tue, was er tu, / ihm gönnt der Tag nicht Freude mehr, die Nacht ihm keine Ruh.

5. Der schöne Frühling lacht ihm nicht, ihm lacht kein Ährenfeld; / er ist auf Lug und Trug erpicht, und wünscht sich nichts als Geld.

6. Der Wind im Hain, das Laub am Baum saust ihm Entsetzen zu, / er findet nach des Lebens Traum im Grabe keine Ruh.

7. Drum übe Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab / und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab.

8. Dann suchen Enkel deine Gruft und weinen Tränen drauf, / und Sommerblumen, voll von Duft, blühh aus den Tränen auf.

177. Und der Hans schleicht umher

Franz von Woyna

Volksweise

1. Und der Hans schleicht um - her, trü - be Au - gen, blas - se

Chords: H, h7, E, em, 2, h7, F#

Wan - gen, und das Herz ihm be - fan - gen und der Kopf ihm so

3 \bar{P} em \bar{A} d⁷ \bar{H} em \bar{H} h⁷

schwer. Und die Lie - se vor der Tü - re, ro - tes Mie - der, gold - ne

mf

em \bar{E} \bar{D} d⁷ \bar{g} d⁷

Schnü - re, schaut hin - auf nach dem Him - mel und

p

\bar{D} \bar{g} \bar{G} \bar{g} $\bar{F}\#0$ \bar{F} \bar{E} $\bar{E}b$ \bar{D}

1. *a tempo* sieht den Hans nicht an, schaut hin - sieht den Hans nicht an:

f *p* *mf*

\bar{A} d⁷ \bar{G} \bar{g} \bar{H} \bar{A} d⁷ \bar{g} \bar{G}

2. Liebe Liese, komm her! Laß den Himmel, der ist trübe, / doch im Herzen die Liebe, ach, die brennt gar so sehr! / Aber wenn du wieder gut bist, und du wieder deinen Hans küßt / !:o, dann ist auch auf einmal der Himmel wieder hell.:|

3. Und er bittet und fleht, und er zupft sie am Zöpfchen, / und die Liese hält's Köpfchen schon halb umgedreht. / Und sie lacht schon und zieht's Mäulchen und sie ziert sich noch ein Weilchen, / !: und dann küßt sie den Hans, und 'sist alles wieder gut.:|

178. Und in dem Schneegebirge

1. Und in dem Schneegebirge, da fließt ein Brunnlein kalt, und wer das Brunnlein trinket, und wer das Brunnlein trinket, bleibt jung und wird nicht alt.

2. Ich hab' daraus getrunken gar manchen frischen Trunk; / Ich bin nicht alt geworden, / Ich bin noch allzeit jung.

3. Ade, mein Schatz, ich scheide, ade, mein Schätzelein! / „Wann kommst du aber wieder, / Herzallerliebster mein?“

4. Wenn's schneiet rote Rosen und regnet kühlen Wein. / Ade, mein Schatz, ich scheide, / ade, mein Schätzelein.

5. „Es schneit ja keine Rosen, und regnet keinen Wein: / So kommst du auch nicht wieder, / Herzallerliebster mein!“

179. Verlassen bin i

Thomas Koschat
op. 4 Nr. 1

Langsam

1. Ver-las-sen, ver-las-sen, ver-las-sen bin i wie der Stan af der Stra-ßen, ka Diandle mag mi!- Drum geh i zum

Kirch-lan, zum Kirch-lan weit 'naus, durt knia i mi nie-der und
 wan mi halt aus! Durt knia i mi nie-der und wan mi halt aus.

G g \bar{P} $4^{\#} \bar{G}^{\#} v7$ A am $3^{\#} \bar{C}$ am $3^{\#} \bar{C}^{\#} v7$ D g H 0
 D g $d^{\#} v7$ E em C em $c^{\#} v7$ D g c g d^7 \bar{g} G

2. Im Wald steht a Hügerl, viel Bleamerln blüh'n drauf, / durt schlaft mei arm's Diandle, ka Liab weck's mehr auf. / Durthinis mei Wallfahrt, durthin is mei Sinn, / |: durt mirk' i recht deutlich, wia verlassen i bin!:

180. Vo Luzern uf Weggis zu

Schweizer Lied

Munter

1. Vo Lu-zern uf. Weg - gis zu, — holdi-e, — holdi-o,
 1. brucht me we-der Strumpf noch Schuh, holdi-e-di- o!

mf D d $4^{\#} \bar{F}^{\#}$ G em A a^7 D d D d

2. Jo jo jo jo! Hol-di-e und hol-di-o! o!

f H g G D d A E a^7 A D d A D d

2. Schifflí fahre uf em See, um die schöne Maidli z'seh. / Jo, jo....
 3. „Maidli, gamble nit e so, 's Gamble wird dir scho vergoh". / Jo, jo....
 4. „Hansli, trink mehr nit zu viel, 's Galdi mueß verdient si". / Jo, jo....

181. Von dir, o Vaterland

P. von Lindpainter

Gemächlich

1. Von dir, o Va - ter - land, zu sin - gen, muß wahrer Lie - bewohl ge -

lin - gen, da dich des Himmels Liebe hält, Mein Württem - berg, du, das seit

lan - ge ge - fei - ert und mit gu - tem Klan - ge ge - nannt bist in der wei - ten

Welt, genannt bist in der weiten Welt. Mein Württem - in der weiten Welt.

Chord symbols: C^o, A^o, G^o, F, B, G^o, A^o, B^o, C, G⁷, D, C, D, G, G⁷, C, D^o, E, C^o, E^o, F, C^o, A^o, C^o, F, C, F⁷, C, C, F, G, A, B, G^o, A^o, B^o, C, F, C⁷, D^o, C, F.

2. Du sendest aus der Kinder viele; an nahem wie an fernem Ziele / stellt sich der Württemberger ein. | Er trägt, wo irgend Menschen wohnen, / sein Heimatland nach allen Zonen, / und draußen denkt' er liebend sein. Und draußen denkt' er liebend sein. |

3. Doch deine holden Töchter leben daheim in frommer Zucht und streben, / daß Heil und Glück im Hause sei. / | Auch dessen Stütz' und Schmuck zu werden, und sagt, welch andres Land auf Erden / hat eine Burg die „Weibertreu?“ hat eine Burg die „Weibertreu?“ |

4. Land, das man lieben muß und loben, gewiß, du bist beschirmt von oben, / und dein Gedeih'n ist Gottes Werk! / | So hebe dich, du Wunderblume, empor zu immer neuem Ruhme; / denn allweg „Hie gut Württemberg!“ denn allweg „Hie gut Württemberg!“ |

183. Der Vogelbärbaam

Volksweise

Walzertempo

1. Kan schin-nern Baam gib't's wie an Vu - gel - bär - baam, Vu-gelbär-
 mf werd a su leicht net an schinnern Baam gam, gam,
 G g A d⁷ D A

2. baam, Vu-gel-bär-baam. Es schinnern Baam gam, ei - jo. Ei-
 D d⁷ G g A d⁷ D G g H⁰

1. jo, ei - jo, an Vu - gelbär-baam, an Vu - gelbär-baam, an
 C c G g D d⁷

2. Vu - gelbär-baam. Ei - Vu - gelbär-baam, ei - jo.
 G g A H D d⁷ G D H G

2. Beim Kannr sei Haus stieht a Vogelbärbaam, / Vogelbärbaam, Vogelbärbaam, /
 da sitzt unsern Kannr sei Weibse drnan, Weibse drnan, ei-jo! / | Ei-jo, ei-jo |

3. No laßt se nar sitzn, se schläft jo drbei, / Vogelbärbaam, Vogelbärbaam, /
 un hot se's verschlofn, so hol mersch no ei, ei-jo! / | Ei-jo, ei-jo |

4. Un wenn i g'storm bin, i wersch net derlam, / Vogelbärbaam, Vogelbärbaam, /
 do pflantz uf mein Grab en Vogelbärbaam, ei-jo! / | Ei-jo, ei-jo |

5. Denn kan schinnern Baam gib't's wie an Vogelbärbaam, / Vogelbärbaam, Vogel-
 bärbaam, / es wärd a su leicht net an schinnern Baam gam, ei-jo! / | Ei-jo, ei-jo |

184. Waldeslust

Walzertempo Volksweise

1. Wal-des-lust! Wal-des-lust! O wie
ein-sam schlägt die Brust. Ihr lie-ben Vö-ge-
lein, stimmt eu-re Lie-der ein und
singt aus vol-ler Brust die Waldes-lust! Waldes-lust!

2. Waldeslust! Waldeslust! O wie einsam schlägt die Brust! / ♯: Mein Vater kennt mich nicht, die Mutter liebt mich nicht, / und sterben mag ich nicht, bin noch so jung! :|

3. Waldeslust! Waldeslust! O wie einsam schlägt die Brust! / ♯: In einer Sommernacht ist mir die Lieb' erwacht; / mein Schatz ist weit von hier, was liegt daran! :|

4. Waldeslust! Waldeslust! O wie einsam schlägt die Brust! / ♯: Kommt einst der Tod herbei, ist mir das einerlei, / legt mich zur kühlen Ruh' und singt dazu! :|

185. Wandern, ach wandern

E. Engelhardt

A. Neuendorff

Bewegt

1. Wan-dern, ach wan - dern durch Berg und Tal, wan-dern, ach
ei - len durchs gan-ze Land, nie lang ver-

p

E^o A a D hm

1. wan-dern all-ü-ber-all, wei-ternur 2. wei-len, von niemand ge-

E e⁷ A a E^o E e⁷

kannt. — Nicht Hei-mat nicht Lie - be ward mir zu -

p

A a F f

teil, — nur im-mer wan-dern rast-los in Eil'. — Ich ken-nen nicht

G^c C^c E C^o D^o E^o F f

Sor-gen, kenn' Spiel nur und Sang, — Grillen am Mor - gen währen nicht
cresc.

lang! — Einfahrender Sän-ger, von niemand ge-kannt, ein Ratten-

fän - ger, das ist mein Stand, einfahrender Sän-ger von niemand ge-

kannt, — ein Rat-ten-fän - ger, das ist mein Stand. —

rit.

2. Bald fang' ich Ratten, bald Mäuse auch ein, / dann wieder Mägdlein lieblich und fein! / Solch kleine Spröde, herzlich und zart, / freudig zu küssen ist meine Art! / Fühlt sie erglühn das Herz ihr so warm / und will entfliehen aus meinem Arm, / rufe ich leise: O sei nicht bang, / hör doch das Flehen, Spiel und Gesang / |: des fahrenden Sängers, von niemand gekannt, / des Rattenfängers aus fernem Land.:|

3. Und endet mein Streben, endet mein Sein, / stand ja auf Erden immer allein, / trotz Kummer, Sorgen war fröhlich mein Sinn, / geh' ich mit Freuden die letzte Fahrt hin. / Die Himmelstüre, die Petrus bewacht, / wird mir mit Freuden aufgemacht. / Wer bist du, Wand'rer? Was dein Begeh'r? / „Ei“, ruf' ich, „Petrus wer kommt daher: / |: ein fahrender Sänger, von dir doch gekannt, / der Rattenfänger aus fernem Land.“:|

186. Was bringen uns die Reben?

Hermann Brandt

Hermann Brandt

Bewegt

Herrmann Brandt

1. Was brin-gen uns die Re-ben? Vom Rhein den Wein! Ihn

hat uns Gott ge-ge-ben, drum schenket ein. Kling, kling, goldner Wein

per-let im Po-ka-le, kling, kling, gold-ner Wein, Va-ter

Rhein, du schö-ner Rhein! Va-ter Rhein, du schö-ner Rhein!

mit Feuer Schäumende Wo-gen, perlender Wein, sei mir ge-

E⁰ A⁰ H⁰ C⁰ D⁰ F⁰ E⁰ A A e E a C⁰

F⁰ F⁰ F⁰ G⁰ A⁰ F⁰ e H h⁷ e E E e⁷ A a

E e⁷ A a E e⁷ A f[♯]m d e D D

c[♯] C[♯] f[♯]m F[♯] c[♯] C[♯] d D e D c[♯] C[♯] a E e E a A

D^d G^{em}

grüßt, — o du köstlicher Rhein, liebliche Flu - ren, duftendes *cresc.*

Grün, — laßt mich zum Rhein, — ja, zum Rhein laßt mich ziehn, zum schönen

Rhein. Schäumende Rhein, ja, zum Rhein laßt mich ziehn. *ff*

Tempo I

Kling, kling, gold'ner Wein per - let im Po - ka - le,

kling, kling, schö-ner Rhein, Va - ter Rhein, du schö-ner Rhein!

2. Gott Bacchus, er soll leben! schenkt ein! schenkt ein! / der uns den Wein gegeben, den Wein vom Rhein. Kling, kling, gold'ner Wein vom Rhein. / Kling, kling, gold'ner Wein, perlet im Pokale. / Kling, kling, gold'ner Wein, Vater Rhein, du schöner Rhein. / Herziges Liebchen dort unten am Rhein, mein ganzes Leben will ich dir weih'n. / Rosige Wangen seh' ich erglüh'n, / laßt mich zum Rhein, ja, zum Rhein laßt mich ziehn, zum schönen Rhein! / Kling, kling, gold'ner Wein perlet im Pokale. / Kling, kling, schöner Rhein, Vater Rhein, du schöner Rhein!

188. Weh, daß wir scheiden müssen

197

Langsam

Volkswaise

1. Weh, daß wir schei - den müs - sen, laß dich noch ein - mal

küs - sen, ich muß an Freun - des Sei - ten ins

fal - sche Welsch - land rei - ten. Fahr wohl, fahr wohl, mein

treu - es Lieb, fahr wohl, fahr wohl, mein treu - es Lieb!

Chords: D⁰ H⁰ D⁰ G A d⁷ D⁰ G H⁰ E D G D d D H⁰ G g g⁷ H C c B⁰ A a a⁷ D d C⁰ H g G A⁰ g⁺ H C c G C am C³ v⁷ C³ D g d⁷ G

2. Ich werd' auf fernen Auen dich niemals wieder schauen; / der Feinde grimmige Scharen sind kommen angefahren. / | Fahr wohl....|

3. Ich denk' an dich mit Sehnen, gedenk' an mich mit Tränen; / wenn meine Augen brechen, will ich zuletzt noch sprechen: / | fahr wohl....|

will er sei-ne Wunder wei - sen in Berg und Tal und Strom und Feld.

H G7 C c F f C G C c G G7 C G C

2. Die Bächlein von den Bergen springen, / die Lerchen schwirren hoch vor Lust; / was sollt' ich nicht mit ihnen singen aus voller Kehl' und frischer Brust!

3. Den lieben Gott laß' ich nur walten, / der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld / und Erd und Himmel will erhalten, hat auch mein Sach' aufs Best' bestellt.

191. Wenn alle Brunnlein fließen

aus Schwaben

Bewegt

1. Wenn al - le Brunnlein flie - ßen, so tut man trin - ken. Wenn ich mein Lieb nicht ru - fendarf, tu ich ihm win - ken, wenn

ich mein Lieb nicht ru - fendarf, ja, nicht ru - fendarf, tu ich ihm win - ken.

F C7 F F E F F F C E C7 C C7 F0 E C C E C0 C F G A B C am C F

2. Ja, winken mit den Augen und treten auf dem Fuß, / 's ist eine in der Stuben, die mein werden muß, / 's ist eine in der Stuben, ja, in der Stuben, die mein werden muß.

3. Warum sollt' sie's nicht werden, ich seh' sie ja so gern; / sie hat zwei blaue Äugelein, die glänzen wie zwei Stern' / sie hat zwei blaue Äugelein, ja, ja, Äugelein, die glänzen wie zwei Stern'.

4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein; / ein solches Mädel find't man nicht wohl unterm Sonnenschein, / ein solches Mädel find't man nicht, ja, ja, find't man nicht / wohl unterm Sonnenschein.

192. Wenn der Pott aber nu en Loch hat

Nicht zu langsam

Volksweise

1. Wenn der Pott a - ber nu en Loch hat, lie - ber Hein - rich, lie - ber

Hein - rich! Stoppet to, lie - be, lie - be Lie - se, lie - be Lie - se, stoppet to!

Chords: C, D, F, E, C, G, G⁷, C, D, F, E, C, F, f, G⁷, C

2. Womit soll ick't denn aber tostopp'n usw.? Nimm Stroh usw.!
3. Wenn det Stroh aber nu zu lang is, usw.? Hau et ab usw.!
4. Womit soll ick et denn aber abhaun, usw.? Nimm det Beil usw.!
5. Wenn det Beil aber nu zu stump is, usw.? Mußt d'et schleifen usw.!
6. Womit soll ick denn aber schleifen usw.? Nimm 'nen Stein usw.!
7. Wenn der Stein aber nu zu trocken is, usw.? Mach en naß usw.!
8. Womit soll ick'n aber naß machen usw.? Hole Wasser usw.!
9. Worin soll ick denn aber Wasser holen usw.? Nimm den Pott usw.!
10. Wenn der Pott aber nu en Loch hat usw.? (wieder die 1. Strophe).

193. Wenn ich den Wand'rer frage

Volksweise

1. Wenn ich den Wand - rer fra - ge: „Wo kommst du

her?“ „Von Hau - se, von Hau - se,“ spricht er und seuf - zet

Chords: E⁰, D⁰, C⁰, E⁰, F, C, E, D, C, G, D, C, C, F, f, G, G⁷, G

schwer, „von Hau - se, von Hau - se“, spricht er und seuf-zet schwer.

C H⁰ A⁰ F⁷ C E A F G D G⁷ C

2. Wenn ich den Landmann frage: „wo gehst du hin?“ / |: „nach Hause, nach Hause“, spricht er mit leichtem Sinn! :

3. Wenn ich den Freund nun frage: „wo blüht das Glück?“ / |: „Zu Hause, zu Hause“, spricht er mit frohem Blick. :

4. So hat man mich gefragt: „was quält dich sehr?“ / |: „Ich kann nicht nach Hause, hab' keine Heimat mehr“. :

194. Wenn ich ein Vöglein wär'

Ruhig

Volksweise

1. Wenn ich ein Vöglein wär' und auch zwei Flü-gel hätt', flög ich zu dir;

p F f E c f F A B H C c

weil's aber nicht kann sein, weil's aber nicht kann sein, bleib' ich all-hier.

mf E c f c f c f C c F E F f C c A f D b f c F

2. Bin ich gleich weit von dir, bin ich doch im Schlaf bei dir, / und red' mit dir. / |: Wenn ich erwachen tu, :| bin ich allein.

3. Es vergeht keine Stund' in der Nacht, da nicht mein Herz erwacht / und dein gedenkt, / |: daß du mir vieltausendmal, :| dein Herz geschenkt.

195. Wenn ich mich nach der Heimat seh'n'

Tiroler Volksweise

Mäßig langsam

1. Wenn ich mich nach der Hei - mat seh'n' und
Herz mich drückt halt gar zu schwer, dann

p

H h⁷ E e

1. mir im Aug' die Trä - nen stehn, wenn's
2. fühl' ich's Al - ter um so

H h⁷ E e H h⁷

mehr. Es wird nur leich - ter mir ums Herz, fühl'

e E 3rd C[#] f^{#7} 1st H h

we-ni-ger den stil-len Schmerz, wenn ich zu mei-nem

p

F# f#7 H h D# h7

Kin-de geh', aus sei-nem Aug' die Mut-ter seh', wenn

p

E e H h7 E e

ich zu mei-nem Kin-de geh', aus sei-nem Aug' die Mutter seh'

p

A a E e H h7 E

2. Ja, als die Mutter ging zur Ruh und ich ihr drückt' die Augen zu, / wie war das Herz so tränenreich, wie stand ich da von Leid so bleich; / doch der dort kennt das Herzeleid und gab zum stillen Trost mir Freud', / ♪: wenn ich zu meinem Kinde geh', aus seinem Aug' die Mutter seh'.:]

3. Da freu' ich mich in sel'ger Lust, mein liebes Kind an meiner Brust, / ich ruf' die Jugendzeit zurück, Erinner'ung ist mein größtes Glück; / so leb' ich halt und leb' voll Ruh', bis der dort oben ruft mir zu: / ♪: komm rauf, von deinem Kinde geh', bei mir die Mutter wiederseh'.:]

196. Wer hat dich, du schöner Wald

F. Mendelssohn - Bartholdy

Mäßig bewegt

1. Wer hat dich, du schö-ner Wald, auf-ge-baut so hoch da dro-ben? Wohl den

Meister will ich loben, so lang' noch mein Stimm'er-schallt, will ich lo-ben, so lang'

noch mein Stimm'er-schallt! Le-be wohl, le-be wohl, le-be

wohl, le-be wohl, du schö-ner Wald! Le-be wohl, le-be wohl, du schöner Wald!

2. Tief die Welt verworren schallt, oben einsam Rehe grasen / und wir ziehen
 fort und blasen, daß es tausendfach verhallt! / Lebe wohl...

3. Was wir still gelobt im Wald, wollen's draußen ehrlich halten, / ewig bleiben
 treu die Alten! deutsch Panier, das rauschend wallt! / Lebe wohl, ... schirm'
 dich Gott, / du schöner Wald! Lebe wohl, schirm' dich Gott, du schöner Wald!

197. Wer recht in Freuden wandern will

205

Emanuel Geibel

Gustav Klauer

Freudig

1. Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen, da ist der Wald so kirchenstill, kein Lüftchen mag sich regen. Noch sind nicht die Lerchen wach, nur im hohen

Gras der Bach singt leise den Morgen - se - gen.

2. Die ganze Welt ist wie ein Buch, darin uns aufgeschrieben / in bunten Zeilen
manch ein Spruch, wie Gott uns treu geblieben. / Wald und Blumen nah und
fern und der helle Morgenstern / sind Zeugen von seinem Lieben.

3. Da zieht die Andacht wie ein Hauch durch alle Sinnen leise, / da pocht ans
Herz die Liebe auch in ihrer stillen Weise, / pocht und pocht, bis sich's er-
schließt und die Lippe überfließt / von lautem, jubelndem Preise.

4. Und plötzlich läßt die Nachtigall im Busch ihr Lied erklingen; / in Berg und
Tal erwacht der Schall und will sich aufwärts schwingen; / und der Morgenröte
Schein stimmt in lichter Glut mit ein: / „Laßt uns dem Herrn lobsingn!“

198. Westfalenlied

E. Ritterhaus

Johannes Peters

Bewegt

1. Ihr mögt den Rhein, den stol-zen, prei - sen, der in dem

mf

G g H C am

Schoß der Re - ben liegt, wo in den Ber - gen liegt das

D d7 g d7 G g E em G

Ei - sen, da hat die Mut - ter mich ge-wiegt. Hoch auf dem

A a7 3 a F# d A a7 d D

p

Fels die Tan-nen stehn, im grü-nen Tal die Her - den

d7 1# 2 am D d7 0 gm D E

gehn, als Wäch-ter an des Ho-fes Saum reckt sich em-
 por der Ei-chen-baum: Da ist's, wo mei - ne Wie-ge
 stand, o grüß dich Gott, West-fa - len-land! Da ist's, wo
 mei - ne Wie-ge stand, o grüß dich Gott, West-fa - len-land!

2. Wir haben keine süßen Reden und schöner Worte Überfluß / und haben nicht so bald für jeden den Brudergruß und Bruderkuß. / Wenn du uns willst willkommen sein, so schau auf's Herz, nicht auf den Schein, / und schau uns grad ins Aug', grad aus, das ist Westfalenbrauch! / !:Es fragen nichts nach Spiel und Tand die Männer aus Westfalenland!:]

3. Und unsre Frauen, unsre Mädchen, mit Augen blau wie Himmelsgrund, / sie spinnen nicht die Liebesfädchen zum Scherze für die müß'ge Stund'. / Ein frommer Engel Tag und Nacht hält tief in ihrer Seele Wacht, / und treu in Wonne, treu in Schmerz bleibt bis zum Tod ein liebend Herz. / !:Glücklich, wessen Arm umspannt ein Mädchen aus Westfalenland!:]

4. Behüt' dich Gott, du rote Erde, du Land von Wittekind und Teut, / bis ich zu Staub und Asche werde, mein Herz sich seiner Heimat freut! / Du Land Westfalen, Land der Mark, wie deine Eichenstämme stark, / dich segnet noch der blasse Mund im Sterben, in der letzten Stund'! / !:Land zwischen Rhein und Weserstrand, o grüß dich Gott, Westfalenland!:]

199. Wie die Blümlein draußen zittern

Volksweise

Mäßig

1. Wie die Blüm - lein drau - ßen zit - tern in der
willst mein Herz ver - bit - tern, und du

A - bend - luf - te Wehn! Und du gehn? O

bleib' bei mir und geh' nicht fort, an meinem Herzen ist der schönste

Ort! O mei - nem Her - zen ist der schön - ste Ort!

Chords: A, H, E, C#, D, e7

2. Hab' geliebet dich ohn' Ende, hab' dir nie was Leid's getan / und du drückst mir stumm die Hände, und du fängst zu weinen an. / |: O weine nicht, o geh' nicht fort, mein Herz ist ja dein Heimatort.:

3. Ach, da draußen in der Ferne sind die Menschen nicht so gut; / und ich gäb' für dich so gerne all' mein Leben, all' mein Blut. / |: O bleib' bei mir und geh' nicht fort, mein Herz ist ja dein Heimatort.:

200. Wie ein stolzer Adler

Volksweise

Kraftvoll

1. Wie ein stol-zer Ad-ler schwingt sich auf das Lied,

daß es froh die See-le auf zum Him-mel zieht.

mf Weckt in uns-rer Brust ho-he, heil'-ge Lust,

weckt in uns-rer Brust ho-he, heil'-ge Lust.

f

2. Was der tiefsten Seele je Erquickung beut, / alles Große, Edle, Treu' und Einigkeit, / Lieb' und Tatendrang wecket der Gesang:!

3. Alles Zarte, Schöne, was die Brust bewegt, / alles göttlich Hohe, das zum Himmel trägt: / alles das erblüht freudig aus dem Lied, / ja, das erblüht freudig aus dem Lied.

201. Wir winden dir den Jungfernkranz

aus „Der Freischütz“

C. M. von Weber

Bewegt

1. Wir win - den - dir den Jung - fern - kranz mit
füh - ren - dich zu Spiel und - Tanz, zu

veil - chen - blau - er - Sei - de. Wir Glück und Lie - bes - freu - de!

Schö - ner, grü - ner, schöner, grüner Jungfernkranz! Veilchenblau - e

Sei - de, veil - chen - blau - e - Sei - de!

2. Lavendel, Myrt' und Thymian, das wächst in meinem Garten, / wie lang bleibt doch der Freiersmann? Ich kann es kaum erwarten. / Schöner, grüner. . .

3. Sie hat gesponnen sieben Jahr' den goldnen Flachs am Rocken; / die Schleier sind wie Spinn'web klar und grün der Kranz der Locken. / Schöner, grüner. . .

4. Und als der schumcke Freier kam, war'n sieben Jahr verronnen; / und weil er die Herzliebste nahm, hat sie den Kranz genommen / Schöner grüner. . .

202. Wo a klein's Hüttle steht

Schwäbische Volksweise

1. Wo a klein's Hütt - le steht, ist a klein's Güt - le,

Gut. Und wo viel Bu - be sind, Mäd - li sind,

Bu - be sind, do ist's halt lieb - li, do ist's halt gut.

2. Lieble ist's überall, lieble auf Erden, / lieble ist's überall, lustig im Mai. / Wenn es nur mögle wär', z'mache wär', mögle wär', / mei müßt du werde, mei müßt du sei!

3. Wenn d' zu mei'm Schätzle kommst, tu mer's schön grüße. / Wenn d' zu mei'm Schätzle kommst, sag em viel Grüß! / Wenn es fragt, wie es geht, wie es steht, wie es geht, sag': / auf zwei Füßle, sag': auf zwei Füß'.

4. Und wenn es freundle ist, sag': i sei g'storbe! / Und wenn es lache tut, sag': i hätt g'freit! / Wenn's aber weine tut, trauri ist, klage tut, sag': i komm morge, sag': i komm heut'.

5. Maidle, trau net so wohl! Du bist betroge. / Maidle, trau net so wohl, du bist in G'fohr! / Daß i di gar net mag, nemme mag, gar net mag, sell ist verloge, sell ist net wohr!

203. Wohlan, die Zeit ist kommen

Marschmäßig

1. Wohl- an, die Zeit ist kom-men, mein Pferd, das muß ge-sat-telt sein. Ich
 mf rul-la, rul-la, rul-la-la, fi-di-rul-la, rul-la, rul-la-la.

hab'mir's vor-ge-nom-men, ge-rit-ten muß es sein. Fi-di-sein!

Chords: C, c, f, c, H, g⁷, G, C, f, c, C, c, f, c, F, dm, g⁷, C, C, G, C

2. So setz' ich mich aufs Pferdchen und trink' ein Gläschen kühlen Wein, / und schwör' bei meinem Bärtchen, dir ewig treu zu sein. / Fidi-rulla....
3. Du denkst, ich werd' dich nehmen, ich hab's noch nicht im Sinn, ja Sinn; / ich muß mich deiner schämen, wenn ich in Gesellschaft bin. / Fidi-rulla....
4. In meines Vaters Garten, da wächst ein' schöne Blum', ja Blum'; / drei Jahr' muß ich noch warten, drei Jahr' sind bald herum. / Fidi-rulla....
5. Du glaubst, du wärest die Schönste wohl auf der ganzen weiten Welt, / und auch die Angenehmste — ist aber weit gefehlt. / Fidi-rulla....
6. In meinen jungen Jahren, da will ich allzeit lustig sein; / kein'n Kreuzer will ich sparen, versoffen muß es sein. / Fidi-rulla....
7. Solang ich leb' auf Erden, sollst du mein Trimpele-Trampele sein, / und wenn ich einst gestorben bin, so trampelst hinterdrein. / Fidi-rulla....

204. Wohlauf, die Luft geht frisch und rein

Viktor von Scheffel

W. E. Becker

Marschmäßig

1. Wohl - auf, die Luft geht frisch und rein, wer lan - gesitzt muß
 f aller-son-nig-sten Son-nen-schein läßt uns der Him-mel

Chords: A, E, C#, E, a, A, H, e, h⁷

1. 2.

rosten; den kosten. Jetzt reich mir Stab und Ordenskleid der fahrenden Scho-

la - ren, ich will zu gu - ter Sommerszeit ins Land der Franken fahren! Valle-

ri, val-le-ra, val-le- ri, val-le-ra, ins Land der Fran-ken fah - ren!

2. Der Wald steht grün, die Jagd geht gut, schwer ist das Korn geraten, / sie können auf des Maines Flut die Schiffe kaum verladen. / Bald hebt sich auch das Herbst an, die Kelter harret des Weines; / der Winzer Schutzherr Kilian beschert uns etwas Feines. / Valleri....

3. Wallfahrer ziehen durch das Tal mit fliegenden Standarten, / hell grüßt ihr doppelter Choral den weiten Gottesgarten. / Wie gerne wär' ich mitgewallt, ihr Pfarr' wollt mich nicht haben! / So muß ich seitwärts durch den Wald als rüding Schäflein traben. / Valleri....

4. Zum heil'gen Veit von Staffelstein komm' ich emporgestiegen / und seh die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen: / von Bamberg bis zum Grabfeldgau umrahmen Berg und Hügel / die breite, stromdurchglänzte Au: ich wollt', mir wüchsen Flügel! / Valleri....

5. Einsiedelmann ist nicht zu Haus', dieweil es Zeit zum Mähen; / ich seh' ihn an der Halde drauß bei einer Schnitt'rin stehen. / Verfahr'ner Schüler Stoßgebet heißt: Herr, gib uns zu trinken! / Doch wer bei schöner Schnitt'rin steht, dem mag man lange winken! / Valleri....

6. Einsiedel, das war mißgetan, daß du dich hubst von hinnen! / Es liegt, ich seh's dem Keller an, ein guter Jahrgang drinnen! / Hoiho! Die Pforten brech' ich ein und trinke, was ich finde, / du heil'ger Veit vom Staffelstein, verzeih' mir Durst und Sünde. / Valleri....

205. Wohlauf, noch getrunken

Justinus Kerner

Volksweise

Mäßig bewegt

1. Wohl - auf noch ge - trun - ken den fun - keln - den
 de nun, ihr Lie - ben, ge - schie - den muß

mf

C c p. H g⁷ G

1. Wein. A - sein! A - de - nun, ihr Ber - ge, du
 treibt in die Fer - ne mich

C c p. G C am

1. vä - ter - lich Haus, es aus! A - de - nun, ihr
 mäch - tig hin -

p

D d⁷ G g p. G g⁷ G

Ber - ge, du vä - ter - lich Haus, es treibt in die

C c p. g⁷ C c p.

Fer - ne mich mäch-tig hin - aus! Ju - vi - val-le-ra, ju - vi -

F dm G g⁷ C em E

val - le-ra, ju - vi - val - le, val - le, val - le - ra, ju - vi -

F f C G g⁷ C c G⁰

val-le-ra, ju - vi - val-le-ra, ju - vi - val - le, val-le, val-le - ra!

C c E g^{#v7} D A am E g⁷ G C

2. Die Sonne, sie bleibt am Himmel nicht steh'n; / es treibt sie, durch Länder und Meere zu geh'n. / |: Die Woge nicht haftet am einsamen Strand, / die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land. :| / |: Juvivallera....:|

3. Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht / und singt in der Ferne ein heimatlich Lied. / |: So treibt es den Burschen durch Wälder und Feld, / zugleich der Mutter, der wandernden Welt. :| / |: Juvivallera....:|

4. Da grüßen ihn Vögel bekannt überm Meer, / sie flogen von Fluren der Heimat hierher; / |: Da duften die Blumen vertraulich um ihn, / sie trieben vom Lande die Lüfte dahin. :| / |: Juvivallera....:|

5. Die Vögel, die kennen sein väterlich Haus. / Die Blumen einst pflanz't er der Liebe zum Strauß, / |: und Liebe, die folgt ihm, sie geht ihm zur Hand: / so wird ihm zur Heimat das ferneste Land. :| / |: Juvivallera....:|

2. Sink' vorm Kreuz hin, das im Feld an den Baum sich lehnet; / weiß kein Herz auf dieser Welt, das sich nach mir sehnet! / Bet' und bete ohne Sinn; kann's ja nimmer fassen, / !: wie ich unglücklich bin, seit du mich verlassen.:|

3. Schließt dereinst mein Auge sich, ruh'n die müden Hände, / will ich noch vom Himmel dich segnen ohne Ende. / Brauchst nicht Tränen mir zu weih'n, kann vergessen werden! / !: Mögest du nur glücklich sein immer hier auf Erden.:|

207. Zillertal, du bist mei Freud'

Tiroler Volkslied

Mäßig

1. Zil-ler-tal, du bist mei Freud', hol-di-e-ti-ri-o-
Ma-dln sa-krisch Schneid, hol-di-e-ti-ri-o-

1. ho, da hab'n die ho. Da gib't's Gamslan zum der-ja-gen, da gib't's Madln zum der-
fra-gen. Zil-ler-tal, du bist mei Freud', hol-di-e-ti-ri-o-ho!

2. Achental, du bist mei Leb'n, holdietirioho. / Da liegt der See so schön danebn, holdietirioho. / Da gib't's Fahnlen für die Schiffan, da gib't's Angln für die Fischlan. / Achental, du bist mei Leb'n, holdietirioho!

3. Brixental, du bist mei Lust, holdietirioho, / dei hohe Salv' hebt jede Brust, holdietirioho. / Schönres kann man nirgends schauen, als von dir die Berg' und Auen. / Brixental. du bist mei Lust. holdietirioho!

208. Zu Lauterbach

Ländlertempo

1. Zu Lau-terbach hab' i mein Strumpf verlorn', oh-ne Strumpf
 geh' i halt wie-der auf Lau-terbach, hol mir an

1. geh' i nöt hoam. Jetzt Strumpf zu den oan. Jodler

2. Strumpf zu den oan. Jodler

2. Zu Lauterbach hab' i mein Herz verlorn', / ohne Herz kann i net leb'n; / da muß i halt wieder auf Lauterbach, / 's Deandl soll's seini mir geb'n. / Jodler.

3. Vater, wann gibst du mir denn 's Heimatel, / Vater wann laßt d' mir's einschreib'n? / 's Deandl wachst auf wie's Grummatel, / lediges will's nimmermehr bleib'n. / Jodler.

4. Mei Deandl hat schwarzbraune Äugle, nett wie a Täuberl schaut's her, / wann i beim Fenster an Schuchzer tu, / kommt sie ganz freundli daher. / Jodler.

5. Alliweil kann man net lusti sein, / alliweil kann man net woan. / Das eini Mal geh' i zum Deandl aus, / das andere Mal bleib i dahoam. / Jodler.

6. Jetzt hab' i mei Häuserl auf a Schneckerl baut, / kricht mir das Schneckerl davon. / Jetzt schaut mi mein Deandl ganz launi an, / daß i koa Häuserl mehr han. / Jodler.

209. Zu Mantua in Banden

Langsam Volksweise

1. Zu Man-tu-a in Ban-den der treu-e Ho-fer war, zu

Man-tu-a in Ban-den der treu-e Ho-fer war, zu

Man - tu - a zum To - de führt ihn der Fein - de Schar. Es
 blu - te - te der Brü - der Herz, ganz Deutsch - land, ach, in Gram und
 Schmerz; mit ihm das Land Ti - rol, mit ihm das Land Ti -
 rol, mit ihm das Land Ti - rol, mit ihm das Land Ti - rol!

am C H^o C E am H^o C^o C[#] D d d⁷ G g H^o
 A
 E^o G^o F^{#o} E^o D^{#o} F^{#o} H^o C^o H^o A^o G^o F^{#o} E^o
 h⁷ D⁷ G g 2^o F^{#o} G C am D g d⁷ H
 G F^{#o} E^o D⁷ G F^{#o} G C am D g d⁷ G

2. Die Hände auf dem Rücken Andreas Hofer ging, / mit ruhig festen Schritten,
 ihm schien der Tod gering, / den Tod, den er so manches Mal, vom Iselberg
 geschickt ins Tal, / im heil'gen Land Tirol, im heil'gen Land Tirol.:

3. Doch als aus Kerkers Gittern im festen Mantua / die treuen Waffenbrüder die
 Händ' er strecken sah, / da rief er laut: „Gott sei mit euch, mit dem verraten
 deutschen Reich, / und mit dem Land Tirol, und mit dem Land Tirol!“

4. Dem Tambour will der Wirbel nicht unterm Schlegel vor, / als nun Andreas
 Hofer schritt durch das Kerkertor, / Andreas, noch in Banden frei, dort stand
 er fest auf der Bastei. / Der Mann vom Land Tirol, der Mann vom Land Tirol.:

5. Dort soll er niederknien, er sprach: „Das tu ich nicht! / Will sterben, wie ich
 stehe, will sterben, wie ich tritt! / So wie ich steh' auf dieser Schanz, / es leb'
 mein guter Kaiser Franz, / mit ihm sein Land Tirol! Mit ihm sein Land Tirol!“

6. Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Korporal; / Andreas Hofer betet
 allhier zum letzten Mal; / dann ruft er: „Nun, so trefft mich recht! / Gebt Feuer!
 Ach, wie schießt ihr schlecht! / Ade, mein Land Tirol! Ade, mein Land Tirol!“

210. Zu Straßburg auf der Schanz

Gemächlich

1. Zu Straß-burg auf der Schanz, da ging mein Trau-ern

an, das Alp-horn hört' ich drü-ben wohl an stim-men, in's

Va-ter-land muß ich hin-über schwim-men, das ging nicht an.

p

B II

2. Ein' Stund' wohl in der Nacht, sie haben mich gebracht; / sie führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus. / Ach Gott, sie fischten mich im Strome auf, mit mir ist's aus!

3. Frühmorgens um zehn Uhr stellt man mich vor das Regiment; / ich soll da bitten um Pardon, und ich bekomm' gewiß doch meinen Lohn, / das weiß ich schon!

4. Ihr Brüder allzumal, heut' seht ihr mich zum letzten Mal; / der Hirtenbub ist doch nur Schuld daran, / das Alphorn hat mir solches angetan, das klag' ich an!



Seemannslieder zur Gitarre

Die beliebtesten und bekanntesten Lieder von der Waterkant in leichten Bearbeitungen.

Heft 1

Aloha oe / Auf der Reeperbahn nachts um halb eins / Dat Leed von'n Grog / Einmal noch nach Bombay / Ein Seemann segelt um die Welt / Fischerin, du kleine / Hein Mück aus Bremerhaven / Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier / Heut geht es an Bord / Jan Hinnerk / La Paloma (Die Taube) / Mein Bonny / Nimm uns mit, Kapitän, auf die Reise / Saria mareis / Schön ist die Liebe im Hafen / Zwischen Shanghai und St. Pauli.

Heft 2

Auf, Matrosen, die Anker gelichtet / Rolling home / Kleine weiße Möwe / Friesenlied (Wo die Nordseewellen) / Lustig ist's Matrosenleben / Ich hab' Heimweh nach St. Pauli / Kari Waits for me / De Hamborger Veermaster / Wer geht mit, Juchhe / What shall we do with the drunken sailor / Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern / Das ist die Liebe der Matrosen / Wenn die Barkassen den Dampfer verlassen / Kleine Möwe, flieg nach Helgoland / Einen Hafen voller Matrosen.



Richard Germer-Erfolge zur Gitarre

Heft 1

Einmal noch nach Bombay / Paula / Jimmy Jim (Immer ran an die Damens) / Seeräuberballade / Karbonaden-Walzer / Italienische Nacht / So was Dummes / Kleine Seemannsbraut / Rum aus Jamaika / Seemannsgarn.

Heft 2

Ahoi, ohe, es muß mehr Rum zum Tee / Alt- und Neu-Hamburg / Das ist ja noch gar nichts / Das Lied von Teetsche Pein / Das wäre noch mal was / Die Story von Mary / Gar nich um kümmern / Ja, so'n klein büschen Windstärke zehn / Schade, daß jetzt schon Schluß sein muß / Wenn das man stimmt.

Heft 3

Seefischer Song / Hering und Makrele / Na, denn is ja man schön / Luft, Luft, Luft / Die Hamburg-Hessen-Story / O, I remember / Hafenunterricht (Ja wer das weiß / Am schönsten ist's immer an Land / Ein Bremer in Bremen / Warum steht der Rum da rum.

MUSIKVERLAG HANS SIKORSKI · HAMBURG

Im gleichen Verlag erschienen:



Das Gitarren - Einmaleins

Eine Schule für den Selbstunterricht
von
Erwin Schwarz-Reiflingen

Diese kleine Schule bietet den kürzesten und erfolgreichsten Weg zur Erlernung des Instrumentes. Sie setzt keine theoretischen Kenntnisse voraus und vermittelt eine vollständige musikalische Grundlehre. Dem Begleit- wie dem Solospiel werden von Beginn an die gleiche Aufmerksamkeit zugewendet. Der bekannte Fachmann hat mit diesem knappen Werk bewiesen, daß man auch die Errungenschaften des modernen Kunstspieles dem Spieler faustgerecht machen kann und daß diese das Spiel wesentlich erleichtern.

Lieder zur Gitarre

Heft 1

Nach der Heimat möcht ich wieder / Vor
meinem Vaterhaus / Ja, grün ist die Heide /
Aus der Jugendzeit / Hör mein Lied, Violetta /
Ich bin in einen Mund verliebt / Immer und
ewig / In mir klingt ein Lied

Heft 2

Sing mir das Lied noch einmal / Mütterlein /
Still wie die Nacht / Wer die Heimat liebt /
Friesenlied / Wien, du Stadt meiner Träume /
Pommernlied (Wenn in stiller Stunde) / Wie-
genlied (Guten Abend, gut' Nacht)



Bearbeitet von Erwin Schwarz-Reiflingen

MUSIKVERLAG HANS SIKORSKI · HAMBURG

Printed in Germany

